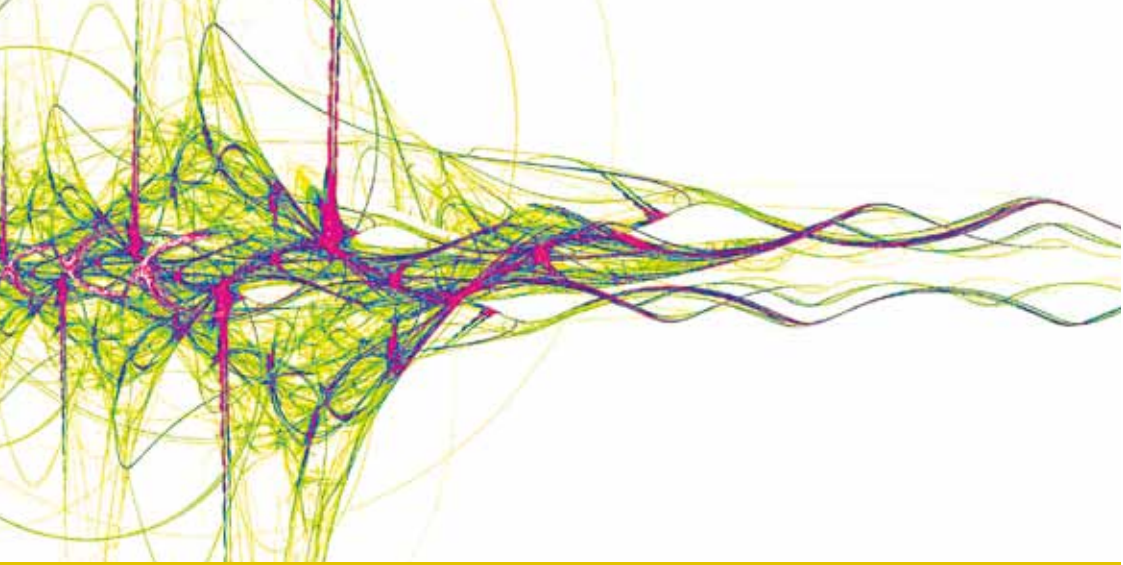


M·E·G JAHRESTAGUNG 2013

14. - 17. März 2013 in Bad Kissingen

Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose



Hypnotherapie: Krise, Angst und *Trance*formation

ABSTRACTS

Inhalt

S. 03-61

S. 62-84

S. 85-88

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referenzenliste



W1

Albermann, Eva-Maria Dr.med.

Ich krieg die Krise ... und dann die Kurve! – Entdecke Deine spontane Kreativität! Improvisations-Workshop



Flexibilität, Kreativität und Teamfähigkeit sind Fähigkeiten, die wir als TherapeutInnen und BeraterInnen in den verschiedensten beruflichen und privaten Situationen gut gebrauchen können. Improvisationstheater-Techniken sind auf eine wunderbar humorvolle Art und Weise dazu geeignet, diese Techniken spielerisch zu vermitteln. Im Improtheater entstehen spontan im Hin und Her zwischen Publikum und Improspielern immer neue Geschichten. Dabei gibt es einige hilfreiche Tricks. In diesem Workshop werden einige dieser Techniken direkt miteinander ausprobiert, es wird also gleich bewegende Mentalgymnastik gemacht. Sie werden lernen, sich aufeinander einzutunen, auf die Mitspieler einzugehen und zu reagieren, den Status zu wechseln und sich gleichzeitig wohl zu fühlen dabei – genau das, was wir in Therapie und Coaching auch brauchen. Das Motto des Improtheaters „Stay happy when you fail“ reduziert Leistungsdruck und befreit den Kopf von unnötigen Blockaden und Ballast – die beste Burn-out-Prophylaxe also! Eva-Maria Albermann macht selbst mit der Freiburger Gruppe „Hier und Jetzt“ Theatersport. www.dr-albermann.de.

Jede kann mitmachen, die Spaß daran hat, die eigene Kreativität und Spontanität zu entfalten.

Aschauer, Arno

W19

Wir sind aus solchem Stoff wie Träume sind... Transmediales Storytelling – die Utilisation angstbesetzter Erfahrungen im filmdramatischen Entwicklungsprozess



Theoretischer Hintergrund der Thematik: ‚Am Anfang jedes Schreibprozesses befinde ich mich in diesem quälenden Zustand. Nebulose Ideen tanzen vor dem geistigen Auge, wie Erinnerungen an Träume, verschwommene Umrisse nehmen allmählich menschliche Formen an und beginnen, bei ihrem Namen genannt, zu antworten.‘ schreibt der Regisseur und Drehbuchautor James Cameron 1995 in der Einleitung zu seinem Drehbuch ‚Strange Days‘. Sein erster Welterfolg ‚Terminator (1982)‘ basiert auf einem persönlichen Albtraum. Wie werden diese oft irritierenden, Angst freisetzenden Träume und Tranceinduktionen nutzbar gemacht, öffnen Einblicke in das Innenleben fiktionaler Charaktere? Filmschaffende verfügen über eine hoch gezüchtete Aufmerksamkeitsfokussierung, auch ihre Selbstwahrnehmung betreffend. Sie sind trainierte Reisende zwischen ihren inneren und äußeren Lebenswelten. Arbeiten täglich mit inneren Filmen und Dialogen. Versuchen auch ihre negativen Erfahrungen und Krisen effizient in ihre Arbeit zu integrieren.

Inhaltlicher Ablauf: In William Shakespeare’s Werk nimmt der Traum einen fixen Platz ein. ‚Ich hatte diese Nacht ‚nen Traum.‘ sagt Romeo. ‚Auch ich.‘ antwortet Mercutio forsch, bevor er auf eine verstörende Trance Reise geht und erst durch Romeos Intervention wieder in die Außenwelt zurückkehren kann. Wir begleiten William Shakespeare’s Alter Ego auf dieser nächtlichen Reise durch seine Albtraumwelt und treffen dabei auf unsere eigene. **Lernziele:** Einführung in das empathische Resonanzprinzip, anhand der methodisch-intuitiven Script –und Filmanalyse. Im bewussten Erkennen, Erspüren und Reflektieren

der kreativen Prozesse innerhalb des transmedialen Storytellings, kann der Therapeut und Coach eine Nutzbarkeit für sich und seine berufliche Situation ableiten.

Didaktische Hilfsmittel: Ausgewählte Text- und Filmausschnitte, Diagramme und Drehbuchauszüge.

Bitte mitbringen: leichte Kleidung, Socken

Bartl, Reinhold Dr. Dipl.-Psych.

W37 **Quellen der Inspiration – für den entwicklungsförderlichen Umgang mit erwünschten und unerwünschten Veränderungen. Hypno-systemische Beiträge für sinn- und kompetenzfokussierende Kommunikation mit der inneren Entwicklungsabteilung**



Theoretischer Hintergrund: Systemisch-konstruktivistische Ansätze, hypnotherapeutische und entwicklungs-psychologische Grundkonzepte, nutzbringende Ergebnisse der Gehirnforschung

Thematik: Für die Weiter-Entwicklung von Menschen ist es wichtig, Lebenssituationen von Mangel, Engpass, Stress und auch Leid als Chance für Kreativität und Inspiration zu entdecken und dieses Wissen in kompetente Handlungen umsetzen zu können. In dem Workshop werden auf dem Hintergrund hypnosystemischer Zugänge einige praxisrelevante Möglichkeiten angeboten, die Menschen gerade in Engpässen, Druck- und Stresssituationen sowie notwendig gewordenen Trance-Formationen helfen, sich nachhaltig mit kreativen internalen Wissens-Quellen, quasi inneren Entwicklungsabteilungen, zu verbinden. Die angebotenen Inhalte können unabhängig vom Störungsbild in psychotherapeutischen Kontexten bei psychosomatischen Störungen, Suchtproblemen und Angst- und Erschöpfungsdynamiken genutzt werden. Bezüge zur Arbeit in Coaching-Kontexten sowie in „Bühnenberufen“ werden aufgezeigt.

Wie immer besteht für die WorkshopteilnehmerInnen die Möglichkeit, die angebotenen Inhalte auch für das eigene Wohlbefinden zu nutzen.

Didaktische Mittel: Die Seminarinhalte werden in kurzen Theorieeinheiten, Demonstrationen und Übungseinheiten der TeilnehmerInnen vermittelt.

Erforderliche Vorkenntnisse: Neugier und Interesse bei den TeilnehmerInnen

Literatur: Wird im Workshop bekannt gegeben



W2

Bass, Daniel Dipl.-Psych.

Kinofilme als Medium in Hypno- und Psychotherapie



„Kunst imitiert Leben, Leben imitiert Kunst“ – In diesem Sinne wagen sich auch Künstler wie Drehbuchautoren, Regisseure und Schauspieler daran, „Leben“ filmisch in Szene zu setzen und die Zuschauer daran teilhaben zu lassen. Als komplexe multisensorische Geschichten sind Filme facettenreiche Abbilder von Lebenswelten. Sie transportieren Botschaften und bieten Lösungen an. Auf visueller, auditiver sowie verbaler und non-verbaler Ebene geben Filme dem Zuschauer Raum für Identifikation bei gleichzeitig möglicher Distanzierung. Die Zuschauer und damit unsere Klienten können sich von Filmen angesprochen fühlen, „mitgerissen werden“ und Gefühle nachempfinden, eigene Lebensthemen bewusst und unbewusst wiedererkennen oder neue Lösungsmöglichkeiten für sich entdecken. Filme bieten sich daher auch in der Psychotherapie als potentielle Katalysatoren für Entwicklungsprozesse beim Klienten an. Sie können

indirekte Wirkungen entfalten, überraschende und aufschlussreiche Einblicke und Einsichten für den Klienten wie auch den Therapeuten liefern. Dieser Workshop soll anhand von Beispielen illustrieren, wie, wann und warum Filme therapeutisch eingesetzt werden können. Für alle weiteren W-Fragen, die sich im Workshop den Teilnehmern in diesem Zusammenhang stellen können, sei die Lebensweisheit des Forrest Gump aus dem gleichnamigen Film zitiert: „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man kriegt.“ Herzlich Willkommen zu einem interaktiven Workshop.

■  W3

Becker, Solveig Dr.med.dent. und Kirchner, René Dr.med. Ein Fall für Drei – im gemischten Doppel gegen die Angst



Abstract siehe Kirchner, René (S. 29)

□ ■  W55

Benaguid, Ghita Dipl.-Psych. Hypnotherapie bei Angst und Lampenfieber



Das Thema Angstbehandlung und auch Prüfungsangst ist in vielen hypnotherapeutischen Praxen häufig nachgefragt. Ziel ist es Ansätze zu vermitteln, wie ressourcenorientiert durch hypnotherapeutisches Vorgehen Angst genutzt werden kann und welche Möglichkeiten es gibt mit Sprech- und Auftretisängsten umzugehen und wie der berühmte Kloß im Hals die Angst verliert.

Im Workshop geht es zum einen um die grundlegende ressourcenorientierte Haltung und die Utilisation der Angstsymptome. Es werden hypnotherapeutische Techniken vermittelt, die lösungsorientiert und sinnstiftend hilfreich sein können, schnell und effizient neue Wege in der Angstbehandlung aufzuzeigen, und die helfen können, innere Sicherheit und Geborgenheit in einer äußerlich unsicheren Welt zu erlangen. Zum anderen geht es um eher technische Aspekte des spezifisch hypnotherapeutischen Vorgehens (Stichwort Levitation/idiomotorische Signale).

□  W73

Berwanger, Hans Dipl.-Psych. Trennung – Trauma – Trance



Theoretischer Hintergrund: Die Beendigung einer intimen Partnerschaft führt oft zur Traumatisierung eines Partners. Dies ist in der Regel derjenige, der sich verlassen fühlt. Damit verbundene Grundgefühle und Erlebnisqualitäten sind – die Erschütterung des eigenen Selbstwertgefühls, der Verlust des Sicherheitsgefühls, eine Lebens- und Zukunftsangst, oft der Verlust materieller Sicherheit. Nach Trennungen wird oft die Machtausübung (nach John Gottman) zum bevorzugten Mittel im Kampffeld des Paar Konflikts. Dies betrifft neben den gemeinsamen Gütern besonders die Kinder als "knap-pes Gut". Die Machtausübung erscheint oft als einziges Mittel, die erlebte Ohnmacht in

der Traumatisierung der Trennung zu bewältigen. Die Helfersysteme aus der Jugendhilfe, der Justiz und ärztlicher wie psychologischer Therapie werden zu instrumentalisieren versucht. Rein meditative und verstandesorientierte Hilfeprozesse greifen oft zu kurz, weil bei erlebter Traumatisierung emotional aufgeheizte Denk- und Handlungsmuster die Vorherrschaft haben.

Lernziele: Vertieftes Verständnis für Erlebnis- und Verhaltensweisen betroffener Trennungspartner, Traumatherapeutische Handlungsmöglichkeiten für die Trennungsbewältigung: von der Problem- zur Lösungsstrategie

Inhaltlicher Ablauf: Impulsreferat, Visualisierungs- und Klopftechniken zur Verabschiedung und Entmachtung des Trennungspartners, hilfreiche Dissoziationstechniken, entlastende Suggestionen für betroffene Kinder

Didaktische Mittel: Vortrag, Fallvorstellung, anschauliche Einzelarbeit, evtl. angeleitete Phantasiereise

Vorkenntnisse der Teilnehmer sind nicht erforderlich.

Biesel, Dagmar Dipl.-Psych.



W74

„Preußische Tugenden“: Fluch und Segen



In der Hypnotherapie des Burnout-Syndroms tauchen immer wieder Selbsthemmungen auf, die sich auf frühe absichtliche oder beiläufige „Prophezeiungen“ (Ortwin Meiss) zurückführen lassen. Leslie LeCron heilte solche „Prophezeiungen“ oder Flüche, die von ihm „Imprints“ genannt wurden. Er arbeitete mit systematischer ideomotorischer Befragung und löste Hemmungen im Bereich der geistigen Entwicklung und Leistung bei Studierenden nicht selten in einer einzigen Sitzung auf. Kulturelle Glaubenssysteme und deren einschränkend wirkende Prophezeiungen, wie zum Beispiel die „Preußischen Tugenden“, können nicht immer direkt durch ideomotorische Befragung vom Unbewussten identifiziert werden, tauchen jedoch oft in Form einer konkreten Suggestionenform beiläufig in Therapie und Coaching auf. Schwerpunkte dieses Workshops sind Identifikation und Heilung solcher Selbsthemmungen.

Als Interventionsmethoden werden ideomotorische Befragung und Telearbeit vorgestellt. Fallbeispiele und Eigenerfahrung sollen die Vorgehensweisen erlebbar machen.

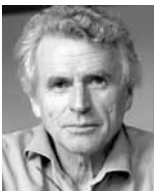
Voraussetzung: Befragen Sie sich ideomotorisch ob dieses Angebot aktuell zu Ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung passen könnte.

Literatur: LeCron, L. (1971): The Complete Guide to Hypnosis. Meiss, O. (2009): Kontext und Wirkung von Suggestionen. In D. Revenstorf und B. Peter: Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. 2. Auflage 2009.

Birbaumer, Niels Prof. Dr. Dr.h.c.mult.

V5

Ausweg aus der Stille. Hirn-Kommunikation mit gelähmten Menschen. Locked-In-Personen



Der Vortrag befasst sich mit dem Problem hoher Lebensqualität bei schwersten Erkrankungen: als Beispiel werden die Untersuchungen zur Hirnkommunikation bei völlig eingeschlossenen Patienten mit amyotropher Lateralsklerose (ALS) und Schlaganfall berichtet, wo durch Gehirn Computer Interfaces der Kontakt mit der Umwelt und Bewegungsfähigkeit nach Schlaganfall wiederhergestellt wird.

Bohne, Michael Dr.med.

Risiko ist die Bugwelle des Erfolgs. Problemtrancen und Schwellenängste überwinden mit PEP



Theoretischer Hintergrund: Wir wachsen nicht in unserer Komfortzone, sondern an unseren Rändern. Neuland zu betreten verursacht naturgemäß Unbehagen, wenn nicht sogar Schwellenängste. Der Angsteffekt führt häufig zu einer problemtranceartigen Fokussierung der Aufmerksamkeit auf das mögliche Scheitern und übersteigert nicht selten mögliche Gefahren. Viele Menschen bleiben aufgrund dieser Ängste stehen und gehen den Schritt in das Neue nicht. Krisen sind bestmöglich geeignet, eine Kurskorrektur vorzunehmen oder Neuland zu betreten, welches man sich bislang nicht zu betreten getraute. Das Schriftzeichen für Krise ist im Chinesischen ein zusammengesetztes Schriftzeichen, welches aus zwei Zeichen besteht (wēijī). Das eine Zeichen heißt wēi, was Gefahr bedeutet und das andere Zeichen ist jī, was Gelegenheit heißt. In der PEP (Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie), einer prozess-, embodiment- und selbstbeziehungsorientierten Interventionsarchitektur, in der psychodynamische, systemische, hypnotherapeutische und bifokal-multisensorische Aspekte kombiniert werden, stellt die Überwindung von Schwellenängsten und die Erweiterung innerer Grenzen eine wesentliche Indikation dar. Der bifokal-multisensorische Aspekt von PEP stellt eine Weiterentwicklung und Entmystifizierung der Energetischen Psychologie dar. PEP ist weit mehr als eine „Klopftchnik“.

Dysfunktionale Emotionen werden mittels multipler neuronaler (bifokal-multisensorischer) Stimulation (z.B. durch Klopfen von Körperpunkten) perturbiert, was zu einer Neuverarbeitung und Reduktion emotionaler Erregungsmuster führt. Abgespaltene Anteile werden durch Bewusstwerdung und selbstakzeptierende Affirmationen integriert, was erfahrungsgemäß zu einer Verbesserung der Selbstbeziehung und daraus folgend auch zu einer Verbesserung der Beziehung zu anderen führt. Psychodynamisch-systemische Blockaden werden mittels eines Kognitions-Kongruenz-Test aufgespürt und transformiert. Ein dezidiertes Selbstwerttraining hilft, vorhandene Ressourcen für den Veränderungsprozess zugänglich zu machen. Letztendlich führt die innere Haltung der PEP zu mehr Leichtigkeit und Humor im Veränderungsprozess.

Lernziele: Verständnis, wann PEP (Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie) eine geeignete Interventionsstrategie sein kann.

Inhaltlicher Ablauf: Kurze theoretische Einführung/Vergleich und Überlappung zu anderen Verfahren/Vorstellung von Wirksamkeitshypothesen und neurobiologische Erklärungsansätze/Ablauf einer Behandlung/ Demonstration/ Übung in der Großgruppe

Didaktische Mittel: Theorieinput, Gruppendiskussion, Demonstration, Fallgeschichten, Übungen

Vorkenntnisse: Keine

Literatur: Bohne, M.: Feng Shui gegen das Gerümpel im Kopf. Blockaden lösen mit Energetischer Psychologie. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2007. Bohne, M.: Einführung in die Praxis der energetischen Psychotherapie. Carl Auer Verlag, 2008. Bohne, M. (Hrsg.): Klopfen mit PEP. Prozessorientierte Energetische Psychologie in Psychotherapie und Coaching. Carl Auer Verlag, 2010.

Bohne, M.: Bitte klopfen. Anleitung zur emotionalen Selbsthilfe. Carl Auer Verlag, 2010. Bohne, M., G. Klein: Feng Shui gegen das nächtliche Gerümpel im Kopf. Besser schlafen mit Energetischer Psychologie. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2011. Reihe Energetische Psychologie praktisch, herausgegeben von Michael Bohne.



W20

Braun, Martin Dipl.-Psych.

Hypnotherapie bei psychosomatischen Störungen



Drehschwindel, Tinnitus, Herzsensationen, usw. oft verbunden mit Panikattacken, Ängsten und depressiven Empfindungen, sind Störungen, die von PatientInnen immer häufiger beschrieben werden. In der Therapie zeigen sich diese Symptome meist hartnäckig bedrohlich und lösen Handlungsunfähigkeit aus. Anfängliche Erfolge in der Veränderungsarbeit führen über rückfälliges Erleben meist zu problemstabilisierenden Glaubenshaltungen – die Symptome scheinen unabänderlich. Im Seminar wird vermittelt, wie entsprechendes ressourcenorientiertes hypnotherapeutisches Arbeiten genutzt werden kann, um Symptome – teils überraschend schnell – zu verändern, abzubauen, neu zu bewerten.

Seminarinhalte: Selbsthypnose. Würdigung der Symptomatik als freundlicher Zeichengeber im Rahmen eines reframing. Trance als Hilfe ganzheitliche Ziele zu markieren. Indirekte Suggestionen als Hilfe die „alte“ innere Sprache in Bezug auf Hilflosigkeit zu dehypnotisieren. Therapeutische Geschichten, Metaphern, Symbole öffnen unbewusste Balancen und neue Lösungswege. Zeitprogressionstechniken lassen Zielerreichungen real schwingen. Der Rückfall als Freund und Richtungsweiser für Modifizierungen. Focussierung auf die „neue“ innere Sprache in Bezug auf Handlungsfähigkeit und ihre Etablierung. Beschreibung der Techniken. Unterstützung durch Overheadvisualisierung. Kurze Demonstrationen. Handout.

Hypnotherapeutische Vorkenntnisse hilfreich aber nicht erforderlich.

Literaturempfehlung: Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin, Revenstorf, Peter (Hrsg.), Springerverlag, neue Auflage 2009.



W56

Brunier, Eberhard Dr.med.dent.

Bogenschießen mit Eberhard Brunier. Sie erleben Bogenschießen in der Tradition der Samurai



Nur bewusstes Training und unbewusstes Wissen führen zum Erfolg – nämlich sich selbst mehr und mehr zu begegnen und die eigene Mitte zu finden. Ankommen – Entscheiden – Handeln. Im Seminar entdecken Sie den Ausgangspunkt für Ihr zielgerichtetes Handeln und erfahren sich im Einklang mit dem Ergebnis. Einmaligkeit – Freiheit – Freude. Du bist einmalig und frei – das größte Wissen, die größte Kraft ist in Dir! Schönheit und Seele. Du bist schön – mit Deinem so wunderbaren Geist und Körper lohnt es sich 100 Jahre alt zu werden! Das Phönixkonzept: Und dann erst recht – lerne wie ein Phönix neu zu werden. Wenn der Bogen zerbrochen ist, dann schieß – mit Deinem ganzen Sein.

In diesem Kurs erhalten Sie Einblick in die jap. ZEN-Philosophie, Sie erfahren die symbolischen Inhalte des Bogenschießens und lernen dieses Wissen in Ihren Alltag einzufügen.

Brunner, Eveline Dipl.-Psych.

W38 Die spezielle Situation des sterbenden Menschen



Mit der zunehmenden Zahl der Tumor-Patienten, die eine psychotherapeutische Unterstützung beantragen, kommen wir zwangsläufig immer wieder in die Situation, den Patienten bis zu seinem Tod zu begleiten.

Der Workshop beschäftigt sich daher mit den unterschiedlichen Totenbüchern, mit den Lehren von Sogyal Rinpoche und mit eigenen Erfahrungen, die bei Sterbebegleitungen gemacht wurden.

Ziel des Workshops ist es, Wege aufzuzeigen, die dem Patienten individualitätsgerecht helfen können, angstfrei "über die Brücke in die andere Welt zu gehen". Dabei sollen auch Kommunikationstechniken für diese besondere menschliche Situation dargestellt werden. Außerdem beschäftigen wir uns mit der Konstruktion von begleitenden Metaphern, die sterbende Menschen beruhigen und ihnen helfen, würdevoll und ruhig ihr Leben zu beenden.

Voraussetzungen für diesen Workshop sind lediglich Empathie, Mut und Motivation, sich mit dem schwierigsten aller menschlichen Probleme zu befassen.

Clausen, Günter R. Dr.med.



W75 Neue körperliche Selbsterfahrung durch Selbstverteidigung im Seniorenalter ab 60 + im Aktiv-Wach-Hypnoid



Es gilt auf der Ebene des körperlichen aktiven Handelns (Aktiv-Wach-Hypnoid) mit dem emotionalen und imaginativen Erleben (Ruhe-Trance-Hypnoid) neue Netzwerke zu bilden, die die körperliche und emotionale Selbstkompetenz erhöhen. Mit eingeübten Selbst-Verteidigungs-Griffen im Aktiv-Wach-Hypnoid wird der Körper neu erfahren. Die Kompetenz zum Selbstschutz nimmt zu. Das Selbstwertgefühl steigt. Wenn im Alter 60 + schnelles Weglaufen und lautes Schreien nicht mehr die erfolgreichen Konzepte zum Selbstschutz sind, gilt es mit der quergestreiften Muskulatur und einem schnellen neuronalen Netzwerk SELBST Hand anzulegen. Die positiven eigenen aggressiven Ressourcen zum Schutz der Person, des eigenen Territoriums und zur Abwehr von Angreifern werden bewusst in den Mittelpunkt gestellt. Durch Übungswiederholungen werden Hemmungen, sich körperlich zu wehren, abgebaut. Neue Wege werden in den willkürlichen und unwillkürlichen Systemen hypnoid-reflektorisch, mit zusätzlicher extrapyramidal-motorischer Synapsen-Vernetzung, gebahnt.

Eine neue Selbsterfahrung mit Abbau der bewussten und unbewussten Ängste für Seniorinnen und Senioren ab 60 + wird spielerisch vermittelt.

Bitte Turnschuhe, Sporthose weißes T-Shirt mitbringen.



W76

Diedrich, Hermann-Josef Dipl.-Psych.

Trance-Formation und Tiergestalt: Eigene Krafttiere entdecken & nutzen



Theoretischer Hintergrund: Indianische Rituale. Trancearbeit und Hypnotherapie. Psychodrama. In vielen alten Völkern und Kulturen wurde ein enger geistiger Zusammenhang zwischen Mensch und Tier er-/gelebt. Besonders in indianischen Stämmen Nordamerikas gab/gibt es die Überzeugung einer besonderen Seelenverwandtschaft zwischen Mensch und Tier, die in unserer modernen Zivilisation oft verkümmert, aber dennoch re-aktivierbar ist. Über eine einfache Tranceinduktion lässt sich der Kontakt zu seinem eigenen, oft auch mehreren oder unterschiedlichen Krafttieren herstellen. Diese Tiere können hilfreiche Potentiale als mentale Begleiter entfalten (z. B. als unerwartete und neu entwickelte Ressource in Krisensituationen, zur Förderung von Selbstsicherheit, sozialer Kompetenz, Angstreduktion etc.). Das Erleben eigener Krafttiere ist eine bereichernde persönliche Erfahrung und kann im Sinne einer hypnotherapeutischen Telearbeit als Ressource für Klienten genutzt werden oder als Unterstützung und Begleitung für sich selbst in unterschiedlichen Lebenssituationen dienen. Das Arbeiten mit Krafttieren lässt sich mühelos in jede therapeutische Schule integrieren als eine in sich geschlossene methodische Einheit.

Lernziele und inhaltlicher Ablauf: Wenig Theorie, viel praktisches Tun und Erleben. Trance zum Finden des eigenen Krafttieres als Selbsterfahrung. Für einzelne TN besteht die Möglichkeit entweder über Tranceübungen oder psychodramatische Erkundungen intensiver mit seinem Krafttier zu arbeiten. Anwendungsbereiche für Klienten in der Einzeltherapie werden erläutert.

Didaktik: Learning by doing.

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine.

Bereitschaft zur aktiven Selbsterfahrung sollte bestehen.



W77

Dierkes, Jörg Dipl.-Psych.

Übung macht die Meister – Generative Trance, Qi Gong und Achtsamkeit vereint zur Angsttransformation



Theoretischer Hintergrund: Stephen Gilligan, langjähriger Erickson Schüler betont in seinem Ansatz der generativen Trance wie wichtig eine entspannte, neugierige und freundschaftliche Verbindung zum eigenen Körper und aller darin fließenden Emotionen ist. Auf dieser Basis können positive Veränderungs- und Heilungsprozesse geschehen. Sich selbst entspannen können, ist eine Grundfähigkeit, um in Phasen der Angst und Krise kreativ und transformierend agieren zu können. Wie bei Gilligan geht es auch in den über 2000 Jahre alten Heiltraditionen des Qi Gong und der Achtsamkeitslehre des Zen darum, Geist und Körper in eine stabile und friedvolle Einheit zu bringen. Die Osnabrücker Persönlichkeitspsychologie von Prof. Kuhl belegt durch praxisrelevante Forschung die Bedeutung dieser Art von den Körper einbeziehenden Ansätzen.

Inhaltlicher Ablauf und Lernziele: Der Workshop bietet einige einfach zu lernende, Entspannung aktivierende und effektive Geist Körper Übungen aus oben genannten verbundenen Modellen, so dass Ängste transformierbar werden. Diese Praktiken sind sowohl als Prävention als auch Intervention nutzbar und problemlos für jeden in den (Praxis)Alltag zu integrieren. Außerdem eignen sich die meist mit Bewegung kombinierten (Atem)Übungen – in der Therapie eingesetzt – als gute Vorbereitung für stil-



lere Tranceinduktionen. Zum Abschluss wird die „Selbstschutz Methode“ der „Zweiten Haut“ wie sie von Dr. Gilligan entwickelt wurde als Gruppentrance angeboten.

Das praktische Üben steht in diesem Workshop im Vordergrund. Keine Vorkenntnisse.

Didaktische Mittel: Kurzvorträge mit Bezug zu Studienergebnissen, viele Übungen, Gruppentrancen, Fallbeispiele.

Literatur: Gilligan, S. (2010): Liebe Dich selbst wie Deinen Nächsten, Carl Auer.

Thich Nhat Hanh (2010): Im Hier und Jetzt zu Hause sein, Herder.

Mitzubringen: Übungsfreude

Dohne, Klaus-Dieter Dr. Dipl.-Psych.

- W21 Für ein gesünderes und achtsames Leben: Potenzialentfaltung durch „unsichtbares Sichtbarmachen“ verborgener Potenziale mit Hilfe von Hypnose



Menschen wissen meistens sehr gut, welche inneren Bewertungsprozesse in welchen Situationen bei ihnen ausgelöst werden und können dies oft auch sprachlich genau formulieren. Sie können meist gut erkennen, zu welchen – für sie durchaus auch problematischen Verhaltensweisen – dies in sozialen Systemen und Beziehungen führt. Wenn aber diese Erkenntnis allein auf der rational-kognitiven Ebene bleibt und keine „emotionale Berührung“ hinzukommt, bleibt es bei einem reinen „Eunuchen Wissen“. D.h. Menschen wissen dann zwar, wie es geht bzw. gehen könnte, aber sie können es nicht umsetzen. In diesem WS werden Trancetechniken an Hand von praktischen Beispielen (gestiftet durch Teilnehmer/innen) demonstriert. Diese Techniken sind gezielt darauf abgestimmt, bei Klienten Potenziale, die bisher nicht bewusst erlebt wurden, erfahrbar zu machen und sensibel zu prüfen, wie diese Potenziale mit welchen Auswirkungen auf Alltagssituationen übertragen werden können. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, Klienten auf eine Weise einzuladen, dass sie möglichst ohne Gesichtsverlust aus ihren oft jahr(zehnt)elang praktizierten Problemlösungen „ohne Gesichtsverlust aussteigen“ können.

Lernziele: Vertieftes Verständnis des hier vorgestellten hypnotischen Kommunikationsmodells zur Beeinflussung von inneren Bewertungen und Haltungen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer/innen: Hypnotische Grundkenntnisse und Bereitschaft zur Teilnahme an praktischen Demonstrationen.

Dormann, Wolfram Dr.phil.

- V9 Hypnotherapeutische Strategien bei individuellen suizidalen Krisen



Menschen in akuten Krisen wirken oft sehr unzugänglich, man könnte sagen dissoziiert oder absorbiert von dem eigenen schmerzlichen Erleben. Andererseits sind sie in dieser sog. „Problemtrance“ jedoch auch sehr verletzlich, und es können unbedachte bzw. gut überlegte Formulierungen zu extremen negativen aber auch positiven Wirkungen führen. Um diese verschlossenen Patienten/innen mit ihren oft sehr rigiden Überzeugungen zu erreichen, können hypnotherapeutische Gesprächsmuster sehr wirkungsvoll eingesetzt werden.

Literatur: Dormann, W. (2009, 6. korr. Aufl.). Suizid. Therapeutische Interventionen bei Selbsttötungsabsichten. Stuttgart: Klett-Cotta.



W22

Eberle, Thomas Dipl.-Musiktherapeut

Klangtrance, Klangmassage und klangschamanische Heilungsbegleitung



Im Reich der Klänge geschieht Berührung, Bewegung, Verwandlung und Heilung. Die Klantrancereisen mit Trommel, Monochord, Gong und Klangschalen begleiten uns in veränderte Bewusstseinszustände: Auf diesem Weg wird unser inneres Selbstheilungspotential aktiviert und wir können frei und schöpferisch neue Lösungen und neue Heilungsbewegungen entfalten. Wir lernen die verschiedenen Weisen der Klangmassage kennen: Gemeinsam erfahren wir die heilsamen Schwingungen der Klangschalen, der Rahmentrommel, des Körpermonochords und des Gongs. Außerdem werden wir die besondere Kraft unseres Atems kennen lernen und mit ausgesuchten Körperklangübungen die vielfältigen Resonanzräume für unsere Sprech- und Singstimme entdecken und erweitern. In Kleingruppen werden wir individuell abgestimmte Klangheilungsrituale entwickeln, sodass jeder auf ganz persönliche Weise tiefe Harmonie – und Heilungsimpulse empfangen kann... und wir lassen uns überraschen vom lebendigen Flow der Gruppe!

Bitte mitbringen: Decke, bequeme Kleidung



W23

Elger, Wolfgang Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Imaginationen als Weg aus seelischer Erschöpfung und Burnout



Im Jahr 2011 ist sie über uns hinübergeschwappt – die große mediale Burnout-Welle. Spätestens seitdem werden Aspekte einer veränderten Arbeitswelt mit Auswirkungen auf die psychische Gesundheit intensiv diskutiert: Arbeitsverdichtung, Entgrenzung, Erfahrung von Kontrollverlust, Fragmentierung der Erwerbsbiografie, Konkurrenzdruck, Verlust von Sinn- und sozialen Zusammenhängen usw. Neben der notwendigen Umgestaltung von gesellschaftlichen und Arbeitsbedingungen ist auf der individuellen Ebene die Entwicklung persönlicher Kompetenzen wie z.B. Autonomie, Fähigkeit zur Sinn- und Zielfindung, Stresskompetenz, Bewusstsein eigener Fähigkeiten usw. von besonderer Bedeutung. Besonders zentral für eine gelingende Burnout-Prophylaxe und -Therapie erscheint dabei neben der Veränderung bewusst zugänglicher Denkmuster auch eine Modifikation tief verinnerlichter (und oftmals nicht bewusster) Überzeugungen, Lebenspläne und damit korrespondierender "Identitäten". Denn erst dadurch wird der Boden bereitet für eine wirklich stabile Achtsamkeit und Selbstfürsorge. Hypnotherapeutische und symbolische Zugänge können dabei wichtige Beiträge leisten, sowohl bei der Bewusstwerdung der lebensgeschichtlichen Erfahrungen, die zur Ausbildung des "heimlichen Drehbuchs des Ausbrennens" führen, wie auch bei deren Korrektur (Aufbau alternativer innerer Symbolisierungen).

Lernziele: Kennenlernen basaler Therapieelemente aus Imaginationsarbeit und Hypnotherapie bei Burnout: Ressourcenaktivierung, Distanzierungstechniken/Stressimmunsierung, Arbeit mit Introjekten, Selbstfindung/Selbstwerterleben, lebensgeschichtliche Arbeit sowie Zukunftsvisionen zur Entwicklung einer der Selbstfürsorge förderlichen inneren Haltung.

Inhaltlicher Ablauf: Kurzpräsentation zu strukturellen u. individuellen Verursachungs-zusammenhängen; Vorstellung der Therapieelemente; praktische Übungen.

Didaktische Mittel: Vortrag, Kennenlernen der Therapieelemente durch Selbsterfahrung in der Gruppentrance, Austausch in Kleingruppen, gemeinsame Auswertung.

Vorkenntnisse: keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich.



praxis-/erfahrungsorientiert



wissensorientiert



beides

**Fábián, Tibor Károly Ph.D. DMD. assoc Prof. und
Krause, Wolf-Rainer Dr.med.**

□ **W78 Biofeedback und fotoakustische Stimulierung. Geschichte und praktische Einführung**



Bereits aus der klassischen Hypnoseliteratur ist die fördernde Wärmewirkung bei der Entspannung bekannt. J. H. Schultz wies auf die Wichtigkeit der „Etablierung eines zunächst örtlichen, dann mehr und mehr generalisiertem Wärmeerlebnisses“ hin. In unseren konventionellen AT-Gruppen scheiterten aber viele Patienten beim Erlernen des Verfahrens, weil sie körperlich lange nichts spürten. So beschäftigten wir uns bereits seit den 80-er Jahren mit den Grundlagen der Biofeedbacktherapie und zunächst eigener Geräteentwicklung.

Den Kursteilnehmern werden auch weitere physiologische Parameter vorgestellt. Sie werden mit der therapeutischen Anwendung von Biofeedback und der Handhabung der Software und Sensoren vertraut gemacht. Auch vermeintlich technisch Unbegabte sind bei der heutigen bedienerfreundlichen Geräteentwicklung herzlich willkommen. Mittels fotoakustischer Stimulierung ist ein hypnotischer Zustand ebenso besser und schneller, einschließlich seiner immunstimulativen Effekte in Gruppen, zu erreichen. Eine international zusammengesetzte Forschergruppe hat darüber seit 2004 in Budapest gearbeitet.

Felber, Christian

V6 Die Gemeinwohl-Ökonomie



Die „Gemeinwohl-Ökonomie“ ist ein alternatives Wirtschaftsmodell und eine Antwort auf die vielgesichtige Krise der Gegenwart. Sie baut nicht auf Gewinnstreben und Konkurrenz, sondern auf Gemeinwohl-Streben und Kooperation – dieselben humanen Grundwerte, die unsere zwischenmenschlichen Beziehungen gelingen lassen. Mehrere hundert Unternehmen aus 8 Staaten unterstützen das visionär-reale Modell, 100 wenden die Gemeinwohl-Bilanz, das Herzstück 2011 erstmals freiwillig an. Der österreichische Autor und politische Aktivist Christian Felber hat gemeinsam mit zwei Dutzend UnternehmerInnen das Modell entwickelt. Er wird in seinem Vortrag die ethischen Grundzüge der Gemeinwohl-Ökonomie vorstellen und über erste Erfahrungen mit diesem „Wirtschaftsmodell mit Zukunft“ berichten.

Literatur: Das kritische EU-Buch (hrsg. von Attac, 2006), 50 Vorschläge für eine gerechtere Welt (2006), Neue Werte für die Wirtschaft (2008), Kooperation statt Konkurrenz. 10 Schritte aus der Krise (2009), Die Gemeinwohl-Ökonomie. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft (2010, aktualisierte und erweiterte Neuausgabe 2012) und Retten wir den Euro! (2012).



W40

Fiedler, Susann Dr.med.dent. und Prior, Manfred Dr.phil. Dipl.-Psych.

Die Mikroodynamik von Trance



Krisenbewältigung beginnt mit einer Beschreibung des problematischen Zustandes von Seiten des Klienten.

Lösungsstrategien zur Krisenbewältigung sind umso schneller zu finden, je präziser der Klient sein Problem schildern und je klarer der Therapeut dies verstehen kann. Wer in einer Krise ist oder Angst hat, ist sehr fokussiert und in einem veränderten Bewusstseinszustand, in einer Trance. Wenn der Therapeut in dieser Situation die Regeln und Grammatik hypnotischer Kommunikation berücksichtigt, so kann er schnell eine gute Beziehung herstellen und eine zielorientierte Auftragsklärung bekommen.

Im Workshop wird detailliert beschrieben, demonstriert und trainiert, wie zentrale Grundelemente guter Tranceinduktionen (Präsens, Verlangsamung, nonverbales und verbales Pacing, VAKOG) zusammen mit konstruktiven W-Fragen eingesetzt werden können, um durch die Nutzung des veränderten Bewusstseinszustandes des Patienten die Kommunikation von Anfang an lösungsorientiert und effektiv zu gestalten. Hierbei werden besonders die nonverbalen Dimensionen (Pausen, Rhythmus und Präsenz des Therapeuten) thematisiert und erfahrbar gemacht.



W57

Fischer, Melchior Dipl.-Psych.

Einführung in die Hypnotherapie bei chronischen Schmerzkrankungen



Dieser Workshop vermittelt die Grundlagen der hypnotherapeutischen Behandlung von Klienten mit chronischen Schmerzen. Inhalte des Workshops sind neben Basiswissen über Schmerzwahrnehmung, -entstehung und -chronifizierung hauptsächlich hypnotherapeutische Interventionen, die den Klienten helfen, mit ihren Schmerzen besser umzugehen. Dabei wird es neben Techniken, die den Schmerz in der Qualität und Intensität verändern können, auch um hypnotherapeutische Möglichkeiten gehen, welche verschiedene Neben- bzw. Auswirkungen von chronischen Schmerzen (wie z. B. Schlafstörungen, sozialem Rückzug, etc.) positiv beeinflussen. Anhand von Beispielen werden die Besonderheiten der chronischen Schmerztherapie herausgearbeitet und die Teilnehmer erhalten eine detaillierte Anleitung, die durch die ersten Sitzungen führt. Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmern grundlegendes Handwerkszeug für die Arbeit mit chronischen Schmerzpatienten zu vermitteln.



W24

Franke, Cornelia M. Dipl.-Psych.

Feel-Good. Die Entdeckung der Leichtigkeit



Hypnotherapeutischen Übungen zur Verbesserung von Lebensfreude, Kreativität und Gesundheit.

Utilisierung des ayurvedischem Wissens vom Leben und der spirituellen Erkenntnisse Krishnamurtis in den Strategien von Milton Erickson.

Die Teilnehmer erfahren eine erweiterte Perspektive im Umgang mit Lebenskrisen und bei der Arbeit mit Angstpatienten. Sie erwerben konkrete hypnotherapeutischen Techniken.

Theoretische Input – Demonstration von Übungen – Erprobung und Vertiefung in Kleingruppen-Zusammenschau im Plenum-Gruppentrancen

Geleitetes Entdecken, Life Demonstration, Gruppenübungen, Übung in der Dyade, Diskussion im Plenum, Gruppentrance

Keine Vorkenntnisse erforderlich

Milton Erickson – Deepak Chopra – Krishnamurti

Die Teilnehmer sollten Lust am Entdecken und Ausprobieren mitbringen



W41

Freudenfeld, Elsbeth Dr. Dipl.-Psych.

Hypnotherapeutische Interventionen bei Funktionsstörungen weiblicher Sexualität



Nach einer kurzen theoretischen Einführung wird der psychische Hintergrund sexueller Funktionsstörungen bei Frauen wie Vaginismus, Orgasmusprobleme, Dyspareunie oder sexuelle Anhedonie erläutert und diskutiert, um dann darauf basierende hypnotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten vorzustellen. Illustriert wird die Vorgehensweise anhand von Fallbeispielen aus der Praxis und Gruppentrancen.

Literatur: Hauch, M. (2006): Paartherapie bei sexuellen Störungen, Stuttgart: Thieme

W5

Freund, Ulrich Dipl.-Soz.Päd. und Freund, Reinhilde

Dissoziative Arbeit mit Märchen bei der Bewältigung von Angst- und Krisensituationen



Angsterleben und Krise haben eine Schnittmenge: Oft sind Entscheidungen zu treffen, denen sich Menschen nicht gewachsen fühlen. Die daraus resultierende Entscheidungsvermeidung lässt zusätzlich Ängste aufkommen und führt zur Verstärkung von Krisen. Der Workshop will anhand von Märchen-Versatzstücken und Zaubersprüchen die Möglichkeit, festgefahrene Strukturen in Bewegung zu bringen, aufzeigen. Auf diesem Weg können Lösungsbehinderungen aufgelöst werden. (Hirtenbüblein)



W6

Fritzsche, Kai Dr.phil. Dipl.-Psych. und Stoltenberg-Zehnder, Zita lic.phil.

Der Tanz mit den Kleinen und den Großen. Neue Impulse der Ego-State-Therapie



Theoretischer Hintergrund der Thematik: In der Ego-State-Therapie werden die Grenzen zwischen der Kinder-, Erwachsenen- und Gruppenbehandlung aufgehoben. Ein großer Teil der Ego-State-Arbeit mit Erwachsenen ist auf innere Kinder (kindliche Ego-States) ausgerichtet. In der Arbeit mit Kindern wird speziell im Rahmen der Ego-State-Therapie mit Kindergruppen deutlich, wie die inneren Kinder miteinander in Kontakt sind. Sie bietet wertvolle Einblicke in das Beziehungsgeschehen und die Welt der Ego-States und kann als ein bildgebendes Verfahren der Ego-State-Therapie bezeichnet werden. Wir zeigen für die ErwachsenentherapeutInnen, wie sich Interventionen aus der Arbeit mit Kindergruppen für die Therapie nutzen lassen und für die KindertherapeutInnen, wie sie ihre Arbeit mit Hilfe der Konzepte der Ego-State-Therapie aus einem neuen Blickwinkel betrachten können.

Lernziele: Mit dem Workshop möchten wir Ihnen eine Gelegenheit geben, von den Tänzen der Kleinen und der Großen zu lernen. Wir stellen die Besonderheiten und die Gemeinsamkeiten der Ego-State-Arbeit mit Kindergruppen und Erwachsenen vor. Wir wollen die Erwachsenen- und KindertherapeutInnen ermutigen, Kinder-Gruppen zu begegnen und sich von deren Lebendigkeit und Vielseitigkeit inspirieren zu lassen.

Didaktische Mittel: Durch verschiedene didaktische Mittel wie Vortrag, Demonstration, Übung und Diskussion wird ein vielfältiger Zugang geschaffen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Keine.

Literatur: Kai Fritzsche & Woltemade Hartman (2010): Einführung in die Ego-State-Therapie. Carl-Auer Verlag.



W42

Giesen, Manu Dieter Dipl.-Psych.

Geht die Enge, geht die Angst



Der Körper zeigt den Weg. Angst macht eng, aber ohne Abwehr- und Schutzfunktion bei Bedrohung überlebt niemand. Angstsymptome – Hyperventilation, Zittern, Schwitzen, Übelkeit – sind einfach nur aktivierter Lebenswille, fliehen, kämpfen oder erstarren. Angstenge entsteht durch Muskelaktivierung und Kontraktion als Schutzreflex. Angstsymptome sind nicht das PROBLEM, sondern die LÖSUNG, die der Körper bereitstellt. Ist die Bedrohung vorbei, braucht er die Entladung der bereitgestellten Überlebensenergie. Findet die nicht statt, bleibt hohes Erregungsniveau. Spannung wird zur Gewohnheit, ein angespannter Muskel ist verkürzt, Enge-Gefühl entsteht. Im Regelkreis zwischen Peripherie und Hirn senden nun Muskeln Impulse, die dem Angstzustand zugeordnet werden. Das Hirn sucht nach Gefahren, findet etwas Verdächtiges, aktiviert mehr, ein Teufelskreis kommt in Gang, die Angst macht eng und enger. Diesen Kreis können wir unterbrechen, wenn wir den Angstsymptomen Raum geben, anstatt sie zu unterdrücken. Die Bewegungsimpulse zulassen. Im Panikzustand will der Körper nicht auf dem Teppich liegen und auf den Notarzt warten, sondern er will aktiv werden und uns aus der Gefahrenzone bringen. Wir können Patienten ermutigen, mit Körper- und Atemübungen wieder Vertrauen zum Körper zu finden. Dazu gibt es befreiende Atemmuster aus Yoga und Rebirthing, Bioenergetische Übungen, OSOs aktive Meditationen, Trauma Release Exercises (TRE) nach D. BERCELLI. Körpergedächtnis (im faszialen Gewebe) erweitert die unbewussten Ressourcen. Hypnotherapie liefert hilfreiche Bilder, Körpererfahrung Befreiung und Beweglichkeit. Geht die Enge, geht die Angst.

Lernziele: Körpersymptome als Helfer für die Angstbewältigung nutzen.

Inhaltlicher Ablauf: Mix von Referat-Teilen und Übungssequenzen

Didaktische Mittel: Vortrag, Selbsterfahrung. Dazu gehört Neugier, etwas Ungewohntes auszuprobieren, sich zu bewegen, sich zu begegnen.

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine, aber Hypno-Grundwissen und Idee von Körperfunktionen hilft.

Bitte mitbringen: Decke, Socken

Giesen, Manu Dieter Dipl.-Psych.

Meditation

Osho-Mandala (Lauf-/Kreis)-Meditation



Die Mandala-Meditation ist eine von Oshos aktiven Meditationen, die weltweit von vielen Menschen praktiziert werden. Sie ist eine kraftvolle, kathartische, zentrierende Technik. Eine Einladung, die Identifikation mit dem Verstand und seinen Kreisläufen zu lösen. Osho (früher Bhagwan, 1931-1990) war ein indischer spiritueller Lehrer, der östliche Meditationstraditionen an den unruhigen Lebensstil westlicher Menschen angepasst hat. Das Prinzip ist einfach: Wer Ruhe sucht, sollte erst seine Unruhe herauslassen, damit aus ihm/ihr kein emotionaler Dampfkochtopf wird. Seine Meditations-techniken haben auch therapeutische Wirkung und sie werden weltweit in therapeutischen Kliniken angeboten, oft unter anderem Namen. Bezug der Mandala-Meditation zu Angstbehandlungen: Fluchtreflex aktivieren, Erlebtes wie bei EMDR integrieren.

Die Mandala-Meditation hat 4 Phasen:

Im 1. Teil (15 Min.) läufst du auf der Stelle, langsam beginnend, dann mehr. Tiefer Atem lässt dich Verstand und Körper vergessen. Im 2. Teil (15 Min.) sitzt du und lässt deinen Körper sanft wie Schilf im Wind kreisen. Im 3. Teil (15 Min.) liegst du auf dem Rücken und lässt die offenen Augen im Uhrzeigersinn kreisen. Im 4. Teil (15 Min.) liegst du still und ruhig mit geschlossenen Augen auf dem Boden.

Voraussetzungen: Lust auf Innenschau, auf Bewegung und Ruhe, Bereitschaft die Schuhe auszuziehen

10 Minuten Einführung, 60 Minuten Meditation, 1 Minute Abschluss.

Nach Beginn der Meditation kein Einlass mehr.

Bitte mitbringen: Bequeme Alltagskleidung, Socken, Matte und/oder Decke

Görz, Karin Dipl.-Psych.



W25

Hypnotherapie bei schweren organischen, psychischen und neurologischen Erkrankungen



Thematik: Was kann man von der Behandlung schwer erkrankter Patienten mit Hypnose erwarten? Müssen wir uns hier mit „bescheidenen“ Therapiezielen wie Behinderungsakzeptanz oder einem verbessertem Umgehen mit der Erkrankung zufrieden geben? Zumal wenn es sich um chronische und bereits vielfältig therapierte Leiden handelt. Oder können wir von Hypnose mehr erwarten? Vielleicht sogar weit mehr? Meine langjährigen klinischen Erfahrungen mit Hypnotherapie haben mir gezeigt, dass diese Behandlungsform – richtig eingesetzt – ein therapeutisches höchster Wirksamkeit ist. Aber wie eine kostbare Geige zeigt auch die Hypnotherapie ihre besondere „Klangfülle“ nur, wenn sie „optimal gestimmt“ ist und die „richtigen Saiten“ mit dem „richtigen Bogen“ im „richtigen Strich“ zum Schwingen gebracht werden. In meinem Workshop werden wir uns damit beschäftigen, wie es gelingt, Hypnose zu einer „Stradivari“ zu machen.

Vorgehen und Zielsetzung: Wir werden gemeinsam anhand ausgewählter Beispiele aus meiner Praxis relevante Therapieaspekte herausarbeiten. Diese werden im Rahmen einer Gruppentrance unmittelbar erspür- und erfahrbar gemacht.

Analytische Schwerpunkte: Strukturierung systemisch relevanter Stadien des therapeutischen Aufbauprozesses, Analyse der Funktion autodynamischer Strukturvorgaben für den Therapieverlauf, Funktionalisierung der therapeutischen Intuition.

Zielgruppe: Hypnotherapeuten, Psychotherapeuten, Ärzte und hypnosystemisch ausgebildete Coaches (Basiskenntnisse in Jungscher Psychologie von Vorteil)
Bitte mitbringen: Decke, bequeme Kleidung

Gößling, Heinz-Wilhelm Dr.med.



W58

Grübeln als Schlüsselphänomen des gestörten Schlafs – wie nächtliche Grübelzustände „trance“formatorisch aufgelöst werden können



Schlafstörungen gehören zu den global am häufigsten verbreiteten Gesundheitsproblemen. Neben der sog. Primären Insomnie treten Schlafstörungen als Vorboten von Depressionen, PTSD, Angststörungen und Burn-out auf. Neuere Forschungen zeigen, dass die frühe Behandlung von Schlafstörungen den Ausbruch anderer psychischen Erkrankungen verhindern kann.

Der Workshop legt den Fokus auf nächtliches Grübeln und „Nicht-Abschalten-Können“. Sie gehören zu den stärksten Faktoren, die eine Schlafstörung aufrecht erhalten. Das charakteristische Insomnie-Phänomen wird als „Negativ-Trance“ therapeutisch aufgegriffen und in Richtung eines kreativen, lösungsgenerierenden Prozesses „trance“ formiert. Im Workshop wird auch aufgezeigt, wie schlafmedizinisches Wissen und Erkenntnisse aus der Chronobiologie für hypnotherapeutische Strategien genutzt werden. Auf dieser Grundlage sind die „Big Five“ einer schlaffreundlichen Selbstfürsorge konzipiert. Konkrete Anwendungsbeispiele und praktische Übungen sorgen für einen hellwachen Ideenaustausch, in dem Fälle und Fragen der Teilnehmer vertieft werden können.

Groß, Helge Dr.med.

W79

Schritt für Schritt zur Lösung: Hypnotherapie beim gemeinsamen Sport von KlientIn und TherapeutIn. Meine KlientInnen laufen mit mir um den See – und machen dabei Psychotherapie



Theoretischer Hintergrund: Positive Auswirkungen körperlichen Trainings auf die seelische Gesundheit sind bekannt (Rieckmann & Brooks, 2003). Aufbauend geht es hier um die synergistische Nutzung aktivierter Körpervorgänge, veränderter Bewusstseinszustände und des Settings bei Hypnotherapie während des Ausdauertrainings im Freien. Durch mäßig belastende Körpertätigkeit (ideal 50-75 % der maximalen Herzfrequenz) z. B. beim Walken, Joggen oder Radeln kommt es nach etwa 30 Minuten zu Stoffwechsellumstellungen im Gehirn (z. B. erhöhte Serotoninkonzentration im ZNS, vermehrte Zellneubildung) (Hollmann et al., 2005). Veränderte Bewusstseinszustände werden gebahnt. Diese können während des Therapiegesprächs beim Laufen durch gezielte Interventionen betont und genutzt werden: je nach Problemstellung werden Achtsamkeitsübungen, Hypnose, Lösungsarbeit mit Imaginationen sowie EMDR mit der Bewegung kombiniert. Psychotherapie beim gemeinsamen Sport im Freien schafft zudem ein Behandlungserleben, das sich von herkömmlichen Therapie settings positiv unterscheidet (z.B. Enthierarchisierung, öffentlicher Raum) (Groß, 2004; Kern & Becker, 2012). Die Methode wurde im klinischen Zusammenhang seit 2002 entwickelt und stationär und ambulant in Therapie, Supervision und Coaching erfolgreich eingesetzt.

Lernziele: Theorie und Praxis der Methode sowie deren Einfachheit und Wirksamkeit kennenlernen. Bewegungs-Selbsterfahrung in der Gruppentrance sammeln.

Inhaltlicher Ablauf: Skizzierung von biologischen, psychischen und interaktionellen

Aspekten der Hypnotherapie während körperlichen Trainings. Vorstellung einer Pilot-Studie mit 127 Patienten. Ablauf einer Behandlungseinheit: Indikation, Kontraindikationen, Vorbereitung und Motivation, Auswahl des Verfahrens, Durchführung, Evaluation. Aufzeigen positiver Effekte auf Gesundheit von KlientIn und TherapeutIn. In Gruppen-entrance Nacherleben ausgewählter Teile des Ablaufs.

Didaktische Mittel: Folienvortrag, Erarbeiten der Zusammenhänge, Videodemonstration, Gruppenentrance, Fazit und Rückmelderunde.

Erforderliche Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen: keine.

Literatur: Groß H (2004): „Die sanfte Landung eines Flugkapitäns – Entschleunigung in Trance“. In Ebell, H. & Schukall H (2004): „Warum Hypnose? Aus der Praxis von Ärzten und Psychotherapeuten“, S.218-231. Hollmann W, Strüder HK, Tagarakis CVM (2005): „Gehirn und körperliche Aktivität“. Sportwissenschaft, 14,3. Kern E, Becker A (2012): „Störungsspezifische Sporttherapie mit stationären Borderline-PatientInnen als integrierter Teil einer DBT-Behandlung“. Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis, 44, 2, S.311-323.

Rieckmann P, Brooks A (2003): „Neurobiologische Effekte von körperlicher Aktivität“. In: Reimers CD, Brooks A (Hrsg.)(2003): „Neurologie, Psychiatrie und Sport“. Stuttgart, New York: Thieme. S. 56-61.

Ahonen J, Lahtinen T, Sandström M, Pogliani G (2003): „Sportmedizin und Trainingslehre“. Stuttgart: Schattauer. Antonovsky A (1997): „Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit“. Tübingen: DGVT-Verlag. Groß H (2003): „Als die Patienten laufen lernen...“. Ärztezeitschrift für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin, 2, 2003, S.84-85. Groß H (2003): „Selber Laufen macht fit“. Symposium Medical, 2, 2003, S.13-16. Groß H (2007): „Validierung der deutschen Fassung der Skala ‚Life Regard Index revised‘ (LRI-r‘). Fragebogen-Test zum Lebensinn“.

Praktische Übung dazu (nicht verpflichtend für das Seminar): Der Morgenlauf – ein morgendliches Jogging mit Dr. Helge Groß. Details hierzu im Abstract „Der Morgenlauf“.

Groß, Helge Dr.med.

Der Morgenlauf. Schritt für Schritt zur Lösung: Hypnotherapie beim gemeinsamen Sport



Theoretischer Hintergrund: Positive Auswirkungen körperlichen Trainings auf die seelische Gesundheit sind bekannt (Rieckmann & Brooks, 2003). Aufbauend geht es hier um die synergistische Nutzung aktivierter Körpervorgänge, veränderter Bewusstseinszustände und des Settings bei Hypnotherapie während des Ausdauertrainings im Freien. Durch mäßig belastende Körpertätigkeit (ideal 50-75% der maximalen Herzfrequenz) z. B. beim Walken, Joggen oder Radeln kommt es nach etwa 30 Minuten zu Stoffwechsellumstellungen im Gehirn (z. B. erhöhte Serotoninkonzentration im ZNS, vermehrte Zellneubildung) (Hollmann et al., 2005). Veränderte Bewusstseinszustände werden gebahnt. Diese können während des Therapiegesprächs beim Laufen durch gezielte Interventionen betont und genutzt werden: je nach Problemstellung werden Achtsamkeitsübungen, Hypnose, Lösungsarbeit mit Imaginationen sowie EMDR mit der Bewegung kombiniert. Psychotherapie beim gemeinsamen Sport im Freien schafft zudem ein Behandlungserleben, das sich von herkömmlichen Therapie-settings positiv unterscheidet (z.B. Enthierarchisierung, öffentlicher Raum) (Groß, 2004; Kern & Becker, 2012). Die Methode wurde im klinischen Zusammenhang seit 2002 entwickelt und stationär und ambulant in Therapie, Supervision und Coaching erfolgreich eingesetzt.

Lernziele: Erleben der Methode, Freude an der gemeinsamen Bewegung.

Inhaltlicher Ablauf: An 3 Kongresstagen findet für interessierte TeilnehmerInnen ein gemeinsames ruhiges Laufen statt. Im Vordergrund steht der Spaß an der Bewegung. Wir joggen eine flache Strecke durch den Kurpark und am Fluss. Dabei erläutert der Referent zunächst die unterschiedlichen Aspekte der „Therapie beim Laufen“. Dann kann mit jeweils einer freiwilligen teilnehmenden Person nach deren Interesse eine der vier Methoden bei der Bewegung demonstriert werden (Achtsamkeitsübung oder Imagination zur Problemlösung oder Erarbeitung und Nutzung posthypnotischer Suggestionen oder eventuell EMDR). Die anderen anderen Mitläufer joggen nahebei und bekommen alles gut mit. Danach diskutieren wir. Nach dem Lauf gibt es zum Schluss eine kleine Stretchentspannung und die Aktivierung für den Tag.

Didaktische Mittel: Ruhiges Laufen, kleine Einführung, Demonstration der Therapie/ des Coachings beim Laufen.

Voraussetzungen der TeilnehmerInnen: Für das Laufen ausreichende Belastbarkeit für ca. 1 h joggen oder stramm walken bei mindestens 50 bis höchstens 80 % der maximalen Herzfrequenz.

Das Angebot kann unabhängig vom begleitenden Workshop genutzt werden. Es gilt bei jedem Wetter Freitag bis Sonntag, Beginn 7.00 h - ca. 7.50 h. Start und Ziel: Rosengarten.

Meine TeilnehmerInnen bringen bitte mit: Gute Laune. Sportliche Kleidung nach Wetterlage.

Haftungsausschluss: Teilnahme einverständlich auf eigene Verantwortung.

Gross, Martina Mag.

■ ■ W43

Die therapeutische Beziehung als Ort der Entfaltung und Entwicklung für KlientInnen und TherapeutInnen. Hypnosystemische Ideen im Umgang mit herausfordernden Beziehungsmustern



Die Psychotherapieforschung der letzten Jahrzehnte und auch sämtliche diesbezügliche Metastudien geben eindeutige Hinweise darauf, dass die therapeutische Beziehung – unabhängig von psychotherapeutischen Methoden und Interventionen oder auch Krankheitsbildern – den stärksten Effekt auf Linderung bzw. Heilung von Symptomen und somit auf eine erfolgreiche Psychotherapie hat. Weiters wissen wir aus den Veröffentlichungen im Bereich der modernen Hirnforschung, dass die meisten unserer Erfahrungen, vor allem im Bereich von Beziehungen, implizit, das bedeutet ohne unser bewusstes Zutun gemacht, gespeichert und abrufbar sind. TherapeutInnen und KlientInnen sind aus diesem Blickwinkel füreinander Einladungen, „Suggestionen“ und Auslöser für sogenannte Beziehungsmuster. Diese Phänomene scheinen dann jedoch manchmal die konstruktive Suche nach Ressourcen und Lösungsoptionen zu erschweren oder sogar unmöglich zu machen.

Lernziele: Der hypnosystemische Blick auf einen möglichst ziieldienlichen und ressourcenförderlichen psychotherapeutischen Beziehungskontext wird Inhalt dieses Workshops sein. Um die Effektivität in einer Psychotherapie möglichst zu optimieren bietet dieser Workshop interessierten TeilnehmerInnen die entsprechenden Grundlagen aus der Neurobiologie als Hintergrundwissen an, auf Basis derer dann hypnosystemische Ideen zur Entfaltung von Ressourcen und Entwicklung stimmiger Angebote für herausfordernde therapeutische Beziehungen erarbeitet und erfahren werden können.

Inhaltlicher Ablauf: Die Verbindung zwischen theoretischen Inputs auf der einen Seite und der Übertragung dieser Erkenntnisse auf konkrete therapeutische Situationen auf der anderen Seite stehen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit der Thematik.

Erforderliche Vorkenntnisse: Neugier und Freude an Diskussion



W59

Hain, Peter Dr.phil.

Entlassung auf Bewährung. Hypnosystemische Arbeit mit inneren Bildern und humorvoll provokativer Herausforderung bei Angst- und Zwangsstörungen.



Angstzustände mit oder ohne Zwänge zentrieren die mentale und emotionale Aufmerksamkeit der Betroffenen. In einer Art selbsthypnotischen Gefangenschaft reduziert sich das bewusste Denken auf das Vermeiden oder das Überleben der mit Angst besetzten oder durch Zwänge strukturierten Situationen. Da ein solches Gefängnis auch eine vermeintliche Sicherheit und Überschaubarkeit bieten kann, werden die ersten Schritte in Richtung Freiheit oft als die schwersten oder gar als bedrohlich empfunden. Schlimmer geht immer – besser auch! Humorvoll provokative Interventionen entfalten bei Klienten im Rahmen eines empathischen Zugangs eine nachhaltig suggestive Wirkung (befreiend und stärkend), schaffen Distanz zum Problemverhalten und ermöglichen es, bestehende Muster, Wertungen und selbsthypnotische Induktionen zu entdecken und für angestrebte Veränderungen nutzbar zu machen.

Die Arbeit mit inneren Bildern, Metaphern oder gemeinsam entwickelten „Lösungsgeschichten“ (Inframing) kann die emotionale und kognitive Beweglichkeit fördern, einen genussvolleren Zugang zu alten und neuen Ressourcen bieten und darüber hinaus helfen, den als problematisch erlebten Kontext umzudeuten.

Theorie: Lach- und Humorforschung, Positive Psychologie, Provocative Therapy

Praxis: Fallbeispiele und Live-Demo.



W80

Hammel, Stefan

„Häng' die Angst da an die Garderobe“ – Befreiende Interventionen für Sterbende



Die letzte „Krise, Angst und TranceFormation“ betrifft uns alle: Wie können wir Sterbende und ihre Familien in den letzten Stunden mit Mitteln der Hypnotherapie palliativ, psychotherapeutisch und spirituell unterstützen? Wie sieht ein möglichst umfassender Beistand aus? Der Workshop zeigt Interventionen mit Pacing- und Leading-Strategien, mit Metaphern und Mehrebenenkommunikation, mit der Utilisation von Werten und Überzeugungen der Sterbenden und ihrer Angehörigen. Er wendet sich an klinisches Personal unabhängig von religiösen Überzeugungen und zeigt mit Fallbeispielen, wie hypnotherapeutische Unterstützung am Sterbebett gelingen kann. Dazu gehören die Fragen: Wie kommunizieren wir mit Patienten, die sich verbal nicht mehr äußern können oder die nicht mehr erkennbar auf Ansprache reagieren? Wie finden wir Worte und Themen, die für sie von Bedeutung sein können? Wie gehen wir auf Ängste, Groll, Sorgen und Befürchtungen von Patienten ein? Wie integrieren wir ins Gespräch Interventionen bzgl. Schmerzen oder Atemproblemen? Wie helfen wir Patienten, den Kampf ums Überleben zu beenden und „loszulassen“? Wie können Bilder wie „der gute Hirte“ auch von und für Menschen ohne besondere religiösen Bezug genutzt werden?

Erforderliche Vorkenntnisse: Grundkenntnisse Erickson'scher Hypnotherapie

Literatur: Hammel, S. (2013) Loslassen und Neues ins Leben lassen. 30 wegweisende Geschichten. Kreuz / Hammel, S. (2011): Handbuch der therapeutischen Utilisation. Vom Nutzen des Unnutzen in Psychotherapie, Kinder- und Familientherapie, Heilkunde und Beratung. / Hammel, S. (2009): Handbuch des therapeutischen Erzählens. Metaphern und Geschichten in Psychotherapie, Kinder- und Familientherapie, Heilkunde, Coaching

und Supervision. / Hammel, S. (2006): Der Grashalm in der Wüste. 100 Geschichten aus Beratung, Therapie und Seelsorge.

Hansen, Ernil Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.

Med V16

Geht medizinische Aufklärung auch weniger traumatisch?



Die medizinische Aufklärung vor einer Behandlung ist eine unerschöpfliche Quelle von Noceboeffekten und Negativsuggestionen. Für ein Verständnis ihres Zustandekommens und ihrer starken Wirkung sind Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Hypnotherapie sehr hilfreich, und damit für ihre Vermeidung. Selektive Amnesie, wortwörtliches missverständliches Verstehen, die Unwirksamkeit von Verneinungen und Verkleinerungsformen, Altersregression und die Bedeutung von Nebenbei-Gesagtem sind Zeichen einer angstinduzierten Negativ-Trance, deren Tiefe mit steigender Nähe z.B. des Operationstermins zunimmt. Ein geeigneter Termin, eine Relativierung von statistischen Risiken, Vergleiche, Fokussierung auf Verträglichkeit, erlaubtes Nicht-Sagen und der Hinweis auf die rasche Erkennung und gute Behandelbarkeit von Komplikationen sind Ansatzpunkte für eine humanere Aufklärung. Worte mit stark negativen Bildern sollten durch neutrale und sachliche ersetzt werden oder zumindest in direkter Assoziation mit den positiven Auswirkungen der Behandlung gebraucht werden. Die Negativsuggestionen erhalten ihre Bedeutung im Kontext und sind daher stark abhängig vom Fehlen oder Vorhandensein einer Therapeutischen Beziehung. Sie kann durch Achtsamkeit und Empathie, durch Entschleunigung und Paraphrasieren, eine ungeteilte Aufmerksamkeit und Präsenz, durch Begleitung, durch Ehrlichkeit und einen partnerschaftlichen Gesprächsstil gefördert werden, wie es in der Medizin von der Hypnotherapie zu lernen ist.

Hansen, Ernil Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.



W81

Negativsuggestionen und Nocebo-Effekt in der Medizin

Theoretischer Hintergrund: Nocebo-Effekte bedingt durch Erwartungshaltung oder Konditionierung sind in der Medizin häufig. Das Verständnis von negativen Einflüssen auf Patienten wird aber wesentlich durch Kenntnisse über Hypnose, den Stressinduzierten natürlichen Trancezustand mit seiner Hypersuggestibilität und über Suggestionen erweitert. Das medizinische Umfeld ist voller Negativsuggestionen, die von Geräuschen, Gerüchen und anderen nonverbalen Signalen über Allein-gelassen-Sein zu direkten und indirekten Suggestionen, von Missverständnissen, Doppeldeutigkeiten, Fehlinformationen, Verunsicherungen, zu Fachjargon und der brutalstmöglichen medizinischen Aufklärung reichen. Sie bestimmen wesentlich die subjektive Größen Stress und Schmerz mit, ebenso wie Blutung, Übelkeit, Wundheilung und Immunabwehr. Das Erkennen, Vermeiden und Neutralisieren dieser Nocebo-Effekte und Negativsuggestionen können schon im Vorfeld die Entwicklung von Angst und Schmerz und damit den Bedarf an weiteren Interventionen deutlich mindern. Ob und wie stark negative Suggestionen wirken, ist wesentlich vom Kontext, d.h. abhängig von der Vorgeschichte des Patienten und von der therapeutischen Beziehung, die unbedingt und sorgfältig aufzubauen ist. **Lernziele:** Erkennung von Negativsuggestionen, Strategien zu ihrer Neutralisation, Kontaktaufnahme und Rapportbildung; Schaffung eines für den Patienten sicheren und vertrauensvollen Behandlungsrahmens.

Didaktische Mittel: Vortrag über Grundlagen und klinische Beispiele, praktische Übungen und Diskussion.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Literatur: Hansen E, Bejenke C: Negative und positive Suggestionen in der Anästhesie. *Der Anaesthesist* 2010; 59:199-209. Hansen E: Negativsuggestionen in der Medizin. *Z Hyp Hypnother* 2011; 6:65-81. Häuser W, Hansen E, Enck P: Nocebophänomene in der Medizin – Bedeutung im klinischen Alltag. *Dtsch Arztebl* 2012; 109(26): 459–65.

Hartman, Woltemade Dr. Ph.D.



W60

Einführung in die EGO-State Therapie



Der amerikanische Psychoanalytiker John Watkins und seine Frau Helen Watkins schufen eine Form Hypnoanalytischer Therapie, die als Ego-State-Therapie bekannt wurde. Sie baut auf den Konzepten von Paul Federn und dessen Schüler Eduardo Weiss auf, nach denen das Ich aus verschiedenen energetischen Ego-States besteht. Diese werden als voneinander durch mehr oder weniger durchlässige Grenzen getrennt konzeptualisiert, bis hin zu schweren dissoziativen Störungen. Jeder dieser Ego-States wird als anpassungsfähig und in einer Familie von Subselbsten existierend angesehen, wobei jeder in einer funktionalen Weise handeln oder – wie bei Familienmitgliedern – unterschiedliche Grade an Dysfunktion aufweisen kann. Gewöhnlich zeigt sich eine Pathologie dann, wenn Uneinigkeiten oder ein Mangel an Kooperation zwischen den Ego-States auftreten. Das Ziel der Ego-State-Therapie ist die Integration dieser Subselbste. Integration bedeutet hier, dass die einzelnen Ego-States in vollständiger Kommunikation miteinander stehen, mentale Inhalte teilen und in harmonischen und kooperativen Beziehungen miteinander existieren. Die Ego-States werden hypnotisch aktiviert, um dann mit ihnen therapeutisch zu arbeiten. Die Ego-State-Therapie ist sowohl in der Behandlung posttraumatischer wie vieler anderer psychischer und psychosomatischer Störungen sehr hilfreich. In diesem Workshop zeigt Dr. Hartman sehr praxisorientiert, wie der Ego-State-Ansatz mit Ericksons Utilisationsansatz verknüpft werden kann. Dazu bietet er Live-Demonstrationen zu den Techniken der Ego-State-Therapie an.

Hilse, Birgit Dipl.-Psych.



W7

Hypnotherapie bei Zwängen



Theoretischer Hintergrund: Zwangsstörungen gelten allgemein als kompliziert und langwierig in der Behandlung. Etwa 2% der Bevölkerung sind davon betroffen. Meist beginnt die Erkrankung im Jugend- und frühen Erwachsenenalter – häufig nach einschneidenden Krisen. Die kognitive Verhaltenstherapie gilt in Fachkreisen als Therapie der Wahl. Hypnotherapeutische und verhaltenstherapeutische Techniken lassen sich problemlos miteinander kombinieren und sinnvoll ergänzen.

Lernziele und Inhalt: Kennenlernen von Kombinations- und Vernetzungsmöglichkeiten von Hypnose- und Verhaltenstherapie bei Zwängen.

Didaktische Mittel: Vortrag, Falldarstellung, Demonstration, Selbsterfahrung, Diskussion.

Vorkenntnisse: praktische Erfahrung mit Zwangspatienten und -patientinnen, verhaltenstherapeutische und hypnotherapeutische Grundkenntnisse

Hoffman, Kay

☐ W26 Mit der Krise tanzen – bewegungs- und tanztherapeutische Induktionen



Die prozessorientierte Arbeit mit Archetypen der Haltung und Bewegung, mit Gesten und Gebärden ermöglicht es auf nonverbaler Ebene Alltagsrituale entwickeln – in der Krise auf ungewohnte Gedanken kommen und über Gefühlszustände das eigene Befinden körperlich beeinflussen – das Gleichgewicht wieder herzustellen, Ressourcen entdecken, Potentiale nutzen, dafür die eigene Form finden, und neu durchzustarten. So kann die Krise wirklich zu dem Wendepunkt werden, der zur Chance wird.

Hüllemann, Brigitte Dr.med.

☐ W27 Angst und Krise bewältigen bei „Krebs“



Theoretischer Hintergrund: „Krebs“ kann nicht nur akute Lebensbedrohung bedeuten, auch längerfristiges oder gar chronisches Leiden. Die Ängste vor der Diagnose, während der Erkrankung, aber auch nach überstandener, erfolgreicher Behandlung verändern drastisch den Alltag. In diesem Workshop wollen wir zeigen, was Ängste schürt, aber auch den Ängsten begegnet. Techniken zur Angst- und Stressbewältigung, zur Ressourcenaktivierung und Resilienzstärkung helfen die Ängste überwinden, geben Hoffnung und machen neuen Mut, fördern die Heilung.

Lernziele: Ängste erkennen, was macht Angst? Wie Angst und Stress abbauen? Ressourcenstärkung, Förderung der Selbstheilungskräfte.

Inhaltlicher Ablauf: Darstellung des besonderen Krebsklima, Einfluss des Therapeuten, Erstkontakt; Angstbewältigung während der unterschiedlichen Krankheitsphasen, Wege aus der Krise; Bewältigung von Schmerz und Todesbedrohung; Lösungswege für die Angehörigen, Ängste des Therapeuten.

Didaktische Hilfsmittel: Fallbeispiele (persönliche Aufzeichnungen von Patienten), Ergebnisse einer Europäischen Studie (CAWAC). Praktische Übungen.

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine! Aber Mut, Kampfeslust, „dem Krebs die Stirn zu bieten“.

Empfohlene Literatur: Ch. Diegelmann (Hrsg.): Trauma und Krise bewältigen; Ch. Diegelmann, M. Isermann (Hrsg.), Ressourcenorientierte Psychoonkologie.

Hüllemann, Klaus-Diethart Univ.-Prof. Dr.med.

☐ W28 Krisenlösungen bei chronischen Beschwerden und Behinderungen



Chronische Leiden sind meist lebenslange Leiden. Es ist eine große Herausforderung, das Leben so einzurichten, dass auf die Krankheit immer Rücksicht genommen werden kann und gleichzeitig das Leben unter der Krankheit kein Sklavendasein erdulden muss. Wenn sowohl Disziplin für angepassten Umgang mit dem Leiden wie auch Freiheit für die Chancen des Lebens gelingen, kann das eine Legierung sein, die in einem starken Band das Leben zusammenhält. Doch das gelingt nicht immer. Dann dreht sich alles um das zentrale Problem und bildet Symptome wie Angst, Schwindel, Atem- und Herz-Kreislaufbeschwerden. Therapeuten können in diesen Strudel hineingezogen werden, wenn sie nach der Ursache bohren, warum der Patient diese Symptome entwickelt hat. Hilfreicher ist die Frage, wie manche Betroffene es schaffen trotz Schmerzen oder Behinderung ein erfülltes Leben zu gestalten, ja vielleicht sogar wegen der chronischen Beschwerden zu einem besonders reichen Leben gelangen.

Lernziele: (1) Eine Auswahl von adäquaten Lösungswegen aus der Krise, z.B. Sport, soziales Engagement. (2) Passende Grundüberzeugungen und Eigenschaften zum Durchhalten auf den Lösungswegen, z.B. Liebesfähigkeit, Humor.

Ablauf: Beispiele von Selbstmanagement bei chronischen Leiden. Diskussion anhand der Literatur. Eigene Beispiele der Teilnehmer.

Literatur: Baile, W. F., Kudelka, A. P., et al (1999): Communication Skills Training in Oncology. Cancer 86, 887-897. Hüllemann, K.-D. (2006): Chronic diseases from the patient's perspective. www.univie.ac.at/hph/palanga2006/hp/proceedings.htm Klick auf plenary 2

Hüllemann, Klaus-Diethart Univ.-Prof. Dr.med.

Med V17

Lebensmeisterung bei schwerer Krankheit und Behinderung



Neugieraktivität und Spielverhalten, Humor, zwischenmenschliche Beziehungsfähigkeit, positive Umwandlungsfähigkeit von Belastungen (Utilisation, Reframing), Selbstreflexivität, Mission und Vision, Dankbarkeit und Liebe finden sich in unterschiedlichen Kombinationen bei Menschen, denen ein erfülltes Leben trotz schwerer Schicksalsschläge gelingt. Beispiele werden gegeben aus den Gebieten: Krebs, Lähmung, chronischer Schmerz, Taubheit, degenerative Gelenkerkrankungen.



W8

Janouch, Angela Dr.phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

„Die Krise auf die Bühne bringen“. Psychodrama zur Bearbeitung von Krisensituationen



Das Psychodrama und die psychodramatische Gruppentherapie wurde durch J.L. MORENO Anfang des 20. Jahrhunderts unter Einbeziehung von Elementen der Rollentheorie, Psychologie, Begegnungsphilosophie und des Wissens über die kathartische Wirkung des dramatischen Spiels auf der Bühne entwickelt. Ziel Morenos ist es, den Menschen zur Ausschöpfung seiner Potentiale zu verhelfen und die Rollenflexibilität, Rollenkompetenz sowie die Anzahl lebbarer Rollen durch psychodramatisches Arbeiten zu erweitern. Im Workshop wird das Psychodrama unter Einbeziehung der Teilnehmer demonstriert. Die Grundlagen und Techniken werden exemplarisch vorgestellt und in ihrer therapeutischen Wirkung erläutert.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Bereitschaft zu Aktivität ist von Vorteil für den Verlauf des Workshops und befördert das Lernen der Teilnehmer.

Literatur: F. von Ameln, R. Gerstmann, J. Kramer: Psychodrama, Springer Verlag 2004



W9

Janouch, Paul Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Hypnotherapie bei Angststörungen



Schätzungsweise ein bis zwei Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Angstsymptomen. Zu zeigen, dass sich Hypnotherapie in hervorragender Weise zur Therapie von Ängsten eignet, ist das Anliegen dieses Workshops. Es wird ein Behandlungsmodell vorgestellt, das die Angstbehandlung einfach, schnell und effektiv macht und außerdem mit verhaltenstherapeutischen oder tiefenpsychologischen Ansätzen kompatibel ist. In vielen Fällen werden nicht mehr als 10 bis 20 Sitzungen benötigt, um eine deutliche Besserung oder Symptombefreiheit zu erzielen. Kernpunkt des Ansatzes ist ein

problem- bzw. symptomorientiertes Vorgehen. Das bedeutet, dass es nicht primär darum geht, ein störendes oder dysfunktionales Verhalten zu eliminieren, sondern dass das Symptom als Ressource verstanden und genutzt werden soll. Das Modell geht von der Erfahrung aus, dass jedes (Angst-) Symptom, so irrational es – isoliert betrachtet – auch sein mag, ursprünglich sehr wohl eine sinnvolle Funktion hatte (oder noch hat) oder anders gesagt: Es wird davon ausgegangen, dass Angstsymptome eigentlich immer auf traumatischen Erfahrungen beruhen. Mit hypnotischen Techniken, die unmittelbar am Symptom ansetzen, kann das Symptom in den meisten Fällen entschlüsselt, in seiner „Sprache“ und Funktion verstanden werden. Der Patient lernt zu verstehen, wozu das Symptom „gut“ war (oder ist) und muss nicht weiter seinen sinn- und aussichtslosen Kampf gegen das Symptom führen. Das Suchen und Finden von Lösungsideen wird dadurch enorm erleichtert.

Janouch, Paul Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

V13

Sondervortrag: Die Unmöglichkeit der (vollkommenen) Liebe In den Opern Wagners (mit Musikbeispielen)



Um die Liebe geht es in allen Opern Wagners. Sie ist das Zentrum, um das alles kreist. Ich kenne keinen anderen Komponisten, der Eros und Sexualität so eindeutig vertont hat wie Wagner. Aber: Wagner macht auch immer wieder darauf aufmerksam, dass die Liebe eine schwierige, widersprüchliche und letztlich unmögliche Sache ist. Die vollkommene Liebe ist eine Utopie, sie ist auf dieser Welt gar nicht möglich, bei Wagner wird sie letzten Endes zu einer jenseitigen, metaphysischen Angelegenheit: Tristan und Isolde müssen sterben, um zueinander zu finden. Und auch alle anderen Liebespaare enden bei Wagner tragisch: Senta und der Holländer, Elisabeth und Tannhäuser, Elsa und Lohengrin, Siegmund und Sieglinde, Siegfried und Brünnhilde – sie alle können das Glück der Liebe auf dieser Welt nicht finden.

Das Faszinierende ist aber, dass gerade das Wissen um die Unmöglichkeit der vollkommene Liebe eine schmerzhaft unendliche Sehnsucht zur Folge hat. Richard Wagner, der ewig Suchende und in seinen persönlichen Beziehungen immer wieder Scheiternde, wurde vermutlich nicht zuletzt durch sein eigenes wiederholtes Scheitern zu einigen der schönsten Liebesszenen, die je in Töne gesetzt wurden, inspiriert. Sie werden Beispiele aus „Die Walküre“, „Siegfried“ und „Tristan und Isolde“ hören und sehen.

Jung, Frauke Dipl.-Psych.



W82

Der Lotse an Bord. Kunsttherapie für Krisen – Aktiv Workshop

In Krisen und bei starken negativen Gefühlen bietet Kunsttherapie die Möglichkeit zu Distanzierung und Verarbeitung, gleichzeitig einen einfachen Zugang zu kreativen, unbewussten Ressourcen. Für den Therapeuten ist es hilfreich, den Klienten in eine selbstbestimmte Aktion zu begleiten und Alternativen zu verbalen Zugängen anbieten zu können. Klienten erleben, dass auch in belasteten Zeiten immer noch ein schöpferisches Potential existiert und man "echte" Bilder an die Wand hängen kann.

Wir erproben unterschiedliche Methoden, die sich in therapeutische Standarts integrieren lassen. Theorie oder Methodendiskussion kann aufgrund der begrenzten Zeitdauer allenfalls anwendungsbezogen Platz finden.

Künstlerische Begabung ist keine Voraussetzung (manchmal sogar hinderlich) – wie in jedem Jahr ist es aber nützlich, zu wissen, wo beim Stift vorne ist.



W29

Junker, Stefan Dr.phil. Dipl.-Psych.

Denkwerkzeuge für Krisen



Unabhängig vom Spielfeld einer Krise („die Märkte“, „Eheleben“, „in der Firma“,...) und ihren inhaltlichen Beschreibungen („Eurokrise“, „sexuelles Desinteresse“, „Burnout“...) folgen Krisen stets den gleichen Gesetzen. Wenn man diese kennt, kann man sich die eigene Handlungsfähigkeit bewahren und souverän durch Krisenzeiten navigieren. Im Workshop werden den Teilnehmern alltagstaugliche Denk- und Handlungswerkzeuge für Krisen aller Art vermittelt. Sie lernen die konkrete, praxisbezogene Anwendung hypnosystemischen Denkens in Krisenzeiten. Hypnosystemisches Denken ermöglicht einen klaren, distanzierten Blick auf die eigenen Krisen und die unserer Klienten, und weist den Weg zu den Handlungsmöglichkeiten.



W61

Kachler, Roland Dipl.-Psych.

Hypnotherapie und Spiritualität – Spiritualität als Trance-zendenzerfahrung



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Spiritualität kann verstanden werden als Achtsamkeit für Grenz- und Transzendenzerfahrungen. Die Hypnotherapie kann diese Achtsamkeit und eine spirituelle Trance erlebbar werden lassen, die als „Trance“-zendenzerfahrung in der Psychotherapie heilsam wird. In den religiösen und spirituellen Traditionen der Menschheit ist eine Spiritualität der Höhe, der Tiefe, der Weite und des Jetzt ebenso wie eine Spiritualität der Fülle und der Leere und schließlich eine personale und apersonale Spiritualität zu finden.


Lernziele: Der Workshop will die TeilnehmerInnen auf diesem Hintergrund einladen, eine Achtsamkeit für die eigene, individuelle Spiritualität zu entwickeln. Die TeilnehmerInnen können lernen, wie die Spiritualität von KlientenInnen als Ressource insbesondere in der Arbeit mit traumatisierenden Erfahrungen und schweren Verlusten utillisiert werden kann.

Inhaltlicher Ablauf: Die Formen der Spiritualität werden kurz vorgestellt, in Selbsterfahrungsübungen erfahrbar werden und für die Therapie praxisnah als Übungen umgesetzt.

Didaktische Mittel: Powerpointpräsentation; Imaginationen, Achtsamkeits- und Atemübungen sowie Fallbeispiele für die therapeutische Arbeit.

Vorkenntnisse: keine

Literatur: Kachler, R.: Damit aus meiner Trauer Liebe wird, 4. Aufl. 2007, Kapitel 12.

■  W44 **Keßling, Beatrice Dr.med.dent. und Kuwatsch, Wolfgang Dr.med.**
Vom Angsthasen zum Helden – Angstbewältigung im Märchen und in der Hypnose



Ängste gehören zum Leben eines jeden Menschen, können jedoch in vielen Situationen belastend sein, besonders im medizinischen Bereich, vor einer Zahnbehandlung, einem schmerzhaften Eingriff beim Chirurgen, einer Magenspiegelung... Viele Patienten kommen auch mit multiplen Ängsten und Phobien in unsere Praxis. Im Workshop werden zunächst, ausgehend von jahrelangen Erfahrungen aus dem Bereich der Zahnmedizin, schnelle und effektive Methoden der Hypnoseinduktion theoretisch erläutert und durch praktische Übungen ergänzt. Eingebunden werden Märchen, die verschiedene Möglichkeiten der Angstbewältigung auf ihre Weise aufzeigen. Sowohl bei den Tranceinduktionen als auch den Märchen wird auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten und Gefühlsebenen der Patienten z. B. bei Störungen der Affektwahrnehmung eingegangen. Am Ende des Workshops gibt es „Märchen to go“ (auch zum Mitnehmen).

□  W45 **Kettler, Christian Dr.med.**
Lebenskrisen fordern uns heraus



Theoretischer Hintergrund: „Bedeutende Erfolge sind auch die Ergebnisse überwundener Krisen.“ – Hans Arndt – Lebenskrisen gehören zur psychischen Entwicklung dazu und fördern oder behindern Menschen. Dargestellt werden die unterschiedliche Formenvielfalt, von der spirituellen Krise über die Lebensabschnittspartnerkrise bis zur suizidalen Über-Lebenskrise, individuelle Ausprägungen und sinnhaftige Bewältigungsmöglichkeiten von Krisen. Ausgehend von S. Freud und V. Frankl („Lebenssinn und -zweck“) werden Auffälligkeiten und Symptomatiken der „subjektiven Lebenskrisen“ anhand von Beispielen, Fällen und Umgang mit Anwendungen („Krise als Chance“, Resilienz, in der Hypnotherapie) praktisch sichtbar und spürbar gemacht.

Lernziele: die Ambivalenz des Erkennens, Zugestehens einer Krise in einen lebensbiographischen Sinnzusammenhang zu bringen, zu integrieren in Gesundheit und Krankheit des Lebens, und damit die Selbst-Prognose der eigenen trance-induzierten Hindernisse oder Erkrankungen zu verändern.

Inhaltlicher Ablauf: Vortrag, bisschen Gruppenarbeit, Übungen, Beispiele und Teilnehmerbeiträge, möglichst anhand konkreter Patienten oder Menschen; Video

Didaktische Mittel: Hand-out, Flipchart, Video.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Grundkenntnisse in Psychotherapie, Hypnotherapie und Psychodynamik hilfreich. Psychotherapeutisch-philosophische Offenheit.

Literatur: Wenn Du krank bist fehlt Dir was – Prof. Dr. Mäurer. Hypnotherapeutische Basisliteratur.



W3

Kirchner, René Dr.med. und Becker, Solveig Dr.med.dent.

Ein Fall für Drei – im gemischten Doppel gegen die Angst



Theoretischer Hintergrund: Grundlage des Workshops sind die hypnotischen Kommunikationsmuster, welche speziell im zahnärztlichen Kontext im Rahmen der Doppelinduktion bei Angstpatienten hocheffizient eingesetzt werden können. Auf die Hypothesen und Fiktionen, die das Gerüst für die Anwendung von Konfusionstechniken bilden, wird im theoretischen Teil eingegangen.

Lernziele: Den Teilnehmern wird die Möglichkeit geboten, im Rahmen einer Gruppen- trance Selbsterfahrungen mit Doppelinduktionstechniken zu gewinnen und in Kleingruppen mit einfachen Techniken selbst zu experimentieren.

Inhaltlicher Ablauf: Anhand von Beispielen aus dem zahnärztlichen Alltag wird auf die besondere Rolle der Teamkommunikation bei der Behandlung von Angstpatienten eingegangen. Auf die Gestaltung der notwendigen Rahmenbedingungen wird am Rande verwiesen.

Didaktische Mittel: Videos, PowerPoint Präsentationen und praktische Übungen werden durch eine Gruppentrance abgerundet. Der Schwerpunkt liegt auf der praktischen Anwendung der Doppelinduktion im Team.

Erforderliche Vorkenntnisse: Die Kursteilnehmer sollten über Erfahrungen auf dem Gebiet hypnotischer Kommunikation verfügen und die Möglichkeit besitzen, Hypnose im Team anzuwenden.

Literatur: Albrecht Schmierer, Gerhard Schütz, „Zahnärztliche Hypnose – Erfolgreiche Hypnose und Kommunikation in der Zahnarztpraxis“; Quintessenz Verlags-GmbH, ISBN: 978-3-87652-887-8

Stephen G. Gilligan, „Therapeutische Trance – Das Prinzip Kooperation in der Erickson- schen Hypnotherapie“; Carl-Auer Verlag, ISBN: 978-3-89670-485-6. Steve de Shazer, „Mehr als ein Wunder – Lösungsfokussierte Kurztherapie heute“; Carl-Auer Verlag, ISBN: 978-3-89670-628-7

Bitte mitbringen: ggf. Decke



W30

Klein, Gudrun Dipl.-Psych.

Alpträume und Pavor nocturnus behandeln und transformieren mit Selbsthypnose und PEP



Theoretischer Hintergrund: Zentraler Inhalt von Alpträumen sind angstauslösende Themen. Es können aber auch andere unangenehme Gefühle wie Schuld, Verzweiflung, Ekel, Ärger oder Traurigkeit vorkommen. Gemeinsam ist ihnen, dass diese negativen Gefühle zum Erwachen führen und der Betroffene mit entsprechenden körperlichen Reaktionen wie Schweißausbrüchen, Herzrasen und Atemproblemen konfrontiert ist. Beim Pavor Nocturnus schreckt der Schläfer meist mit einem lauten Schrei auf und die körperliche Erregung ist meist noch viel stärker.

Der hier vorgeschlagene Behandlungsansatz setzt an zwei Ebenen an. Einerseits wird die körperliche Erregung mittels der prozess- und embodimentfokussierten Psychologie (PEP) in der Nacht behandelt. Mit der Arbeit am Körper lassen sich viele negative Gefühlszustände sehr gut und schnell auflösen. Es wird dem Schläfer damit eine Technik an die Hand gegeben, wie er selbstwirksam nachts die unangenehmen Gefühle und körperlichen Reaktionen regulieren kann. Andererseits wird am Tag ein „Umräumen“

der Traum Inhalte nach bestimmten Merkmalen erarbeitet. Dieser „neue Traum“ wird dann mittels Selbsthypnose verbunden mit Klopfen von individuell wirksamen Punkten im Unbewussten verankert. Eine Transformation von Alpträumen ist so möglich.

Lernziel: Erwerb theoretischer Kenntnisse über Alpträume und Pavor nocturnus, Einführung in die Anwendung von PEP am Beispiel der Alpträume, die Technik des „Umträumens“ wird vermittelt.

Inhaltlicher Ablauf: Vermittlung von Kenntnissen über Alpträume, PEP und Umträumen, Ablauf einer Behandlung durch Demonstration/ Übung in Groß oder Kleingruppe

Didaktische Mittel: Theorievermittlung, Anregung zur Gruppeneinbeziehung, Demonstration, Übungen und Fallbeispielen aus der Praxis

Vorkenntnisse: Keine

Literaturempfehlungen: Bohne, M., Klein, G.: „Feng Shui gegen das nächtliche Gerümpel im Kopf. Besser schlafen mit Energetischer Psychologie“, Rowohlt Verlag, Reinbek 2012.

Köbele, Corinna Dipl.-Psych.



W83

Angst schreiben Mut



Theoretischer Hintergrund: Direkt oder indirekt sind in literarischen Kontexten schon immer Motive der Angst verarbeitet worden. Die dunklen, grausigen, bedrohlichen Seiten des Lebens sind oft Grundlage oder Ausgangspunkt für das Schreiben. Der Schreibprozess dient hierbei auch als ein Versuch die Angst zu verändern und sich von ihr zu befreien. Die existentielle Wucht der Angst wird externalisiert, wird in einer lesbaren Schriftform gebannt, um einer Verarbeitung und einer Begegnung zugänglich zu werden. Die Monster werden durch Geschichten in Kerker gesteckt, mit Sätzen angeleint und mit Worten gezähmt. Mit welchen Mitteln wir diesen Prozess bei unseren Patienten begleiten können, wird in diesem Workshop vorgestellt werden. Seien es Ängste in Beziehungen, Alpträume, Angst-Bilder, oder andere Angstmacher, sie können mit einfachen kreativen Hilfen schreibender Weise einer Veränderung zugeführt werden. Sei es, dass durch das Schreiben selbstreflexive Prozesse in Gang kommen, sei es durch die Hilfestellungen seitens des Therapeuten wird Licht in das Dunkle gebracht, so dass man sich umsehen, neu ordnen, Dimmer anbringen, und/oder wenn man mag wieder das Licht ausknipsen kann – auf dem Papier ist alles möglich!

Lernziel: Es geht hierbei nicht um Literaturproduktion, sondern um ein Kennen lernen eines weiteren Mediums im therapeutischen Handeln, welches sehr gut in hypnotherapeutischen Kontexten eingefügt werden kann.

Inhaltlicher Ablauf: Methoden des kreativen Schreibens werden praktisch vermittelt – wir schreiben! Grenzen und Möglichkeiten des Einsatzes solcher Mittel werden erörtert.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine, die Lust am Schreiben bitte mitbringen.

Literatur: Von Scheidt, Jürgen (2000) Kreatives Schreiben. Fischer, Frankfurt.

Von Werder, Lutz (1996) Lehrbuch des kreativen Schreibens. Schibri-Verlag, Milow.



W46

Krause, Clemens Dr.

Sprechen in Bildern: Die Metapher als Suggestion im therapeutischen Gespräch



Theoretischer Hintergrund: Metaphern sind schon seit jeher ein anschauliches Mittel der Kommunikation. Lebensweisheiten und Werte, weltliche wie religiöse, wurden schon immer mit Hilfe von Metaphern vermittelt. Metaphern haben dabei durchaus einen suggestiven Aspekt, da es durch die Verknüpfung zweier Bereiche zu einer automatischen Aktivierung von Bedeutungsstrukturen beim Empfänger der Metapher kommt. Die Metapher hat dabei eine Filterfunktion. In der Gesprächsführung in Beratung oder Therapie spielen Metaphern eine große Rolle. Patienten beschreiben ihre Probleme oft in Form von Metaphern (z. B. „Ich stehe vor einem dunklen, unüberwindbaren Berg und sehe keine Möglichkeit ihn zu bewältigen.“). Auch Therapeuten beschreiben ihr Vorgehen und theoretische Modelle häufig mit Hilfe von Metaphern. Selten wird dieser Metaphergebrauch jedoch reflektiert und systematisch genutzt, dabei gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse, welche Möglichkeiten dazu nahelegen.

Lernziele: Ziel ist es Psychotherapeuten oder Beratern -unabhängig von der therapeutischen Ausrichtung- für Metaphern in der Kommunikation mit Patienten und Klienten zu sensibilisieren. Die Erkenntnisse können sowohl in der Gesprächsführung als auch in der therapeutischen Intervention berücksichtigt werden um diese effektiver zu gestalten. Die Teilnehmer lernen Strukturen und Funktionen von Metaphern zu erkennen, sowie wirkungsvolle Metaphern zu formulieren und gemeinsam mit Patienten und Klienten auszuarbeiten.

Inhaltlicher Ablauf: Es erfolgt eine Definition der Metapher und eine Darstellung, was Metaphern leisten, nämlich die Verknüpfung von zwei Bereichen, wobei es zu einem veränderten Verständnis der beiden Bereiche kommt. Dabei werden Ergebnisse aus der Grundlagenforschung hinsichtlich des Verstehens und der Erinnerung von Metaphern aufbereitet. Daraus wird abgeleitet, was der Therapeut oder Berater beachten sollte um Metaphern in der Gesprächsführung wirkungsvoll zu nutzen. Ein Modell der das therapeutische Vorgehen systematisiert wird vermittelt. Anhand anschaulicher Beispiele aus der Politik oder der Werbung wird der suggestive Aspekt von Metaphern beleuchtet. Verschiedene Funktionen und Formen von Metapherngebrauch werden dargestellt.

Didaktische Mittel: Powerpoint Vortrag, Darstellung von Fallbeispielen, Kleingruppenarbeit: z. B. Übungen zum Erkennen von Metaphern, Sammeln von Patientenmetaphern.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Literatur: Fischer, H.R. (2005). Poetik des Wissens: Zur kognitiven Funktion von Metaphern. In: H.R. Fischer (Hrsg.) Eine Rose ist eine Rose...: Zur Rolle und Funktion von Metaphern in Wissenschaft und Therapie, 48-85. Jost, J. (2008). Wann verstehen, wann interpretieren wir Metaphern? *Metaphorik.de*, 15, 125-140. Krause, C. & Revenstorf, D. (1997). Ausformung therapeutischer Metaphern. *Hypnose und Kognition*, 14, 83-104. Lundh, L.-G. (2000). Suggestion, suggestibility, and the placebo effect. *Hypnosis International Monographs*, 4, 71-90. Lakoff, G. & Johnson, M. (2007). *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Auer.

- W78 **Krause, Wolf-Rainer Dr.med. und Fábíán, Tibor Károly Ph.D. DMD. assoc Prof.**
Biofeedback und fotoakustische Stimulierung. Geschichte und praktische Einführung




Abstract siehe Fábíán, Tibor (S. 13)

- V2 **Kruse, Peter Prof. Dr.**
Krisen und kollektive Intelligenz



Abstract lag bei Drucklegung nicht vor

-  W44 **Kuwatsch, Wolfgang Dr.med. und Keßling, Beatrice Dr.med.**
Vom Angsthase zum Helden – Angstbewältigung im Märchen und in der Hypnose



Abstract siehe unter Keßling, Beatrice (S. 28)

- ■   W62 **Lang, Anne M. Dipl.-Psych.**
Was „tun“, wenn sich nichts „tut“?



Der Workshop widmet sich diesen befürchteten Situationen des Therapeuten-/Berateralltags. Im Workshop können Sie aufbauend eine hypnosystemische Haltung und ein erst daraus resultierendes Vorgehen vertiefen und therapeutische Rollensicherheit erwerben. Gerade in schwierigen Situationen erweisen sich hypnosystemisches Denken und Vorgehen als utilisierende Erweiterung und suggestive Neuausrichtung. Dabei bringt das Ericksonische die Beachtung der Suggestionen der Kommunikation ein und das Systemische die Beachtung der Vernetzungen. Auf dieser Grundlage ergeben sich

vielfältige Interventionsmöglichkeiten, die sich gruppieren unter: Haltungen, die den Berater flexibel und gleichzeitig angedockt halten, Perspektivenarbeit in ihrer Vielfalt, Aufmerksamkeitsausrichtungen durch intervenierende Fragen und Aufgaben, Pacing und Leading-Angebote, die den anderen in seiner Wirklichkeit begleiten, Sprachliche Interventionen der Auflösung und Erweiterung, Analoge komplexe Arbeit mit Bildern, Geschichteneinsatz, Veranschaulichende Darstellungen, Änderung der Arbeits-Ebenen bzw. Wechsel zwischen Inhalt/Prozess/Metaebene, Systemische Kontext- und Fokuserweiterungen, Teilarbeit in äußeren und inneren Teams, Spezielle hypnosystemische Interventionen der Prozessrahmung, Trancearbeit, die Therapeutin selbst als stärkste Suggestion, Das Bonner Ressourcen Modell, usw.

Was dann konkret je nach Person, Fall, Kontext und Therapeutin/Beraterin im Speziellen an Interventionen genutzt werden kann, zeigen Demos und Erläuterungen. Sie werden merken, es gibt in einer komplexen Situation immer Angebote und eine hilfreiche Beziehungsmöglichkeit.

„Hoffnungslose Fälle“ im Workshop vorgetragen oder auch vorab gemailt an: Anne.M.Lang@online.de sind willkommen! Dieser Workshop mit dem Interventions-Stern der Anregungen wurde zur letzten Jahrestagung schon angeboten und wurde nochmals erweitert.



W47

Lehnert, Martin Dipl.-Soz.Päd. (FH)

Problemtrance, Angst und High-Performance! Angst als Tabu in Organisationen – ein Plädoyer für mehr Hypno im Systemischen!



Begriffe wie Management, Personalarbeit und Beratung/Coaching finden sich seit vielen Jahren im Wirtschaftskontext als „systemisch“ belabelt wieder und werden in Regalmeterstärke theoretisch reflektiert. Von außen mit Wissen über Selbstorganisation, Konstruktivismus und Zirkularität geimpft, treffen Personalmanager mit einem Verständnis von Organisation und Umgang untereinander auf eine „Heimatorganisation“, in der dieses Wissen noch nicht ausgebildet ist. Nach wie vor beherrschen stark linear-kausal und individuumorientiert ausgerichtete Bewertungssysteme den Berufsalltag im Personalmanagement. Bewertungssysteme, die Ressourcen und Kompetenzen von Mitarbeitern und Bewerbern mehr verhindern helfen und Angst- und Krisenerleben fördern können. Der Workshop bietet ein Beispiel, wie es anders funktionieren kann.

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Die erarbeiteten Vorgehensweisen begründen sich überwiegend aus der neueren Systemtheorie und hypnosystemischen Vorgehensweisen.

Lernziele: Dissoziationsstrategien in Kritik- und Trennungsgesprächen. Wie helfen hypnosystemische Konzepte einer Führungskraft in Situationen mit Angst- und Krisenerleben? Was kann aus Therapie- und Beratung in einen Mitarbeiterauswahlprozess übernommen werden? Mitarbeiterbewertung und Potentialhypthesen ohne Diagnostik. Führungskommunikation im Wirtschaftsbetrieb hypnosystemisch? Einblick in die neueren Einsatzfelder von den Ideen Milton Ericksons.

Inhaltlicher Ablauf: Aufgaben des modernen Personalmanagements, Darstellung des dem Personalmanagement zu Grunde liegenden Kommunikationsverständnisses, Einführung Hypnosystemik im Wirtschaftsbetrieb, viel Diskussion, Demos und Übungen.

Demos: Ressourcenentwicklung in Kritikgesprächen / Kontextgestaltung in Trennungsgesprächen / Effektive Unterstützung von Mitarbeitern vor Situationen mit besonderer Leitungsanforderung.

Didaktische Mittel: Dialog im Stuhlkreis, viele praktische Demos und Übungen, grafische Darstellungen am Flipchart.

Erforderliche Vorkenntnisse: Der Workshop versteht sich auch als Diskussions- und Übungsforum und richtet sich an alle Menschen, die Interesse an den vielseitigen hypnosystemischen Entwicklungen und Einsatzgebieten haben und diese mitgestalten wollen.

Literatur: Niklas Luhmann: Soziale Systeme, Humberto Maturana / Bernhard Pörksen: Vom Sein zum Tun. Gunther Schmidt: Liebesaffären zwischen Problem und Lösung. George Lakoff / Elisabeth Wehling: Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Siegfried J. Schmidt: Lernen, Wissen, Kompetenz, Kultur

Lenk, Wolfgang Dr.phil. Dipl.-Psych.

W31

Reduktion von Stress und Angst und energetisches Ressourcen-Coaching – Hypnotherapie und Energetische Psychotherapie zur Optimierung des Behandlungserfolges



Der Workshop vermittelt einige Konzepte und Vorgehensweisen aus Energetischer Psychotherapie und Hypnotherapie. Zur Behandlung von Angststörungen und Stress-Erleben sind häufig einige Standard-Interventions-Techniken der Energetischen Psychotherapie (Fred Gallo) sehr schnell wirksam und können andere therapeutische Vorgehensweisen unterstützen. Einige Interventions-Strategien der Wingwave-Methode (Cora Besser-Siegmund, Harry Siegmund) lassen sich ebenso elegant anwenden und für manche Klienten leichter nutzen oder kombinieren. Wenn der Klient in Trance lernt, auf das Energiesystem zu fokussieren und mental den Fluss zu regulieren, dann kann meist auch leicht die Fähigkeit zur energetischen Transformation vieler Stress-, Angst- und Unruhezustände entwickelt, das energetische Niveau angehoben, und das Stress-Erleben in eine Ressource umgewandelt werden. Ist darüber hinaus die Fähigkeit zu zum inneren Dialog mit dem „Unbewussten“ vorhanden (oder leicht zu erlernen), dann sind weitere Strategien zum energetischen Ressourcen-Coaching möglich. In der einen oder anderen Variante erlernt der Klient auf dies Weise eine Selbsthypnose- und energetische Selbstbehandlungsmethode, kann damit Teile der Behandlung selbst zu Hause durchführen, was sich auch ganz allgemein positiv auf das Selbstwertgefühl der Klienten auswirkt.

Lenniger, Isolde Dipl.-Psych.

W48

Entspannt die Angst sein lassen



In diesem Workshop geht es zunächst darum, Angst als ein „normales“ Gefühl das uns vor Gefahren schützt willkommen zu heißen. Ängste sind oft mit körperlichen sowie mentalen Spannungen und Blockaden verbunden; dies gilt besonders für irrationale Ängste. Deshalb liegt ein Schwerpunkt dieses Workshops auf der Durchführung von sehr langsam und bewusst ausgeführten Körperübungen sowie Ruhe- und Atemübungen aus dem Entspannungssystem des tibetischen Heilyogas Kum Nye. Ziel dieser Übungen ist es zu entspannen; denn in einem entspannten Zustand können wir auch unseren irrationalen Ängsten ins Auge sehen und uns mehr und mehr von ihnen lösen. **Literatur:** Tarthang Tulku, Selbstheilung durch Entspannung – Kum Nye. Zahlreiche Neuauflagen seit 1980. O.W. Barth Verlag, 2010. € 14,99.

Lirk, Ursula Dr. Dr.rer.nat.**V10 Die Wirksamkeit der Hypnose bei Patienten mit Zahnbehandlungsangst und -phobie**

Immer mehr Zahnärzte und Diplom-Psychologen berichten davon, dass Hypnose ein hilfreiches Instrument zur Reduzierung von Zahnbehandlungsangst und -phobie verkörpert. Allerdings mangelte es bisher an experimentellen Studien zur Wirksamkeit der Hypnose in diesem Bereich. Der Vortrag hat die Ergebnisse einer kontrollierten Studie mit randomisierter Zuweisung der Probanden zu den Gruppen Entspannungsmusik, Hypnose-CD und Live-Hypnose zum Gegenstand. Das Ausmaß der Angst wurde sowohl anhand von subjektiven Fragebögen (STAI) als auch mittels physiologischer Daten erhoben (Anstieg der Regressionsgerade von Hautleitwert und Pulsfrequenz). Die Ergebnisse belegen, dass adjuvante Hypnose während der professionellen Zahnreinigung für Patienten mit Zahnbehandlungsangst und -phobie angstreduzierender wirkt, als begleitende Entspannungsmusik. Dabei zeigt sich die Live-Hypnose gegenüber der Hypnose-CD in den Ergebnissen der Veränderung des Hautleitwertes tendenziell überlegen.

Loew, Thomas Prof. Dr.med.**V15 Notfallpsychologie – Indikation für suggestive Verfahren**

In die interdisziplinären Kriseninterventionsteams (etwa in Rettungszentren) werden zunehmend Psychologen, Sozialdienste und Seelsorger eingebunden. Das Handlungsrepertoire umfasst bisher allgemeinspsychologische und -physiologische Maßnahmen, spezifische beruhigende Gesprächs- und in geringem Umfang körpertherapeutische Techniken. In dem Vortrag wird eine Systematik der Möglichkeiten vorgestellt und eine neue Trance-basiertes, empirisch belegte Entspannungsmethode vorgestellt, die – da sie der Suffi-Mediation entlehnt ist und primär einen nonverbalen Ansatz verfolgt, was sich insbesondere bei transkulturellen oder Sprachverständigungsproblemen sehr bewährt: SURE (Somatic Universal Regulative Exercise).

Loew, Thomas Prof. Dr.med.**W63 SURE – eine neue Hypno-Technik für die Krisenintervention**

siehe Abstract zum Vortrag

Lorenz-Wallacher, Liz Dipl.-Psych.**W32 Der Rabbi, der sein Urteil aß, und wie es der Kriegerin gelang, die Angst zu besiegen. Über die kreative Trance-Formation scheinbar auswegloser Krisen**

Krisensituationen sind im Leben allgegenwärtig und wenn man nicht gerade selbst in einer drin steckt, lässt sich gut reden von den Chancen, welche die Krisen so bieten. Oft lässt sich erst im Rückblick, nach dem mehr oder weniger erfolgreichem Überwinden einer Krise erkennen, wofür sie gut war, welches Potential durch sie freigesetzt wurde und welche neuen Weichenstellungen im Leben dadurch vielleicht ermöglicht wurden. In der Krise selbst aber haben wir meist hauptsächlich Zugang zu Problemtrancen aller Art und fühlen uns abgeschnitten von unseren Problemlösekompetenzen, die uns nor-

malerweise im Alltag oft so selbstverständlich erscheinen. Schwere Krisen erschüttern unter anderem aber auch rigide Denk- und Verhaltensmuster und es kann sich unter diesem Druck ein Tor für neue kreative Lösungsmuster öffnen. Eine wichtige Fähigkeit zur Bewältigung von Krisen besteht unter anderem darin, sich aus der einengenden Sicht von Problemtrancen dehypnotisieren zu können und dafür zu sorgen, dass die wichtigsten mentalen und körperlichen Überlebensstrategien in Funktion bleiben. Im Workshop werden, auch anhand von Geschichten und biografischen Betrachtungen, solche Wege zur Krisentransformation aufgezeigt.

Lüdecke, Christel und Scarpinato-Hirt, Francesca Dr.



W84

Suchtmittel als Fluchtmittel



Theoretischer Hintergrund: Die Anwendung der Hypnose in der Behandlung Suchtkranker wird in der Literatur kontrovers diskutiert. Sceptiker befürchten, dass die Tendenz von Suchtkranken, der Realität entfliehen zu wollen, durch diese Technik verstärkt werden könnte. Andererseits stellt sich die Frage, ob nicht gerade die dissoziativen Erfahrungen, die durch Veränderungen des Bewusstseinszustandes bei Hypnose und Rauschzuständen gleichermaßen gemacht werden, in der Behandlung Suchtkranker genutzt werden können.

Suchterkrankungen zählen zu den Störungen des zentralen Stressverarbeitungssystems. Neue Studien können belegen, dass Hypnotherapie einen stark beruhigenden Einfluss auf physiologische Stressreaktionen hat. Auch kognitive Veränderungen und Förderung intrinsischer Motivation können bei Suchtkranken mit Hypnose, infolge der reduzierten Kritikfähigkeit und Verringerung von Widerständen in Hypnose, oft besser erzielt werden als mit herkömmlichen Verfahren. Seit drei Jahren werden im Suchtbereich des Asklepios Fachklinikums Göttingen hypnotherapeutische Techniken angewendet. Dabei werden die Hauptsymptome der Sucht, wie Fluchttendenzen und amotivationale Störungen, therapeutisch „utilisiert“. Die positiven klinischen Erfahrungen im ambulanten und stationären Einzel- und Gruppensetting bestätigen diese Vorgehensweise.

Lernziele und Inhaltlicher Ablauf: In diesem Workshop werden nach einem kurzen Exkurs zu Suchterkrankungen, hypnotherapeutische Interventionen im Einzel- und Gruppensetting, die sich sowohl in stationärer wie auch in ambulanter Behandlung mit Suchtmittelabhängigen bewährt haben, vorgestellt.

Didaktische Mittel: Powerpoint Präsentation, Demonstrationen, Übungen.

Erforderliche Vorkenntnisse: Grundwissen in der Suchtbehandlung oder in der Hypnotherapie.

Literatur: Lüdecke, C., Sachsse, U., Faure, H. (2010) „Sucht – Bindung – Trauma“. Stuttgart: Schattauer.

Scarpinato-Hirt, F., Bauer, A., Lüdecke, C., Riebensahm, H. (2013) Hypnotherapeutischer Ansatz nach M. Erickson in der Behandlung Suchtmittelabhängiger: Erfahrungen mit einer gruppentherapeutischen Intervention im stationären Setting – Ein qualitatives Experiment. Hypnose-ZHH, 8(1+2), zur Veröffentlichung akzeptiert.

Bitte mitbringen: Decke oder Matte

V

Lütz, Manfred Dr.med. Dipl.-Theol.**Leben wir im falschen Film?**

Jeder hatte schon mal das Gefühl im falschen Film zu sein. Meistens nur für Momente. Aber was, wenn sich herausstellen sollte, dass wir in einer gefälschten Welt leben und dadurch Gefahr laufen, unser eigentliches Leben zu verpassen? Sind die Welt, das Leben und mein Bewusstsein zu existieren ein einziger großer Bluff? Ist etwa die Welt der Wissenschaft die wirkliche Welt? Oder die sich für alles kompetent erklärende Psychowelt? Aber selbst wenn man die relevanten wissenschaftlichen Einsichten und alle interessanten psychologischen Mechanismen kennt, führt das nicht zu einem gelingenden Leben. Auch der Medienwelt mit ihren phantastischen Kulissen, der Finanzwelt und der Gesundheitswelt kann man nicht wirklich entfliehen. Wie aber kann man vermeiden, dass sie uns ganz in Besitz nehmen?

Matt, Juliana Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.

W64

Achtsamkeit und Hypnose

Achtsamkeit (mindfulness) ist eine ein auf das Hier-und-Jetzt gerichtete, nicht wertende Aufmerksamkeit, die eine jahrhundertelange Tradition in Meditation und Kontemplation hat. Ähnlich wie bei der Hypnose dient die Aufmerksamkeitslenkung der Selbsterkenntnis und Veränderung.

Die Achtsamkeit hat inzwischen in vielen Therapierichtungen erfolgreich Einzug gehalten und es existiert eine große Anzahl von Wirksamkeitsstudien in verschiedenen Ansätzen und für verschiedene Störungen.

Inhaltlicher Ablauf: In dem WS sollen die theoretischen Grundlagen der Achtsamkeit dargestellt und verschiedene Übungen durchgeführt werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Hypnose und Achtsamkeit werden herausgearbeitet. Spezifische Übungen zur Aufmerksamkeitsfokussierung, Etablierung des inneren Beobachters und zur Disidentifikation wie Atemachtsamkeit, Bodyscan, achtsames Stehen, achtsames Gehen, 5-4-3-2-1-Methode, Zählachtsamkeit, die 5 Sinne Achtsamkeit, Achtsamkeit gegenüber den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen werden durchgeführt. Es wird gezeigt, wie sich Hypnose mit Achtsamkeit kombinieren lässt.

Lernziele: Schwerpunkt des WS liegt auf Selbsterfahrung, die Übungen sollen auch zum Einsatz in die therapeutische Praxis anregen. Einsatzmöglichkeiten in der Praxis werden indikationsbezogen und mit Beispielen dargestellt.

Didaktische Mittel: Gruppenübungen zur Selbsterfahrung

Erforderlich **Vorkenntnisse:** Das Seminar ist eine Einführung in das Thema Achtsamkeit in Therapie und Beratung und setzt keine Kenntnisse, nur Neugier voraus.

Literatur: Heidenreich, Th. & Michalak, J. Achtsamkeit und Akzeptanz in der Psychotherapie. Ein Handbuch. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: dgvt-Verlag, 2009. Kabat-Zinn, J. Gesund durch Meditation. Das große Buch der Selbstheilung, Frankfurt: Fischer Verlag, 2006. Weiss, H, Harrer, M.E. & Dietz, T. Das Achtsamkeitsbuch. Stuttgart: Klett Cotta Verlag, 2010.

Bitte mitbringen: Decke, Matte, evtl. kleines Kissen

V1


Meiss, Ortwin Dipl.-Psych. Psychotherapie in der Krise



Der Titel ist bewusst doppeldeutig formuliert, denn der Vortrag beleuchtet zum einen die Rolle und Position, welche die Psychotherapie in Krisensituationen einnehmen kann und sollte, zum anderen welche Entwicklungen die Psychotherapie und die Psychotherapeuten selbst in die Krise führen. Die zunehmende Ökonomisierung sozialer Beziehungen bildet den Boden für die Entwicklung einer Fülle von Symptomen, wie Ängste, Depression und Burn-Out. Die Psychotherapeuten haben sich weitgehend gescheut, gesellschaftliche Missstände anzuprangern und alternative Konzepte zu entwickeln und zu vertreten. So lange die Finanzierung der eigenen Tätigkeit gesichert ist, hält man sich als Berufsstand aus politischen Diskussionen heraus und konzentriert sich auf den zu behandelnden Patienten.


Der Vortrag reflektiert gleichfalls die Seins-Bedingungen des Psychotherapeuten von seiner Ausbildung bis zur Tätigkeit, welche den Psychotherapeuten nicht nur in seinen Möglichkeiten beschränken sondern auch seine Persönlichkeit formen und die Entwicklung eines Typus fördern, der gelernt hat zu funktionieren und sich mit Anträgen, Abrechnungen, Gutachtern und der KV herumschlagen. Die Forderungen der Psychotherapeuten reduzieren sich dabei auf die Erweiterung ihres Budgets und Erhöhung ihrer Honorare. Andere Bedingungen der Tätigkeit (Richtlinientherapie, Ausbildungsmissstände, Kassenpraxisverkäufe, etc.) werden zumeist klaglos akzeptiert. Wie eine kostengünstige, effektive Ausbildung und Psychotherapie konzipiert werden könnte, die dem Patienten dient und gleichzeitig dem Therapeuten Spaß macht und seine Kreativität und Leistungsfähigkeit fördert, gerät zunehmend aus dem Blickfeld.

Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.

-  W10 **Burn-Out und Melt-Down. Hypnotherapeutische und Systemische Ansätze zur Burn-Out-Behandlung und -Prävention**

Abstract lag bei Drucklegung nicht vor

Mende, Matthias Dr.phil.

-  W85 **Von außen betrachtet: Die speziellen Möglichkeiten der Hypnotherapie bei der Konfrontation mit psychischen Traumata**



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Traumatisierte Menschen brauchen in der ersten Phase der Therapie zunächst wirkungsvolle Interventionen zur Stabilisierung in der Gegenwart. Dabei steht die Versorgung der verletzten emotionalen Grundbedürfnisse nach Gefühlen der Orientierung, Kontrolle, Bindung und Autonomie im Vordergrund. Damit beginnt bereits die TranceFormation der traumatischen Krise. Eine hinreichende Stabilisierung bildet die Basis für eine therapeutisch wirksame Konfrontation mit dem Traumageschehen.

Lernziele: Die Teilnehmer lernen und erproben die ausgezeichneten Möglichkeiten der Hypnotherapie, Betroffene mit Traumainhalten so dosiert zu konfrontieren, dass keine Retraumatisierung durch Überflutung mit belastendem Material stattfindet, sondern das Trauma verarbeitet und in die Biografie integriert werden kann. Die flexible Utilisierung der Beobachterperspektive, angemessenes Timing und die hypnotherapeutische Regulierung der Assoziation und Dissoziation im Umgang mit Traumainhalten stelle ich als Kernstücke der Traumakonfrontation vor.

Inhaltlicher Ablauf: Nach der theoretischen Darstellung von Behandlungsplänen für die Hypnotherapie von Traumafolgestörungen werde ich einen Ausschnitt des je nach Schwere des Traumas abgestuften Vorgehens demonstrieren.

Didaktische Mittel: Kurze Präsentation der Theorie auf PowerPoint, Darstellung und Demonstration des therapeutischen Vorgehens in der Traumakonfrontation unter Bezugnahme auf Fallbeispiele der Teilnehmer.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Praxis in der hypnotherapeutischen Anwendung von Stabilisierungstechniken in der Traumatherapie.

Literatur: FISCHER G., RIEDESSER P. (2009): Lehrbuch der Psychotraumatologie. 4. Aufl. Stuttgart, UTB. PERREN-KLINGER G. (2009): Posttraumatische Belastungsstörung. In: D. Revenstorf & B. Peter (Hrsg.). Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. 2. Aufl., Berlin, Springer, S. 474 – 483. PHILLIPS M., & FREDERICK C. (2007). Handbuch der Hypnotherapie bei posttraumatischen und dissoziativen Störungen. 2. Aufl. Heidelberg: Carl Auer.



W86

Meyer, Paul B.Sc. Eng. (London University)

Imaginatives Resonanz Training (IRT): Angstlösung bei körpersymptom-orientierter Selbstheilung



Im Dialog induzierte Körpersymptom-orientierte Selbstheilung über die real-basierte Vorstellung löst mit den Symptomen die damit einhergehenden Ängste spontan auf. IRT, aus empirischer Beobachtung mit einem Hintergrund von Meditationserfahrung entwickelt, ist anwendbar sowohl zur Eigenarbeit als auch mit Gruppen, aber am effektivsten im Dialog mit einem trainierten Aufmerksamkeitsleiter (AL). Vorstellungen von symptombehafteten Körperteilen werden vom Anwender (AW) gegen ein Objekt in Körpernähe projiziert, welches Kanten oder differenzierte Oberflächen zwecks taktiler Wahrnehmung aufweist und gleichzeitig vom AW optisch wahrgenommen wird. Wahrnehmung und weitergehende zyklische Betätigung dieser Vorstellungen bewirken eine spürbare Belebung und Normalisierung des in Resonanz befindlichen wirklichen Körperteils, einschließlich dessen unwillkürlicher Muskulatur bzw. vegetativer Regulation, die Durchblutung und Organtätigkeit kontrollieren, mit frapierenden Resultaten in schneller Krisenbewältigung, z.B. Erster Hilfe, der Abreaktion von Schocks, der Schmerzkontrolle, der Verhinderung von Blutergüssen, Brandblasen etc. bzw. deren schnelle Reduktion, der Abreaktion von Anaestesen und beschleunigter Heilung, und der Abschaltung verschiedener, auch chronischer Symptomkomplexe. Abschaltungen mögen anfangs nur zeitweise anhalten, können aber in Eigenarbeit vielfach wiederholt werden, was zu dauerhaften Heilungen führt (etwa 300 AW-unterschriebene Berichte, teils mit medizinischer Bestätigung und zeitlichem Follow-up). 2012 Paper mit Prof. Dr. K. Maurer in „Psychiatry Research: Neuroimaging“ über an dessen Frankfurt University Psychiatrischer Klinik in 2007/8 durchgeführter Forschung: Meyer, P. et al.: Imaginative Resonance Training IRT achieves elimination of amputees' phantom pain (PLP) ..with confirmatory pre/post fMRI brain scans. DOI information: 10.1016/j.psychres.2011.08.012.

Lernziel ist, durch einen Vortrag und geführte Gruppenarbeit die Teilnehmer zu befähigen, als AL effektive Erste Hilfe zu leisten und dazu begabten Anwendern zu schneller Abschaltung von Symptomen zu verhelfen, was auch per Telephon oder Skype möglich ist.

Inhaltlicher Ablauf und didaktische Mittel: Nach Kurzdarstellung der Thematik, Anleitung der Gruppe zur Eigenerfahrung der IRT-typischen Phänomene; Beantwortung von Fragen.

Vorkenntnisse: Keine erforderlich.



W11

Meyer, Silvia Dipl.-Psych.

Nimm mich wahr, wie ich bin!



Die Arbeit in veränderten Bewusstseinszuständen findet in der Hypnotherapie ihren Platz. Die meisten Therapeuten erleben die Anwendung von Hypnose als sehr erleichternd für den therapeutischen Prozess. Um diesen gut begleiten zu können, bedarf es u.a. einer external orientierten Trance des Behandlers und ein inneres Wissen um Tranceerfahrungen. Wir können einen Funken überspringen lassen, einen Moment sich dem Anderen öffnen. So können sich Ideen entwickeln und hilfreiche Erfahrungen einstellen. Ich möchte Sie einladen, ein Stück meines Umganges damit in der Praxis kennen zu lernen. In diesem ganz individuellen Prozess versuche ich den Patienten wahrzunehmen, ohne ihn durch meine Konzepte zu stark in eine Richtung zu drängen. Wie nehme ich mich als Therapeut wahr, im Kontakt mit diesem Menschen? Wie kann ich den Prozess des Patienten optimal begleiten, frei von sich aufdrängenden Gedanken, Bewertungen und Impulsen, dennoch begleitet von meinem Wissen? Ausgerüstet mit Eigenschaften wie Zuversicht, Hoffnung und Neugier, welche die Therapie nähren, kann ich auch für mich als Therapeut sorgen. Dieser Workshop ist ein Angebot für Teilnehmer mit Lust auf Perspektivenwechsel und „Trancespaziergänge“. Vielleicht entdecken wir gemeinsam ein paar Ideen, den anspruchsvollen Therapeutenalltag noch angenehmer zu gestalten. Theoretische Einführung, Live- Demonstration, Übung in Kleingruppen und Gruppen-trance sind Bestandteile des Workshops.

Vorkenntnisse: Hypnotherapeutisches Basiswissen ist erforderlich.

Miltner, Wolfgang H. R. Univ. Prof. Dr.rer.soc. med. habil.

Med V14

Außergewöhnliche Bewusstseinszustände: Was geschieht in unserem Gehirn bei Trance, Hypnose und Bewusstlosigkeit?



Außergewöhnliche Bewusstseinszustände sind immer noch ein großes Enigma der Wissenschaft und ein noch größeres Rätsel für den Laien. Obwohl viele Therapeuten glauben zu wissen, wie solche Bewusstseinszustände entstehen und zum Wohle der Menschheit induziert und kontrolliert werden können, rätseln sowohl Philosophie, Psychologie, Anästhesie und andere Gebiete der Neurowissenschaften bis heute in ungemindert heftiger Weise, wie unser Geist (im Sinne des englischen Ausdrucks „mind“) und das Gehirn diese besonderen Zustände hervorbringen.

Im Vortrag wird zunächst der Versuch unternommen, diese Zustände phänomenologisch und neurobiologisch näher zu charakterisieren. Danach werden eine Reihe experimenteller Studien zur Charakterisierung der kortikalen Organisation außergewöhnlicher Bewusstseinszustände (Trance, Hypnose und Bewusstlosigkeit unter Anästhesie) vorgestellt. Als Hauptergebnis bestätigen diese Untersuchungen, dass außergewöhnliche Bewusstseinszustände in aller Regel mit einer Veränderung neuronaler Oszillationen in hohen Frequenzbereichen der Hirntätigkeit zusammenhängen, die dazu beitragen, dass die neuronale Kommunikation zwischen verschiedenen Hirnstrukturen zerfällt, die unsere kognitiven, affektiven und handlungsbezogenen Fähigkeiten hervorbringen, koordinieren und steuern. Dieser kommunikative Zusammenbruch wird durch exekutive Kontrollstrukturen im Frontalhirn induziert und kontrolliert und hat zur Folge, dass die einzelnen Hirnregionen wechselseitig nichts mehr über ihre jeweilige Tätigkeit erfahren. In Abhängigkeit des Ausmaßes dieses kommunikativen Zerfalls zwischen einzelnen Hirnregionen stellen sich unterschiedliche Bewusstseinslagen ein, die im Extremfall bis zur völligen Bewusstlosigkeit reichen können.



praxis-/erfahrungsorientiert



wissensorientiert



beides

Muffler, Elvira Dipl.-Soz.Päd.

W12 Hypnosystemische Konzepte in der Psychoonkologie



Krebsdiagnosen und -behandlungen beeinflussen den erkrankten Menschen ebenso wie sie die Menschen im Umfeld beeinflussen. Diagnose und Behandlung induzieren Trauen und führen zu einer hohen Suggestibilität der Betroffenen. Dies erfordert eine reflektierte Kommunikation der Behandler/-innen und fundierte Kenntnisse über die suggestive Wirkung verbaler und nonverbaler Kommunikation. Hypnosystemische Interventionen können die Menschen des gesamten Systems wieder handlungsfähig machen und die Lebensqualität deutlich verbessern. Insbesondere bietet die Hypnotherapie sehr gute Möglichkeiten die Linderung von auftretenden Symptomen wie Übelkeit, Schmerzen, Angst zu erreichen.

Dafür kann man das psychotherapeutische Setting mit Einzel-, Paar- oder Familienterminen ebenso einsetzen, wie Beratungsgespräche oder informelle Gespräche, die sich im Behandlungsablauf ergeben. Die vorgestellten Konzepte sind deshalb für das Setting in der Psychotherapie ebenso geeignet wie für das ärztliche oder psychosoziale Beratungsgespräch in der Onkologie.

Nagel, Uta



W13 Hypnose in der Psychosomatischen Grundversorgung



Für Ärzte ist die psychosomatische Grundversorgung ein wichtiger Bestandteil des Praxisalltags. Hier finden wir Patienten mit chronischen Erkrankungen z.B. Schmerzsyndromen (ICD-10 F45.4/R52), solche mit stressbedingten somatoformen autonomen funktionellen Beschwerden (ICD-10 F45.3), neurasthenischen Erschöpfungssyndromen (ICD-10 F48), wie auch Faktoren bei andernorts klassifizierten Erkrankungen (ICD-10 F54/J45.9,L23-25,K51) z.B. Asthma, Dermatitis, Colitis ulc. Im Rahmen meiner langjährigen Tätigkeit habe ich zunehmend einen weiteren Baustein für die Behandlung dieses Patientenlientels vermisst und letztlich mit dem Einbringen von Hypnose und Hypnotherapie gefunden. Das betrifft vor allem die hypnosystemische Kommunikation, aber auch Anleitung zur Selbsthypnose und Tiefenentspannung, sowie direkte und indirekte Suggestionen. In meinem Praxisalltag wirkt sich das durch einen deutlichen Zuwachs an Zufriedenheit aus. Im Workshop werde ich einzelne Bausteine vorstellen und wie sie mit hypnotischer Kommunikation und Hypnose als Intervention zu ergänzen sind.

Ziel des Workshops: Ihre Kompetenz in der Umorientierung auf veränderungsfokussierte Strategien zu erweitern und Ideen zur Förderung der Selbstkompetenz zu offerieren, die ihren Praxisalltag verbessern – für sich, für den Patienten, für ihr Team.

Zielgruppe: Ärzte, ärztliche und psychologische Psychotherapeuten.

Neumeyer, Annalisa Dipl.-Soz.Päd.

V12

Therapeutisches Zaubern®: Hypnotherapeutische Ver-Wandlung bei Krisen und Ängsten



„Der Glaube versetzt Berge“! Deshalb ist es besonders in krisenhaften Zeiten, in denen die Menschen unter starken Ängsten leiden, wichtig, die Hoffnung an das positiv Veränderbare neu zu entfachen. Wenn kein Mut und kein Hoffnungsschimmer mehr da sind – wäre es da nicht wunderbar, zaubern zu können? Mit dem Therapeutischen Zaubern wird visualisiert: Verwandlungen sind möglich. Dieses Erleben lässt bei Klienten eine staunende Offenheit entstehen und Transformationen werden vorstellbar. Womöglich kann es auch „Wunder“ im eigenen Leben geben?

Therapeutisches Zaubern® ist eine Kombination aus Zauberkunst und Hypnotherapie. Es bringt Faszination und Leichtigkeit in die Therapie und die ärztliche Behandlung – gleichermaßen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Holen Sie sich eine Prise Zauberkraft in Ihren beruflichen Alltag!

Oles, Barbara Dipl. Soz.-Päd.



W65

Unwillkürliche Bewegungen als Ressourcen in der Traumaheilung – Trauma Releasing Exercises (TRE)



Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: Die neueste Forschung im Bereich der Traumalogie hilft, ein eingeschränktes Verständnis von Trauma und Posttraumatischer Belastungsstörung als vorwiegend psychologische Störungen zu überwinden. Forschungsgebiete wie Psychobiologie, Neurophysiologie und physiologische Psychologie haben ein neues Verständnis von Trauma ermöglicht, bekannt als, somatische Traumalogie. Dies ist ein neues Gebiet, das die kritische Interaktion und die wechselseitige Abhängigkeit von autonomen Körperantworten und neurologischen Prozessen berücksichtigt. Unabhängig davon, ob ein Trauma in körperlicher, kognitiver, emotionaler oder zwischenmenschlicher Form auftritt, es wird unvermeidlich durch den und im Körper getragen. Den Teilnehmern dieses Workshops wird ein neues Paradigma für die Handhabung von Traumata vorgestellt, das auf den natürlichen (Selbst-) Heilungsprozessen des menschlichen Körpers beruht. Die theoretische Fundierung und physiologische Erklärungen für dieses neue Paradigma werden erläutert. Die Teilnehmer werden dann praktisch in die Trauma Releasing Exercises (TRE) eingeführt und können so das ihrem Körper innewohnende Potenzial der Trauma-Spannungslösung selbst erleben. Die vorgestellte Übungsserie wird von Dr. Berceli sowohl in Großgruppenarbeit mit 100.000senden von Menschen verschiedener Kulturkreise, als auch im individualtherapeutischen Kontext von ausgebildeten KollegInnen kurativ wie präventiv eingesetzt. **Inhaltlicher Ablauf:** Eine theoretische Einführung wird praktischen Körperübungs-Erfahrungen vorangestellt.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich, lediglich die Bereitschaft, sich auf körperliche Erfahrungen einzulassen.

Bitte ziehen Sie sich atm- und bewegungsfreundlich an.

Literaturangaben bei WS-Ende zur Nachbereitung



W66

Pannewig, Rolf Dr.**Schnelle Techniken zur Angststherapie**

Theoretischer Hintergrund: Jeder 6. Deutsche soll Angst vor dem Zahnarzt haben. Zahnarztangst in verschiedenen Ausprägungen bis hin zur Zahnarztphobie belasten nicht nur den Patienten sondern auch den Zahnarzt und sein Team. Viele Patienten sind nicht bereit, für ihre Angst einen Psychologen aufzusuchen, da eine Zahnarztangst ja keine Krankheit sei. Deshalb ist es wichtig, wenn der Zahnarzt einige schnelle Phobietechniken zur Verfügung hat, um diese Patienten schnell behandelbar zu bekommen. Ängste und Phobien werden meist sehr schnell erlernt. Genau so schnell sollten sie auch wieder verlernt werden. Im Workshop werden schnelle und praxisnahe Techniken aus Hypnose, NLP und EMDR zur Behandlung der Zahnarztangst und -phobie vorgestellt und auch geübt.

Lernziel: Erlernen schneller Techniken zur Behandlung von Zahnarztangst und Zahnarztphobie, die in der Zahnarztpraxis angewendet werden können.

Inhaltlicher Ablauf: Nach einer Einführung mit Fallbeispielen werden verschiedene Techniken demonstriert, analysiert und anschließend von den Teilnehmern geübt.

Didaktische Mittel: Vortrag, praktische Übungen.

Erforderliche Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen: Allgemeine Hypnosekenntnisse.



W14

Prior, Manfred Dr.phil. Dipl.-Psych.**Einführung in die Erickson'sche Hypnose**

In diesem Workshop wird erläutert, was eine Trance ist, an welchen Merkmalen man einen Trancezustand erkennen und wie man eine Trance von einem normalen Wachzustand abgrenzen kann. Aus diesen Charakteristika eines Trancezustandes wird dann abgeleitet, was alles für die Aktivierung eines Trancezustandes nützlich ist. Im Workshop werden die wichtigsten kommunikativen Strategien transparent gemacht und veranschaulicht, die hypnotisches Erleben fördern. Eine solche Tranceinduktion wird demonstriert. Daraus wird dann entwickelt, wie einige zentrale hypnosetherapeutischen Strategien aufgebaut sind und „funktionieren“. Ziel ist es, in diesen 3 Stunden alles zu beantworten und zu klären, was Sie schon immer über Hypnose(-Therapie) wissen wollten.



W40

Prior, Manfred Dr.phil. Dipl.-Psych. und Fiedler, Susann Dr.med.dent.**Die Mikroodynamik von Trance**

Abstract siehe Fiedler, Susann (S. 14)



W67

Puschmann, Virginie

„Reale“ externe eigene Bilder in Veränderungsprozessen mit Marte Meo nutzen und so bedeutsame Unterschiede bilden!



Marte Meo kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „aus eigener Kraft etwas erreichen“. Marte Meo ist in den 80er Jahren von Maria Aarts in den Niederlanden entwickelt worden. Maria Aarts nutzt seither das Medium Video, um Veränderungs- und Lernprozesse zu initiieren und zu begleiten. Ursprünglich eher bei der Beratung von Familien und Kindern eingesetzt, findet Marte Meo inzwischen weltweit in sehr heterogenen Domänen Anwendung: In Schulen, Erziehungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, therapeutischen Praxen, Reha-Kliniken, aber auch in Seniorenheimen, Hospizen; des Weiteren beim Coaching, bei der Beratung oder der Supervision. Marte Meo ist in Profit- und Nonprofit-Organisationen anzutreffen.

Im Workshop werden erste Erfahrungen mit dieser Methode gesammelt.

Laptop, Mini-Digikam, Smartphone, Flipkamera, Videokamera: Videoclips können schnell mit den Geräten um uns herum im (Arbeits-)Alltag erstellt werden. Wie betrachte ich diese Bilder, um die Entwicklungs- und Veränderungsbotschaft hinter einem Problem zu sehen? Welche Bilder kann ich für die Prozesse nutzen? Wie wird es ganz konkret gemacht? Von Co-Vision zur neuen Wirklichkeits-Co-Konstruktion. Ich werde die Marte Meo-Methode und ihre Anwendungsfelder vorstellen, die Arbeit an Hand von Fallbeispielen verdeutlichen. Wir werden uns mit der Technik befassen. Diesmal wird besonders die Arbeit mit Jugendlichen und ältere Menschen im Fokus stehen.

Lehrvideoclips, Fallvorstellungen (in Bilder), theoretischen Inputs, Handout wird per Email verschickt.

Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Wenn Sie eine ressourcenorientierte, bildbasierte und konkret im (Arbeits-)Alltag einsetzbare Methode kennenlernen und ihre Beobachtungsfähigkeit schärfen möchten, sind Sie bei mir richtig.

V4

Reinhard, Rebekka Dr.phil.

Der Umweg ist das Ziel: Von der Kunst des Irrrens



Das Leben erscheint uns heute als ein einziges großes Sicherheitsrisiko. Mit Expertenhilfe versuchen wir, alles zu perfektionieren und zu optimieren und jede Unwägbarkeit auszuschalten – wodurch wir immer unfähiger werden, mit Krisen und Ängsten umzugehen. Es gilt, am Beispiel des antiken Helden Odysseus die Kunst des Irrrens für unsere Zeit neu zu entdecken: sich auf Nicht-Alltägliches und Fremdes einlassen, Grenzsituationen ins Auge sehen – Mut zu haben zur Krise und zum Scheitern! Das wichtigste Reisegepäck des modernen Seefahrers sind dabei die Lehren des altgriechischen Stoizismus: Sie liefern ihm das nötige Orientierungswissen, um souverän durch die Wirren des Lebens navigieren zu können.

Reisch, Johannes Dr.med.



W33

Von der Kunst, der Lust eine Bühne zu bereiten – eine Einführung in die hypnosystemische Sexualtherapie



Theor. Hintergrund: Sexuelle Probleme bei Klienten stellen in der Psychotherapie für Therapeuten häufig eine Herausforderung dar. Oftmals werden Probleme aus anderen Lebens- und Leidensbereichen wie zum Beispiel Ängste oder Depression thematisiert, um das eigentliche „peinliche Thema“ Sexualität zu vermeiden. Wie die Klienten haben auch mitunter Therapeuten große Hemmungen, dieses Thema anzusprechen. In diesem Seminar soll ein möglichst offener, lockerer Zugang zu diesem komplexen Lebensbereich vorgestellt werden, der die Bedeutung von Sexualität als essenziellem Beziehungsgestaltungsaspekt in Paarbeziehungen Ernst nimmt und dabei ein sehr differenziertes Vorgehen je nach Auftragslage und Symptombereich ermöglicht. Die Verknüpfung von tiefenpsychologischen, systemischen und hypnotherapeutischen Strategien in der Behandlung von Sexualstörungen bietet vielfältige Möglichkeiten auf spielerische, kreative Weise ziel- und auftragsorientiert mit den Klienten zu arbeiten.

Lernziele: Effektive Nutzung hypnosystemischer- und tiefenpsychologischer Vorgehensweisen für das komplexe Feld sexueller Probleme auf individueller und partnerbezogener Ebene und der daraus sich erschließenden Möglichkeiten zur praktischen Vorgehensweise in der sexualtherapeutischen Einzel- und Paarberatung.

Ablauf: Einleitend eine kurze Darstellung des theoretischen Hintergrunds tiefenpsychologischer, hypnotherapeutischer, systemischer sowie medizinischer Aspekte von Sexualtherapie. Darauf aufbauend die Vermittlung eines Konzeptes zur praktischen Umsetzung und Vertiefung der vermittelten Lerninhalte anhand praktischer Falldemonstrationen, Fallbeispielen und deren Diskussion.

Didaktik: kurze Darstellung des theoretischen Konzeptes, themenzentrierte Gruppentrance, praktische Falldemonstrationen, Fallbeispiele, Arbeit mit Metaphern und Imaginationen

Vorkenntnisse: Grundkenntnisse in psychoanalytischem Denken, systemischer Therapie und Hypnotherapie.

Revenstorf, Dirk Prof. Dr.

W68

Hypnotherapie bei Störungen der männlichen Sexualität



Nach theoretischer Einführung in das Verständnis männlicher Sexualität und deren Störungen (wie Ejaculatio Präcox, Erektionsschwäche, Anhedonie) werden die Möglichkeiten der hypnotischen Intervention erläutert und in Gruppentrancen demonstriert. Dabei geht es um die Aktivierung von entsprechenden Ressourcen, die Überwindung von Barrieren und die Ausblendung von Störreizen durch Trance, passende Metaphern und posthypnotische Suggestion, um abgespaltene Anteile der Männlichkeit und die Aufrechterhaltung der erotischen Trance.



W84

Scarpinato-Hirt, Francesca Dr. und Lüdecke, Christel Suchtmittel als Fluchtmittel

Abstract siehe Lüdecke, Christel (S. 36)



W34

Schauer, Dietrich Dr.phil. Dipl.-Psych.

Versunkene Schätze unter dem Meeresboden: überraschende Wendungen auf dem Weg aus der Krise – Focusing und Hypnose



Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: Durch die körperorientierten und imaginativen Vorgehensweisen des Focusing können Menschen in persönlichen Krisen oft überraschende Erfahrungen machen. Der Zugang zum Unbewussten und zu Ressourcen ist hierbei ein etwas anderer als in der Hypnotherapie, so dass sich die beiden Verfahren nahtlos ergänzen können. Das Unbewusste bekommt im Focusing durch die kontinuierliche Wahrnehmung des Körpers andere Möglichkeiten sich zu entfalten und mitzuteilen als in der Hypnose. Der Therapeut lenkt oder steuert deutlich weniger, sondern begleitet fast nur noch die sich selbst organisierende Entwicklung. Focusing ist auch eine Selbsthilfe-Methode, die sich sehr gut mit Selbsthypnose verbinden lässt. Intrapyschische Konflikte stehen oft in einem engen Zusammenhang mit interpersonalen Konflikten, z. B. in Paarbeziehungen. Methoden wie die gewaltfreie Kommunikation lassen sich hier in Verbindung mit Focusing wesentlich authentischer und effektiver anwenden, da eine differenziertere Wahrnehmung von Gefühlen und Bedürfnissen in deren Vielschichtigkeit ermöglicht wird. Schließlich kommen sich die humanistische, entwicklungsfördernde Grundhaltung des Focusing und die ressourcenorientierte, veränderungsoptimistische Grundhaltung der ericksonianischen Hypnotherapie sehr nahe.

Literatur: Focusing: Selbsthilfe bei der Lösung persönlicher Probleme. Eugene Gendlin. Focusing - Der Stimme des Körpers folgen. Ann Weiser Cornell. Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Marshall B. Rosenberg.

Lernziele: Focusing und Hypnotherapie integriert anwenden können.

Inhaltlicher Ablauf: Gruppentrancen, Demos, Einzel- und Zweier-Übungen, Vortrag.

Schlarb, Angelika Dr. Dipl.-Psych.

W87 Hypnotherapeutische Ansätze in der Behandlung von Schlafstörungen



Unter Schlafstörungen leidet epidemiologischen Studien zufolge (u.a. Backhaus et al., 1996) jeder 3. erwachsene Bundesbürger. Schlafstörungen entwickeln sich jedoch nicht erst im Alter, sondern schon ca. 20-45 % aller Kinder leiden unter Schlafstörungen (Mindell, 2000). Oftmals sind kindliche Schlafstörungen Vorläufer einer weiteren psychischen Störung. Darüber hinaus wird häufig nicht nur das Wohlbefinden sondern auch die Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, die körperliche Leistungsfähigkeit ist reduziert und die Konzentrationsfähigkeit nimmt deutlich ab. Häufige Komorbiditäten oder Folgeerkrankungen sind psychische Erkrankungen wie Angststörungen, Depressivität und im Kindesalter Symptome wie Unruhe, Unaufmerksamkeit und Selbststimulation, die oft der Hyperaktivität zugeordnet werden. Eine medikamentöse Therapie ist immer nur symptomatisch und bringt häufig unerwünschten Nebenwirkungen mit sich. In der Behandlung von vielen Schlafstörungen – vor allem jedoch der Insomnie – hat sich die psychotherapeutische Vorgehensweise etabliert. In diesem Workshop soll ein Abriss über die Behandlung von Schlafstörungen mittels Hypnotherapie gegeben werden.

Schmidbauer, Wolfgang Dr.phil. Dipl.-Psych.

V3 Angst im Verhältnis der Generationen in Deutschland seit 1945



Die erste Generation, um die es hier geht, ist die durch Niederlage, Gefangenschaft und Vertreibung traumatisierte Generation der Kriegsteilnehmer. Um diese Generation verstehen zu können, ist es unerlässlich, den äußeren und inneren Verlusten nachzugehen, die diese Menschen erlitten haben. Während die äußeren Verluste etwa durch ein Flüchtlingsschicksal offensichtlich waren, ist mit inneren Verlusten der Zusammenbruch persönlicher Werte durch deren mörderischen Missbrauch gemeint.

Die zweite Generation ist die „überschätzte“ oder thymotische Generation der 68er. Sie versuchte, durch Pointierung (welt)erlösender Werte, durch Idealisierung der eigenen Ideologie, der eigenen Vorstellung von Liebe und von Erziehung die Wertverluste, die innere Leere und die veräußerlichten Anpassungsforderungen ihrer Elterngeneration auszugleichen. Und während diese thymotische Generation glaubte, befreite Kinder für eine freie Welt der Zukunft zu erziehen, beobachteten Therapeuten, wie der thymotischen eine phobische Generation folgte. Die thymotische Generation überschätzte sich selbst, und sie wurde auch als Träger einer Kulturrevolution überschätzt. Thymos ist in der Philosophie Platons das mutvolle Element, der bewegende Glaube an die eigene Macht. Sein Gegenspieler ist Phobos, die Angst.

In der Psychologie sind persönliche Eigenschaften grundsätzlich ambivalent zu sehen, das heißt, auch das Gute schadet in der Übertreibung. Selbstüberschätzung ist in unserem Leben ebenso wohltuend und problematisch wie ängstliche Vermeidung. Im positiven Sinn ist die thymotische Haltung mutig, risikofreudig, sie traut sich etwas zu, rüttelt an der Macht. Im negativen Sinn setzt sie sich über Einwände und Ängste hinweg, respektiert die Verletzlichkeit eines Gegenübers nicht. Ähnlich ist auch die Angst eine wichtige Emotion, die uns unterstützen kann, in Sicherheit zu leben, während sie auf der anderen Seite Entwicklungen blockiert und kreative Möglichkeiten hemmt. Thymos und Phobos, selbstüberschätzender Mut und vermeidende Angst sind Polaritäten, zwischen denen sich das normale Selbstgefühl formiert.

W69 **Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.-Volkswirt**
Krisen transformieren zu Chancen – individuell und interaktionell.
Hypnosystemische Konzepte für Kompetenz-aktivierendes Krisen-
Management



Krisen werden erlebt (ob suizidal, psychosomatisch, fremdaggressiv, psychotisch o.a.), wenn Situationen so schwierig erscheinen, dass die üblicherweise verfügbaren Lösungskompetenzen nicht mehr auszureichen scheinen, gleichzeitig aber massiver Druck erlebt wird, sofort zu Lösungen kommen zu müssen und/oder alles als sinnlos erscheint. Dies führt zu intensiv eingeeengten Problem-Trance-Prozessen mit Amnesie im System für die eigenen Kompetenzen und eine extrem eingeeengte Bewusstseinslage (Krisen-Tunnelvisions-Trance), mit massiver Angst, manchmal auch Todessehnsucht, Verzweiflung, Konfusion, Sinnleere, oder auch Tendenzen zu aggressiven Amokläufen (mit Selbst-und/oder Fremdgefährdung). Diese Prozesse können durchaus auch auf die Umgebung, auch auf Therapeuten überspringen, zumal dann widersprüchliche Rollenaufträge (auch soziale Kontrolle) entstehen können.

Im Seminar wird vermittelt, wie man auch bei solchen Eskalationsmuster trotzdem wirksames kooperatives Pacing aufbauen und sogar gerade solche kritischen Grenzerfahrungen utilisieren kann als wertvolle Rückmeldung und Informationsquelle aus der hochkompetenten Intuition der Beteiligten im System, die für gesunde Entwicklungen hervorragende Leitlinien werden können. Gezeigt werden verschiedene hypnosystemische Strategien, die sich sowohl ambulant als auch stationär besonders bewährt haben, ebenso, wie TherapeutInnen in solchen Situationen gut für sich sorgen können (optimale TherapeutInnen-Trance) und eine effektive Balance für widersprüchlichen Rollen (z.B. TherapeutIn vs. sozialer Kontrolleurln) entwickeln können.

Med V18 **Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.-Volkswirt**
Zur Transformation der Krise im Gesundheitssystem – hypnosystemische
Beiträge zu einer Organisation von Gesundheit und Kompetenzerleben
im ambulanten und stationären Bereich

Viele Prozesse, z. B. die Art der Diagnosestellung, der Berichterstattung, ebenso viele Regelungsprozesse in Kliniken etc. in unserem Gesundheitssystem wirken eher so, dass sie Defizit-Erleben aktivieren und so eher zu einem Krankheits-aktivierenden System beitragen. Im Vortrag wird vermittelt (u.a. am Beispiel der Organisation der SysTelios-Klinik), wie man Interaktionen zwischen KlientInnen und TherapeutInnen und besonders alle Regelungen in Klinik-Organisationen hypnosystemisch so gestalten kann, dass diese zu Systemen der Kompetenz-Fokussierung und der Förderung kreativer, gesunder Selbstorganisationsprozesse (z. B. mit sehr flacher Hierarchie und achtungsvollen kontinuierlichen Feedback-Schleifen der Beteiligten), sowohl bei KlientInnen als auch beim ganzen Klinikpersonal werden können.

V7 **Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.-Volkswirt**
Du hast keine Chance – nutze sie. Krisen hypno-systemisch transformieren
zu Chancen – individuell und interaktionell

Abstract lag bei Drucklegung nicht vor



W49

Schnell, Maria Dipl.-Psych.

Krise und Selbst-Transformation – Aus der Krise in neue Beziehungsmuster wachsen



Dass Krisen Entwicklungschancen bieten, ist banal. Neue und insbesondere schmerzliche Erfahrungen führen zu einem Infrage-Stellen der eigenen Person und machen veränderte Verhaltensweisen und Einsichten, ein anderes In-der-Welt-sein notwendig. Selbst-Transformation beinhaltet, eingefahrene und einschränkende Beziehungsmuster hinter sich lassen zu können, um neue soziale Räume zu erkunden und andere Rollen einzunehmen.

In diesem Workshop wird eine hypnotherapeutische Strategie präsentiert, überkommene Selbsteile zu identifizieren und sich in dieser Position von wichtigen Bezugspersonen zu verabschieden, um diesen in einem nächsten Schritt in einer neuen angemessenen Rolle wieder zu begegnen.

Lernziele: Verbindung von Krisenerfahrungen mit Wachstum und Entwicklung von Autonomie und Selbstvertrauen.

Didaktische Mittel: Darstellung einer konkreten hypnotherapeutischen Strategie, Demonstration und Übung.



W35

Scholz, Berndt O. Prof. Dr.rer.nat.

Chronische Schlafstörungen – Hypnotherapie und was drum herum zu beachten ist



Theoretischer Hintergrund: Psychische Aspekte chronischer Schlafstörungen; Anwendungswissen störungsspezifischer Hypnotherapie

Anliegen und Zielstellung: Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, die störungsbezogene Hypnotherapie in einen psychotherapeutischen Kontext zu stellen.

Vorgehensweise und Inhalte: Auseinandersetzung mit verschiedenen Arten chronischer Schlafstörungen; störungs- und therapiebezogene diagnostische Methoden sowie Diskussion ihres Stellenwertes der hypnotherapeutisch fokussierten Psychotherapie; Ablauf der Hypnotherapie (Erarbeitung eines hypnosespezifischen Arbeitsauftrages; Nachgespräch); flankierende Maßnahmen (Schlafedukation, Schlafhygiene); Übungen in der Gruppe (z.B. Konstruktion hypnotherapeutischer cover stories zur schlafbezogenen Einstellungskorrektur und zu inkompatiblen Verhaltensweisen; Hypnosedemonstration).

Vorkenntnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Aufbau und Ablauf einer klinischen Hypnose.

Literatur: Scholz, O. Berndt (2011) Hypnotherapie bei chronischen Schlafstörungen. Bern: Huber.

Schramm, Jürgen Dipl.-Psych.

V11

Psychologisches Notfall- und Krisenmanagement vor, in und nach Extremereignissen



Potentiell traumatisierende Extremereignisse wie Unfälle mit vielen Toten und Verletzten, Katastrophen oder Terroranschläge ereignen sich immer wieder und stürzen Überlebende aber auch indirekt Betroffene (oft auch Helfer) in existentielle Sinn- und Lebenskrisen. Die medizinische Versorgung Betroffener ist seit langen Jahren gut organisiert und effektiv. Psychische erste Hilfe und längerfristige psychologische/psychotherapeutische Nachsorge hat sich in Deutschland dagegen erst seit dem Zugangsglück in Eschede strukturiert weiter entwickelt. Im nachfolgenden bundesweiten Konsensus Prozess aller in diesem Feld tätigen Institutionen wurden u.a. Fragen geklärt wie z. B. welche Hilfe wann, von wem und für wen als angemessen und hilfreich angesehen wird.

Mein Erfahrungsbericht aus der Organisation und Nachsorge von Extremereignissen (z. B. Absturz der Birgen-Air-Maschine in Puerto Plata, Tsunami in Südostasien, Terroranschlag in Tunesien und Love-Parade-Unglück in Duisburg) soll deutlich machen: wie psychische Hilfe und Unterstützung für die Betroffenen strukturiert und effektiv geleistet werden kann, welches die Aufgaben von psychosozialen Erst Helfern sind, wie Psychologen und Psychotherapeuten in die Nachsorge eingebunden werden können und wo räumlich, zeitlich und inhaltlich ihr Platz ist, welche Voraussetzungen Krisenhelfer mitbringen sollten und wie sie für sich selbst sorgen können und müssen!

Schramm, Stefanie Dipl.-Psych.



W50

Hyposystemische Krisenintervention



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Eine Krise ist nach Caplan definiert als „(...) eine innere und/oder äußere Belastung oder Veränderung in einem wichtigen Lebensbereich eines Menschen, die subjektiv als starke Bedrohung erlebt wird, das seelische und psychosoziale Gleichgewicht gefährdet und mit herkömmlichen Problemlösungsfähigkeiten nicht bewältigt werden kann.“ Menschen in Krisen erleben sich meist als dem Geschehen ausgeliefert, dissoziiert von ihren Ressourcen und festgefahren in einer „Problem-Trance“; sie berichten von Gefühlen wie Angst, Enttäuschung, Resignation, Hoffnungs- und Hilflosigkeit, Ohnmacht und Kontrollverlust. Krisenintervention umfasst alle kurz- und mittelfristigen Maßnahmen, die den Betroffenen helfen können, mit den oben genannten Gefühlen umzugehen und die Kontrolle über sich und die Situation wiederzuerlangen; die Handlungsfähigkeit wieder herzustellen. Die eingesetzten Maßnahmen variieren dabei in Abhängigkeit von der betroffenen Person, der Situation, der Art der Krise und des Zeitpunkts im Krisenverlauf. So geht es beispielsweise in der akuten Krisensituation oft nur um Deeskalation, um „erste Hilfe“ und Begleitung, die es den Betroffenen ermöglicht, die nächsten Minuten oder Stunden zu überstehen/ zu überleben. Erst nach dieser grundlegenden Stabilisierung sind dann weitere Interventionen möglich, die wiederum vom Verlauf der Krise bestimmt werden. Bei weiterführendem Bedarf kann dann gemeinsam der Übergang in eine längerfristige Krisenbegleitung oder auch in eine Psychotherapie vorbereitet werden.

Im Seminar werden Krisentheorie, Krisenkonzepte, Krisendynamik und der phasenhafte Verlauf von Krisen und deren Implikationen auf die Gesprächsführung in der Krisensituation überblicksartig dargestellt. Die Besonderheiten bei unterschiedlichen Krisenan-

lassen (z. B. Lebenskrise, suizidale Krise, Krisen nach traumatischen Ereignissen) und an unterschiedlichen Krisenorten (ambulant, stationär, in der akut Situation z. B. auf dem Kranausleger) werden angesprochen, aber auch die Gemeinsamkeiten herausgestellt. Daraus werden Interventionsmöglichkeiten und Gesprächsführungstechniken abgeleitet und eingeübt. Das Erkennen und Nutzen der spezifischen Problem-Trance- und selbsthypnotischen-Prozesse in denen sich Menschen in Krisen befinden (z. B. Dissoziation, Altersregression, Zeitverzerrung, Amnesie) wird ebenso Thema sein, wie die Möglichkeiten und Grenzen der ambulanten und aufsuchenden Krisenintervention und im Rahmen der Psychohygiene das Wahrnehmen und Achten der Grenzen und Bedürfnisse der Helfer.

Lernziele: Die TeilnehmerInnen lernen einige Konzepte, Haltungen und Methoden aus dem hypno-systemischen Ansatz kennen, die dabei helfen, flexibel und kompetent mit Menschen in Krisen umzugehen und individuell auf deren Bedürfnisse zu reagieren ohne dabei die eigenen Bedürfnisse und den nötigen Selbstschutz zu vernachlässigen.

Inhaltlicher Ablauf: Die inhaltlichen Schwerpunkte werden im Seminar gemeinsam mit den Teilnehmern gesetzt.

Didaktische Mittel: Input zu Theorie und Konzepten, praxisnahe Beispiele und Erfahrungsberichte; Gruppeninduktion und ggf. Kleingruppenarbeit anhand von eigenen Beispielen der TeilnehmerInnen

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Meine Teilnehmer/innen sollen mitbringen: Neugier und Interesse sowie die Bereitschaft sich mit dem Thema „Krisen“ auch persönlich auseinanderzusetzen.

Schubert, Thomas Prof. Dr. Dipl.-Psych.

V8

Der Körper in virtuellen Realitäten: Präsenz, Kognition und Illusion



Viele Computerspiele bieten Räume dreidimensional aus einer Ego-perspektive dar. Aufwändigere Installationen benutzen statt Bildschirmen vor den Augen angebrachte Datenbrillen. Beiden ist gemeinsam, dass Benutzer von solchen virtuellen Realitäten in der Regel das Gefühl haben, sich selbst räumlich in diesen Welten zu befinden. Dieses Erleben wird meist metaphorisch als ein Eintauchen beschrieben; die Literatur benutzt den Begriff Präsenzerleben.

In meinem Vortrag stelle ich die Facetten des Erlebens von Präsenz vor, erläutere ihre Messung, und diskutiere Modelle und Evidenz, die die Entstehung von Präsenz erklären. Im Anschluss werde ich die Nutzung von virtuellen Realitäten zur Konfrontation im Rahmen kognitiver Verhaltenstherapien vorstellen. Ausgehend von Befunden zur Beziehung zwischen Persönlichkeitsvariablen und Präsenz werde ich dann Präsenzerleben und Hypnose vergleichen.

Schwegler, Christian



W36

Der hypnotherapeutische Werkzeugkasten: Vorstellung verschiedener hypnotherapeutischer Techniken für gelungene Induktionen und Interventionen



Theoretischer Hintergrund: Nach Abschluss der hypnotherapeutischen Grundausbildung gibt es ein großes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten zu verschiedenen Krankheiten, in denen hypnotherapeutische Interventionen im direkten Bezug auf eine bestimmte Störung beschrieben werden. In diesem Workshop hat der Autor das Pferd einmal von der anderen Seite aufgezümt und Techniken verschiedener Therapeuten zu einem Workshop zusammen gefasst, um die Möglichkeiten, die sich aus diesen verschiedenen Ansätzen ergeben, aufzuzeigen und gerade dem „jungen“ Hypnosetherapeuten einen Werkzeugkasten an die Hand zu geben, mit dem er einen guten Einstieg in die Praxis bekommt.

Lernziele: Erlernen verschiedener hypnotherapeutischer Induktionen und Interventionen.

Inhaltlicher Ablauf: Der Workshop stellt ein Dutzend verschiedene hypnotherapeutische Techniken vor. Diese werden seitens des theoretischen Hintergrundes, der Zielsetzung und der Durchführung besprochen und jeweils anhand von Fallbeispielen vertieft. Zusätzlich werden ein oder zwei Induktionsverfahren auch praktisch mit den Teilnehmern durchgeführt. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmer ein Skript mit den Zusammenfassungen des Gelernten um dies möglichst zeitnah in der Praxis umsetzen zu können.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Keine



W70

Schweizer, Cornelia C. Dr. Dipl.-Psych.

Hypnotherapeutische Raucherentwöhnung: Das Tübinger Programm



In diesem Workshop wird ein an mehreren Studien mit 150 Probanden evaluiertes und erwiesenermaßen erfolgreiches Raucherentwöhnungsprogramm für Gruppen und Einzelpersonen vermittelt. Die Besonderheit der Vorgehensweise liegt dabei vor allem in der Fokussierung auf die Ressourcen der Klienten, welche es ermöglicht, ohne aversive Suggestionen zu arbeiten. Wichtig ist außerdem die Kombination und explizite Nutzung unterschiedlicher Therapiekonzepte bei gleichzeitiger Berücksichtigung der physiologischen Suchtkomponente. Der Ablauf des Behandlungsprogramms und die verwendeten Suggestionen werden erläutert und bei der Anwendung auftretende Fragen diskutiert. Übungen in Kleingruppe und Plenum ermöglichen den Transfer in die Praxis und im Rahmen der Live-Demonstrationen besteht die Möglichkeit, mit hypnotherapeutischer Unterstützung selbst das Rauchen zu beenden.

Literatur: Buchempfehlung: „Vom blauen Dunst zum frischen Wind“, Cornelia Schweizer 2009, Carl-Auer-Verlag (21,95,- €). Das Buch ist aus der langjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit der Referentin und vielen Seminaren zum Thema entstanden und enthält Suggestionen und Arbeitsmaterialien für die Praxis wie Ablaufschemata, Checklisten etc.



W88

Seemann, Hanne Dipl.-Psych.

Selbstherrlichkeits-Training für Frauen. Mit Power hervortreten – mit Gelassenheit zurücktreten



Hintergrund und Inhalte: Viele Frauen wünschen sich, in bestimmten Situationen besser standhalten und leichter und eleganter „hervortreten“ zu können. Stattdessen bleiben sie oft zurückhaltend, ja fast unsichtbar und ärgern sich hinterher, dass sie den richtigen Zeitpunkt verpasst haben und nicht wahrgenommen wurden. Sie glauben, dass andere Menschen ein Naturtalent für öffentliche Auftritte haben, sie selbst jedoch immer wieder nervös und angestrengt in solche Herausforderungen hineingehen und erschöpft aus ihnen herauskommen. Sie bereiten sich auf wichtige Ereignisse, in denen sie Präsenz entfalten möchten, inhaltlich sorgfältig vor, fühlen sich auch kompetent – versäumen aber, sich körperlich und emotional einzustimmen. Es ist auch eine generelle Entwicklungsaufgabe für jede Frau, eine gute Dynamik zu finden zwischen dem „Hervortreten und Standhalten“ und dem „Zurücktreten“ in die private Intimität, womit das eigentliche Bei-sich-zuhause-Sein gemeint ist.

Im Seminar werden beide Dynamiken mittels verschiedener Rituale und Metaphern eingeübt. Sie sollen in entsprechenden Kontexten leicht und spontan realisierbar werden, um eine gute Energieökonomie zu entfalten. Die eigene Macht und Herrlichkeit zu spüren und am richtigen Ort zur Wirkung kommen zu lassen, erhöht das eigene Wohlbefinden und auch das der Umgebung erheblich.

Lernziele und didaktische Mittel: Das zentrale Ritual dient dazu, den „inneren Krieger“ zu entwickeln, das heißt: Hervortreten, sich zeigen, zu Präsenz kommen, Standhalten, Respekt und Achtung bezeugen, den Kampf meiden. Eine Imaginationsübung wird zum Hervorholen der schönen Gestalt verwendet – geeignet für Vorstellungsgespräche beruflicher und privater Art.

Für die Gegendynamik des Zurücktretens werden Schutz- und Unsichtbarkeitsmetaphern als Imaginationsbilder verwendet.

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine.

Literatur: Hanne Seemann, Selbst-Herrlichkeits-Training für Frauen und schüchterne Männer. Mit Übungs-CD. Verlag Klett-Cotta.



W15

Steinert, Stefan Dr.med. Dipl.-Ing.

Trance-Akupunktur – Statt Nadeln: Tranceinduktionen zur Heilung der vegetativen, unbewussten Systeme



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Kenntnisse der Wandlungsphasen der Traditionellen, Chinesischen Medizin und ihrer emotionalen Ausdrucksformen

Lernziele (was sollen die Teilnehmer lernen): Kenntnisse der Wandlungsphasen der Traditionelle n Chinesischen Medizin bieten Therapeuten und Patienten Hilfestellung beim Erkennen, welche vegetativen Systeme zu welchen emotionalen oder körperlichen Störungsmuster neigen welche Tranceinduktionen geeignet sind, diese zu erkennen und zu beeinflussen.

Inhaltlicher Ablauf: Darstellung der Wandlungsphasenkybernetik, der entsprechenden Konstitutionen, der Besonderheiten der einzelnen Vegetativen Systeme, ihrer jeweiligen Störungsmuster und die Möglichkeiten ihrer Beeinflussung. Dazu praktische Übungen passend zu den jeweiligen Wandlungsphasen.

Didaktische Mittel: Flipchart

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Erfahrung/ Interesse an Hypnotherapie/ Tiefenentspannungstherapie, und an Traditioneller Chinesischer Medizin
Literatur: keine, evtl. 5-Elemente-Lehre/ Traditionelle Chinesische Medizin
Bitte mitbringen: Decken für die praktischen Übungen im Liegen



W51

Stolley-Mohr, Jörg Dipl.-Psych. **Hypnotherapie und Embodiment – Techniken für wirksames Ressourcenmanagement in Psychotherapie und Psychosomatik**



Für eine erfolgreiche und nachhaltige Veränderung in Richtung Gesundheit und positive Veränderung ist die Einbeziehung des Körpers eine äußerst wertvolle und häufig unerlässliche Unterstützung. Körper, Geist und Seele sind ineinander verwobene Aspekte des Menschseins und so hat jede Problematik oder Symptomäußerung ihre körperliche Entsprechung. In der Therapie können unter Einbeziehung des Körpers bereits vorhandene Potenziale und Ressourcen aktiviert werden, so dass behindernde innere Mechanismen sich auflösen können und Veränderungsprozesse und Heilreaktionen auf den Weg gebracht werden. Embodiment-Techniken lehnen sich an neueste Forschungsergebnisse zu neuronalen Vernetzungen im Gehirn an und helfen dabei, körpereigene Selbstheilungskräfte und Lösungsmöglichkeiten zu aktivieren, zu trainieren und zu verankern. Die Rolle des Therapeuten ist die eines Wegbegleiters, der im Patienten solche Selbstregulationsprozesse in Gang setzt, die nicht nur die symbolisch-verbale und -imaginative, sondern auch die vorsymbolischen somatischen Informationscodes benutzen.

Vorgestellt werden Möglichkeiten für die hypnotherapeutische Arbeit mit Patienten/ Klienten im psychotherapeutischen, psychosomatischen und somatischen Bereich, sowohl in der Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit. Der Workshop bietet Gelegenheit für praktische Übungen zur Selbsterfahrung und Anwendung.



W6

Stoltenberg-Zehnder, Zita lic.phil. und Fritzsche, Kai Dr. Dipl.-Psych. **Der Tanz mit den Kleinen und den Großen. Neue Impulse der Ego-State-Therapie**



Abstract siehe Fritzsche, Kai (S. 15)



W71

Tardy, József Dipl.-Psych. Musik, Angst und Schmerz



Die ersten Experimente und Anwendungen stammen aus dem Bereich der Chirurgie. Dort zeigte sich, dass mit Hilfe der Musik sowohl die Menge der angst lösende Medikamente und der Narkosemittel gesenkt werden konnte, wie auch die schmerzlichen Folgen einer Operation. Wenn wir uns alleine in der Wohnung aufhalten, oder irgendwo im Dunkeln spazieren, helfen Klänge, Stimmen oder Pfeifen Ängste zu lösen. Ähnliche Funktion haben Schlaf- und Kinderlieder, wie auch die musikalische Begleitung von bewegten Bildern in Film und Fernsehen. In der Musiktherapie spricht man von emotionalen Flexibilisierung, die der angst- und schmerzlindernde Wirkung von Musik zugrunde liegt. Entsprechend einer bio-psycho-sozialen Krankheitsmodell werden in Klein- und Großgruppen die möglichen analgetischen und anxiolytischen Wirkung von Musik erarbeitet. Es werden Vorschläge für eine mögliche Musikauswahl und die Herstellung technischer Voraussetzungen für einen rezeptiven musiktherapeutischen Behandlung gemacht. Ziel ist es, dass die Teilnehmer für sich und für ihre Klienten Musik therapeutisch nutzen können. Die Integration von Imagination, Hypnose und Musik werden in gemeinsamer Übungen erfahrbar dargestellt.

Literatur: Frohe-Hagemann, I.(Hg. 2004): Rezeptive Musiktherapie. Wiesbaden, Reichert Verlag.

Hillecke, Th., K.(2005): Heidelberger Musiktherapiemanual: chronischer, nichtmaligner Schmerz. Berlin, uni-edition. Tardy, J. (2007): Entspannung und Imagination mit Musik. In: Tagungsband 26. Jahrestagung des Arbeitskreises Klinische Psychologie in der Rehabilitation. Bonn, Deutscher Psychologen Verlag.



W89

Thomaßen, Dorothea Dr.med. Symptome als bewusstseinsweiternde Erfahrung



Theoretischer Hintergrund: Verschiedene Menschen bevorzugen in ihrer Welterfassung unterschiedliche Sinne, und das tun sie so ausgeprägt, dass wir, je nach bevorzugtem Sinn, drei Typen unterscheiden: Es gibt visuell, auditiv oder kinästhetisch ausgerichtete Menschen. Je nach Wahl des Sinneskanals unterscheiden sich die Erfahrungen, die ein Mensch in der gleichen Situation macht, erheblich. Auch wenn diese Wahl nicht bewusst geschieht, erlebt er sie als natürlich und ihm entsprechend. Sinne sind Zulieferer des Bewusstseins und modulieren es. Da dessen Aufnahmekapazität begrenzt ist, entsteht, wie bei jeder Ökonomie, eine Konkurrenz unter den »Lieferanten«. Der verstärkte Ein-Fluss einer Sinnesmodalität beschränkt zwingend den Ein-Fluss der anderen Sinne. Auch Problemzustände lassen sich auf der Ebene von Sehen, Hören und Fühlen beschreiben; unmittelbar einleuchtend ist das bei Sehstörungen, Tinnitus oder Schmerz. Auffallend häufig entspricht die Sinnesmodalität des Problemzustandes allerdings nicht der bevorzugten Sinnesmodalität einer Person. Symptome schränken den Einfluss des bevorzugten Kanals ein und zwingen das Bewusstsein, dem Sinneskanal des Problemzustandes Aufmerksamkeit zuzuwenden. So führen sie zu eigenständigen Veränderungen in der Ökonomie des Bewusstseins. Das Symptom lenkt die Aufmerksamkeit auf einen ausgeblendeten oder unterrepräsentierten Erfahrungsbereich. Da dies im Kontrast zur primären Ausrichtung eines Menschen steht, erweitert es das Spektrum seines Bewusstseins.

Lernziel: Sinnesmodalitäten lassen sich diagnostisch und therapeutisch gezielt nutzen. Entscheidend hierfür ist, die Eigenschaften der Sinneskanäle in ihrer Unterschiedlichkeit zu kennen, um sie gewichten oder selektiv einsetzen zu können.

Inhaltlicher Ablauf: Durch kleine Experimente machen die Seminarteilnehmer Erfahrungen mit den einzelnen Sinneskanälen, die ihnen deren unterschiedlichen Eigenschaften deutlich machen. Hieraus ergeben sich mögliche Strategien für einen spezifischen Einsatz von Sinnesmodalitäten in der Hypnose.

Didaktische Mittel: Selbsterfahrung mit den einzelnen Sinneskanälen und Vortrag mit Anschauungsmaterial

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

W52

Hypnotherapie für die Behandlung von Phobien und Panikattacken



Der Workshop beschreibt hypnotherapeutische Möglichkeiten, Ängste, Phobien und Panikattacken zu behandeln. Der Abbau von Hilflosigkeit und der Aufbau von Hoffnung ist dabei von großer Bedeutung. Das Erlernen und Vermitteln einer Selbsthypnose-technik ist Teil des Seminars. Die Teilnehmer bekommen verschiedene hypnotherapeutische Interventionsebenen vermittelt: Hausaufgaben über die die Klienten sich selbst effizient behandeln können, Techniken der Musterunterbrechung, Arbeit mit alten Vulnerabilitäten, Stabilisierung und posthypnotische Suggestionen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Vor allem für Psychotherapeuten mit Hypnosevorerfahrung.

Vlamynck, Astrid

W16

Theoretisch kann ich praktisch alles ... Wenn die Worte fehlen – körpernahe Interventionen



Wie aus schöner Theorie manchmal einfach, leicht und spielerisch eine bessere Praxis wird, dazu wird hier ein Potpourri an Interventionsmöglichkeiten erlebnisnah und interaktiv vorgestellt. Wenn die Worte im Hals stecken bleiben, das Großhirn im Freeze-Zustand ist, wenn Frust, Wut, Ängste, Beklemmungen, Schüchternheit, Sorgen, unnötigerweise einfach da sind ... Soll Klopfen helfen!? Mit Hypnotherapie?! Mit Bonding-Psychotherapie und Zapchen?! Wie können ziieldienliche Bottom-up-Prozesse initiiert und mit Achtsamkeit und Selbstfürsorge kombiniert werden? Wie können Einsamkeit, Selbstzweifel, Scham, Sucht, Selbstsabotage oder unverarbeitete Traumata, die (neue) Liebe oder das Leben überhaupt schwer machen – in nützliche Glaubenssätze, in Humor, Gelassenheit, Heiterkeit, Motivation, Engagement tranceformiert werden? Entdecken Sie Distanzierung-, Stabilisierung-, Kompetenz- und Wohlfühl-Übungen mit unmittelbarer Evidenz zur Psychohygiene.

Inhaltlicher Ablauf: Vortrag. Life-Demonstrationen. Selbstanwendung. Diskussion.

Literatur: Energetische Psychotherapie – integrativ. Hintergründe, Praxis, Wirkhypothesen. DGVT Verlag. Julie Henderson – Embodying Well-Being. AJZ Verlag. Astrid Vlamynck Klopfen gegen Liebesleid. Selbstwert stärken – Attraktivität steigern. Rowohlt.

von Delhaes-Guenther, Alexander Dr.med.

■ W39 Erfahrungswelt Hypnose



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Das Unbewusste unterscheidet nicht zwischen dem, was wir uns vorstellen und dem, was wir alltäglich erleben. So gesehen ist jede Trance eine direkte Erfahrung, die wie das Leben selbst Veränderungsprozesse bewirken kann. Im Idealfall führt eine hypnotherapeutische Reise zu einer spontanen Erkenntnis, einem „magischen Moment“. Wenn das geschieht, kann sich für den Erlebenden ein heilsamer Bewusstseinsraum eröffnen und eine neue Wirklichkeit entstehen...

Inhaltlicher Ablauf und Lernziele: Entsprechend dem Motto handelt es sich um einen Erfahrungsworkshop mit einer Mischung aus verschiedenen Livedemonstrationen (Gruppe) und ungewöhnlichen hypnotherapeutischen Fallbeispielen.

Didaktische Mittel: Erfahrungsberichte, Gruppentrancen, Diskussion, Handouts (inkl. Meditations-CD), Einsatz audio/visueller Medien.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Keine

Bitte mitbringen: Matten, Kopfkissen, dünne Decke

Wilczek, Brit Dipl.-Psych.

W17 Autismus: Expertise in auto-suggestiver Angst- und Krisenbewältigung



Aufgrund einer sehr hohen Reizoffenheit und Empfindsamkeit in einem oder mehreren Sinnesbereichen bedeutet autistisches (Er-)leben Reizüberflutung und damit Überforderung vom ersten Augenblick an. Da sie gerade Kontaktangebote wie Ansprache und Berührung als besonders überfordernd erleben, sind schon die neugeborenen Betroffenen dabei auf sich allein gestellt. Um dennoch in einer für sie chaotischen Welt zu überleben und zurechtzukommen entwickeln sie daher von Beginn an ganz eigene Strategien zur Bewältigung immer wieder neuer überfordernder, beängstigender und z.T. traumatischer Situationen. Dabei greifen sie auf die spontan und eigenständig verfügbare Grundstrategie der Aufmerksamkeitsfokussierung zurück, die dann in der Weiterentwicklung auch in Spezialinteressen und -fähigkeiten münden kann. Entscheidend ist jedoch die somit entwickelte Fähigkeit, auch bei hoher Anforderung und in Krisenmomenten „bei sich zu bleiben“, einen roten Faden zu finden, in einer selbst aufgebauten Schutzhülle problematische Situationen zu überstehen bzw. unbeeinträchtigt das eigene Ziel im Auge zu behalten. Was wir für uns und für unsere nicht-autistischen Klienten von den Autisten lernen können – und wie wir unsere autistischen Klienten zur bewussten Würdigung und Utilisation ihrer besonderen Fähigkeiten ermutigen können, wird an verschiedenen Fallbeispielen deutlich.

Lernziele: Grundidee der autistischen Problematik und Lösungsstrategie, Relevanz für die eigene Praxis, Nutzung der Erkenntnisse in Therapie und Lebenspraxis.

Ablauf: Vortrag, Fallbeispiele, Diskussion.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine.

Wilhelm-Gößling, Claudia Dr.med.

■ W72 Angst und Panik trance-formieren bei Menschen mit komplexen Traumafolgestörungen



Theoretischer Hintergrund und inhaltlicher Ablauf: Der Workshop bietet einen theoretischen Überblick zu komplexen Traumafolgestörungen, der auch für psychoedukative Interventionen hilfreich ist. Sowohl der oft krisenhafte Verlauf als auch viele der typischen Symptome wie häufige Wechsel zwischen Zuständen von Übererregung („Hyperarousal“) und Untererregung („Freeze“), lassen sich vor dem Hintergrund stressphysiologischer Veränderungen verstehen. Menschen, die Extremlastungen erlebt und durchlitten haben, sind im Grunde krisenerprobt. Auch durch Techniken, welche die dissoziativen Fähigkeiten der Patienten nutzen, wird der Blick erweitert. Zugleich werden die immer wieder gleich ablaufenden Stressreaktionen in günstigere Verhaltensweisen transformiert. Vorgestellt und demonstriert werden hypnoimaginative Methoden sowie die multisensorische Stimulation durch „Klopfen“ von Akupunkturpunkten (Energetische Psychotherapie, EP). Multisensorische Stimulation können die PatientInnen gerade bei Angst und Panik rasch selbst anwenden. Sowohl die Unterbrechung der Stressphysiologie als auch verbessertes Symptom-Management bauen Vermeidungsverhalten ab. Gleichzeitig wird die Mentalisierungsfähigkeit und Resilienz gefördert. Die Behandlung stützt sich u. a. auf eigene Forschungsergebnisse, die EP auch als „Anti-Dissoziativum“ ausweisen. Da viele Behandler von einer Reduktion der empathischen Mitbelastung berichten – sie beklopfen sich während des z. T. an alte Heilrituale erinnernden Vorgehens ebenfalls – minimieren sich hiermit Überlastungsreaktionen beim Behandler.

Die TeilnehmerInnen sind eingeladen, im Workshop eigene Fallbeispiele einzubringen. **Lernziele:** Aneignung von traumaspezifischem Wissen. Einüben von Techniken, die im Sinne eines traumabezogenen Vorgehens – auch als Krisenintervention – sowohl im klinisch-stationären als auch im ambulanten Setting angewendet werden können.

Didaktische Mittel: Vortrag, Kasuistiken, Gruppentrance, Demonstration.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Wilk, Daniel Dipl.-Psych.

□■ W90 Mit Trancegeschichten leichter durch Krisen gehen



Theoretischer Hintergrund: Die im WS angewandten Trancegeschichten induzieren leicht und zuverlässig Trancen – sowohl im Einzelsetting als auch in Gruppen. Durch die Verwendung vieler der durch Erickson bekannten Prinzipien (z.B. Pacing, Leading, Inkorporation, Konjunktion, Utilisation) in einem konsequent konstruktiven „verbalen Bett“ werden therapeutisch wirksame Trancen induziert und vertieft. Die Verwendung von Metaphern bereitet erwünschte Veränderungen sanft vor. Die Inhalte richten sich in erster Linie an das (kreative) Unbewusste. Nach der Trance sind Ängste abgeklungen oder weniger belastend und es steht mehr Energie zur Verfügung. Auch durch den Perspektivenwechsel, der in den Geschichten angeregt wird, entwickeln sich aus dem unbewussten Potenzial Lösungen für Probleme und Krisen.

Lernziele: Selbsterfahrung, Induzieren und Vertiefen von Trancen mit Hilfe der vorgestellten Texte, Erfassen der trancefördernden und therapeutisch wirksamen Verbalisierungen.

Inhaltlicher Ablauf: Es werden verschiedene Texte vorgestellt und vorgelesen, durch

die Trancen induziert werden. Über eigene Erfahrungen und Rückmeldungen der anderen Teilnehmer werden die Wirkungen transparent. Der Aufbau der Texte und die therapeutisch wirksamen Anregungen werden erläutert. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen von der besseren Wahrnehmung des Körpers, der Akzeptanz der Empfindungen und Gefühle, der Zunahme der Entspannungsfähigkeit, der Schmerz- und der Angstreduktion bis hin zu spezifischen therapeutischen Trancen und der Förderung der Traumaverarbeitung.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Keine

Literatur: D. Wilk: Innehalten und Verweilen – Geschichten die Veränderungen ermöglichen, 4. Auflage 2009 juni verlag. Auf den Schultern des Windes schaukeln – Trancegeschichten, 4. Auflage 2011 Carl Auer Verlag. Ein Käfer schaukelt auf einem Blatt, 4. Auflage 2012 Carl Auer Verlag. Die Melodie der Ruhe, Carl Auer Verlag 2012.
Bitte mitbringen: Iso-Matte, Decke, Kopfunterlage

Winkler, Peter Dipl.-Psych.



W91

Von der Hetzjagd zum Herzschmerz – Evolution, Psychosomatik und Eigensprache – Idiolektik Workshop



Viele unserer Fähigkeiten zu erkranken gehen auf uralte Relikte aus unserer Evolution zurück, die unser Überleben sicherten und dies teilweise heute noch tun. So deuten sich bei genauem Hinhören der Beschreibung einer Symptomatik archaische Szenen an, die dem scheinbar so sinnlosen Leiden einen konkreten Nutzwert geben. Die gleichen Zusammenhänge sehen wir auch in angedeuteten Verhaltensmustern in körperbezogenen Redewendungen.

Wir lernen in dem Workshop die Kunst kennen, wörtlich, einfach und scheinbar naiv nachzufragen, und Bilder und Szenen zu entdecken, die sowohl erhellend, sinnstiftend als auch ressourcenorientierte Metaphern sind.

Literaturhinweise: „Schlüsselworte“ 2010, Bindernagel, Krüger, Rentel, Winkler, Heidelberg, Carl Auer, „Eigensprache“ 2010, Winkler, Würzburg, Huttenscher Verlag 507.

Wir, Charlotte Dr.med.

W53

Psychosomatik und Schmerz



Hypnose und Hypnotherapie erlangen in der Schmerztherapie (somatisch als auch psychisch bedingte Schmerzen) gute Evaluierungswerte. Hypnotherapeutische Techniken werden eingesetzt im somatoformen Bereich bei Beschwerden von Magen- bis Kopfschmerzen, als Schmerztherapie bei Migräne, bei kleinen Eingriffen, im onkologischen Bereich und in der Rehabilitation, in der Psychosomatik bei Asthma, Neurodermitis und RDS. In diesem Workshop werden sowohl direkte Hypnosetechniken (Schmerztechniken) als auch indirekte hypnotherapeutische Vorgehensweisen (symbolische Arbeit in Trance) erläutert und bei Bedarf an Hand eines Videobeispiels exploriert bzw. live demonstriert. Hypnotherapie als eine ressourcenorientierte, wertschätzende und am Individuum orientierte Methode ist mit vielen imaginativ – kreativen und selbst in diesem Bereich lustvollen Elementen versehen, die auch in der Kindertherapie Anwendung finden. Sie überraschen vielleicht in ihrer Leichtigkeit des Ansatzes auf ihrer analogen – der unbewussten – Ebene, ergänzt bei Bedarf durch direkte hypnotische Suggestionen.

Hypnotherapeutische Interventionen eignen sich durch ihre Flexibilität und Praktikabilität sowohl als Kurzinterventionen als auch kombiniert mit anderen Therapien und haben sich gerade in der Schmerztherapie und im Bereich der Psychosomatik besonders bewährt.

Wirz, Patrick lic. phil.



W18 Angst und Lust im Sexuellen



Theoretischer Hintergrund: Aufregende sexuelle Inszenierungen führen zu gewolltem, positivem Eu-Stress. Die physiologischen Veränderungen der sexuellen Erregung setzen ein. Angst vor dem Ausbleiben sexueller Reaktionen hingegen, ist unerwünschter, negativer Dis-Stress. Die sexuelle Funktion ist gestört. In der Folge werden sexuelle Begegnungen häufig vermieden. Dadurch chronifiziert sich die Symptomatik. Innerhalb kürzester Zeit verändern Menschen beim Erleben einer Angstreaktion ihren vegetativen, motorischen, emotionalen und kognitiven Zustand. Aufgrund dieser Fähigkeit sind sie leicht hypnotisierbar, was sich in der Sexualtherapie gut nutzen lässt. In klinischen Trancen finden Klientinnen und Klienten wieder leichter Zugang zu ihren sexuellen Lösungen und deren Einschränkungen. Selbsthypnose steigert zudem die sexuelle Freude und die Konzentration beim Liebesspiel.

Lernziele: 1) Bestimmung des Bereichs optimaler Funktionsfähigkeit beim Sex; 2) Angstmanagement während sexueller Imagination; 3) Angstmanagement in sexuellen Interaktionen 4) Induktionsmöglichkeiten einer natürlichen „Erotischen Trance“ 5) Strategien der (Re-)Aktivierung rauschhafter sexueller Aufregung in langen Beziehungen.

Inhaltlicher Ablauf: Präsentation des Konzepts der Hypno-Systemischen-Sexualtherapie und des Konzepts der „Erotischen Trance“. Theorie der Kartografie relevanter Problem- und Lösungsmuster in sexuellen Aktivitäten. Trancearbeit zur Optimierung des Angstmanagements in der Sexualtherapie.

Didaktische Mittel: Präsentationen, Diskussionen, Selbsterfahrung in der Gruppentrance, Fallvignetten und Demonstration.

Vorkenntnisse der Teilnehmer: Basiskenntnisse der Tranceinduktion wünschenswert. Wirz, P. (2009). Sexuelle Störungen. In D. Revenstorf & B. Peter (Eds.), Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Ein Manual für die Praxis. Heidelberg: Springer. Wirz, P. (2001). Hypno-Sexualtherapie. M.E.G. a. Phon. Nr. 34: 24-28.

Zeyer, Reinhold Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.



W54 Hypnotherapeutische Strategien bei akutem und chronischem Stress



Theoretischer Hintergrund: Stress kann pathologische Prozesse fördern: akute (z. B. Versagensängste); chronische (u.a. psychophysiologische Störungen) und dysfunktionale Verhaltensmuster (Vermeidungsverhalten, Aggression) – und ist Folge davon. Entscheidend sind individuelle Bewertungsprozesse.

Lernziele: Überblick über Strategien und Methoden hypnotherapeutischer Gesprächsführung und expliziter Hypnoseanwendung in der Stressbehandlung und Resilienzförderung.

Inhaltlicher Ablauf: Aus Erkenntnissen der Stress- und Hirnforschung werden Strategien und Methoden der Behandlung abgeleitet. Hypnotherapeutische Gesprächsstrategien der Strukturierung und Transformation sowie Behandlungsstrategien auf der Tranceebene werden vorgestellt. Zur Nutzung unbewusster Wissens- und Entscheidungsprozesse wird ein prozessorientiertes Verfahren demonstriert, bei dem in einem gestuften Tranceprozess das Stresssymptom als Auslöser für Stresscoping gebahnt wird.

Didaktische Mittel: Kurzvortrag, Diskussion, Demonstration, Gruppenübungen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer. Keine

Literatur: Revenstorf, D. & Zeyer, R. (2004): Hypnose Lernen. Heidelberg. Heidelberg (Carl-Auer). Zeyer, R. (2012): Hypnotherapeutische Strategien bei akutem und chronischem Stress. Heidelberg (Carl Auer). Zeyer, R. (2009): Stress. In: D. Revenstorf u. B. Peter (Hrsg.): Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Ein Manual für die Praxis (Springer).

Inhalt

S. 03-61

S. 62-84

S. 85-88

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referenzenliste

Albermann, Eva-Maria Dr.med.

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie & Homöopathie, Praxis in Freiburg im Breisgau und Winterthur/ Schweiz. Therapieschwerpunkte: Hypnotherapie, EMDR, systemische Familientherapie, Verhaltenstherapie und tiefenpsychologisch-orientierte Psychotherapie, EMI (Eye Movement Integration), Ego-States-Therapy und Energetische Psychotherapie. Schwerpunkt: hypno-systemische Kurzzeittherapie, Traumatherapie, Psychosomatik. Ausbilderin für Energetische Psychotherapie nach Dr. Fred Gallo (EdxTM), Improvisationstheater und Playbacktheater. Homepage: www.dr-albermann.de

Aschauer, Arno

Drehbuchautor, Regisseur, Medienpädagoge, Hypnosystemischer Coach u. Berater für Film & TV, Transmediales Storytelling - Systemische Stoff- und Persönlichkeitsentwicklung, Interdisziplinäre Lehrtätigkeit in den Bereichen Drehbuch/Schauspiel/Regie- u.a. Drehbuchschule Stuttgart, KISD/ Köln Internat. School of Design, Institut für Publizistik & Kommunikationswissenschaften/Universität Wien. Autor/Gestalter für den ORF-Hörfunk/Feature-Redaktion. Mitglied im VDD/Verband Deutscher Drehbuchautoren. Mitglied des VDFS/Verband der Filmschaffenden Österreichs. Leiter des Instituts für Narrative Kunst/Wien. Ab 2011/2012 Seminare zum Thema Film & Therapie u.a. Milton Erickson Institut/Rottweil, Milton Erickson Institut/Heidelberg, Institut für Sexualtherapie/Heidelberg.

Bartl, Reinhold Dr. Dipl.-Psych.

Psychologe; Psychotherapeut; Ausbilder für Systemische Psychotherapie und Ericksonscher Hypnose; Leiter des Milton Erickson Instituts Innsbruck. Arbeitet als niedergelassener Psychotherapeut mit dem Schwerpunkt auf der Behandlung von Menschen mit „psycho-somatischen“ Symptomen und Suchtproblematiken sowie als Coach von Führungskräften, (Spitzen)SportlerInnen und anderen Menschen mit „Bühnenarbeit“.

Bass, Daniel Dipl.-Psych.

Arbeitet als Psychologe am Milton Erickson Institut Rottweil und in der dortigen psychotherapeutischen Praxis mit Erwachsenen und Kindern. Ausbildung in Klinische Hypnose für Erwachsene und Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche. Seit 2002 mitverantwortliche Organisation mehrerer Großtagungen (Kindertagungen, Mentale Stärken, Seminarwoche Wigry, Nepal-Tagung, 19. Internationaler Hypnosekongress Bremen).

Becker, Solveig Dr.med.dent.

Geb. 1974, 1992-1997 Studium Zahnmedizin Dresden, 2002 Promotion, 2008 Curriculum Hypnose, 2009 NLP-Practitioner, seit 2010 Trainerausbildung DGZH, 1997-2006 Ass.-ZÄ, seit 2007 niedergelassen in eigener Praxis in Eppendorf (bei Freiburg)

Benaguid, Ghita Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin (AFKV), Ausbilderin und Supervisorin der MEG, Leiterin der MEG Regionalstelle Bielefeld, Dozentin und Supervisorin und Selbsterfahrungsleitung bei Ausbildungsinstituten für Verhaltenstherapie (ZAP, DGVT), Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) nach L. Reddemann und funktionale Stimmbildung nach Heptner. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Rehabereich seit 2000 Kassensitz für VT in Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Angstsymptome, Auftrittsängste und psychogene Stimmstörungen. Seminarangebote zur Hypnotherapie und Stimmbildung. Interdisziplinäre Arbeit mit Stimmtherapeuten und Gesangspädagogen.

Berwanger, Hans Dipl.-Psych.

Jg. 1953, Psychologischer Psychotherapeut, Familien- und Systemtherapeut und seit mehr als 25 Jahren Leiter der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern im oberfränkischen Lichtenfels. Außerdem ist er zusammen mit seiner Ehefrau freiberuflich in einer Praxis für Paarberatung, Krisenintervention, Mediation, Traumatherapie und Familienaufstellung tätig. Er bildet Familienberater aus und referiert auf Kongressen schwerpunktmäßig zu lösungsorientierter Familientherapie, Trennungs- und Scheidungsbewältigung und hypnotherapeutischen Möglichkeiten in der Erziehungsberatung einschließlich der neuen und hocheffizienten Methoden der Energetischen Psychologie. Als langjähriger Fachberater ist er für die Zeitschriften "Eltern" und "eltern for family" tätig.

Bieselt, Dagmar Dipl.-Psych.

Hat in den siebziger Jahren im Rahmen ihres Psychologiestudiums bei Professor Dietrich Langen in Mainz "Autogenes Training und Gestufte Aktivhypnose" gelernt und in Gruppen- und Einzelsitzungen praktiziert. Sie arbeitete als Dozentin an der Universität Darmstadt sowie als selbstständige Personal- und Unternehmensberaterin und gründete in den neunziger Jahren gemeinsam mit ihrer Kollegin die Bieselt & Bolitsch Personalberatung AG. Inspiriert von der aktuellen Hirnforschung wandte sie sich wieder der Theorie und Praxis der Hypnose zu, besuchte Kurse am MEG-Institut und absolvierte die Ausbildung bei Götz Renartz am Zentrum für Angewandte Hypnose in Mainz, das sie mit dem Masterzertifikat der "Deutschen Gesellschaft für Autosystemhypnose e.V." abschloss. Sie ist heute als heilkundliche Psychotherapeutin in Landau tätig und hält Seminare zu den Themen Hypnotherapie bei Burnout sowie Schlafstörungen am Zentrum für Angewandte Hypnose in Mainz. www.bieselt-hypnose.de

Birbaumer, Niels Prof. Dr.Dr.h.c.mult.

Niels Birbaumer studierte Psychologie, Physiologie, Kunstgeschichte und Statistik an der Universität Wien. Seit 1993 ist er Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie und Verhaltensneurobiologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen. Niels Birbaumer untersucht die neurobiologischen Grundlagen von Lernen und Verhaltensmodifikation bei gesunden und neurologisch kranken Menschen. Die Anwendung der neuronalen Prinzipien von Lernen auf die Rehabilitation von medizinisch schwer zu behandelnden und chronischen Erkrankungen führte zur Entwicklung neuer Behandlungsmaßnahmen für Epilepsien, Schlaganfall, Chronische Schmerzen, Amyotrophe Lateralsklerose und Hirnschädigungen sowie Aufmerksamkeitsstörungen und Ängste.

Bohne, Michael Dr.med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er ist einer der bedeutendsten Vertreter der Energetischen Psychologie in Deutschland und hat die Energetische Psychologie entmystifiziert und prozess- und selbstbeziehungsorientiert weiterentwickelt. Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher über Auftrittsoptimierung, Energetische Psychologie und PEP. Michael Bohne ist Deutschlands bekanntester Auftritts-Coach für Opernsänger und klassische Musiker. Im Rahmen dieser Tätigkeit trainiert und coacht er verschiedene Profiorchester für den Bereich High Peak Performance und effizientes Stressmanagement bei musikalischen Spitzenleistungen. Gastdozenturen und Lehraufträge führten ihn an verschiedene Musikhochschulen und Orchesterakademien. Ferner trainiert er als Auftritts-Coach die Fernseh- und Radiomoderatoren von ARD und ZDF. Michael Bohne arbeitet als externer Coach und Trainer für verschiedenen Unternehmen, wie z.B. NDR, NORD/LB, VW Coaching u.a. Er war Coach und Berater des Club of Rome Deutschland (Schulprojekt, Club of Rome Schule). Michael Bohne ist Geschäftsführer von einfallReich, Seminar-Haus und Denk-Lounge in Hannover.

Braun, Martin Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut; ist seit 20 Jahren freiberuflich, kassenzugelassen psychotherapeutisch und als Coach und Mentaltrainer tätig. Hypnotherapeut, Verhaltenstherapeut, Familientherapeut. Martin Braun ist Ausbilder der Milton Erickson Gesellschaft (M.E.G.) für Klinische Hypnose und hypnosystemischer Kommunikation und Leiter der M.E.G. – Regionalstelle Gelsenkirchen.

Brunier, Eberhard Dr.med.dent.

Jahrgang 1944. 1972 Approbation zum Zahnarzt und Promotion. Eigene Praxis in Mainz und zahnärztliche Tätigkeit in Bozen, Den Haag und Kathmandu. Seit 1992 Arbeit mit medizinisch-therapeutischer Hypnose nach Milton Erickson unter Einbindung der wiss. Theorie der Selbstorganisation von Prof. Manfred Eigen und der Ordnertheorie nach Prof. Herrmann Haken. Referent und Trainer für verschiedene Hypnosegesellschaften. 2011 Gründung der Akademie für Hypnotherapie in Mainz mit Schwerpunkt: Allergietherapie. NLP-Master und Coach. Heilpraktiker seit 1997 mit der Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Heilkunde auf dem Gebiet der Psychotherapie.

Brunner, Eveline Dipl.-Psych.

Psychotherapeutin / Verhaltenstherapie / Hypnotherapie. Seit 1976 in eigener Praxis tätig. Parallel dazu 31 Jahre lang in einer Berliner Erziehungs -und Familienberatungsstelle Therapie, Beratung und Begutachtung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Ebenso Lehrer und Lernberatung. Trainerin für klinische Hypnose (MEG), Trainerin für NLP (DVNLP), Supervisorin (BdP), Lehrcoach (DVNLP), Lehrerin für medizinisches Qi-Gong, Psycho-Onkologin (BdP)

Clausen, Günter R. Dr.med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychotherapeut, Psychoanalytiker. Ehrevorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Ärztliche Hypnose und Autogenes Training e.V. DGÄHAT / 1. Vorsitzender des Psychoanalytischen Institutes Nordrhein [Düsseldorf/Neuss] e.V., Mitglied DGH, MEG, ISH, Hypnosedozent der DGÄHAT e.V. www.dgaehat.de Ermächtigt LÄK-Nordrhein für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie / LÄK-Bayern für AT und Hypnose. KV-Nordrhein anerkannt für Hypnose.

Diedrich, Hermann-Josef Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis. Psychodrama-Therapeut. Ausbildungen in Hypnotherapie und Verhaltenstherapie. Viele Jahre tätig als Psychotherapeut in der Psychosomatik, Onkologie, Kardiologie und Inneren Medizin. Improvisationsschauspieler und Clown-Doktor. Klinikclown an der Universitäts-Kinderklinik in Würzburg. 2. Vorsitzender des Vereins „Klinikclowns Lachtränen Würzburg e.V.“. Lehrtätigkeit an unterschdl. verhaltenstherapeutischen Ausbildungsinstituten CIP, IVS, SZVT.

Dierkes, Jörg Dipl.-Psych.

seit 2000 lernt er intensiv bei Dr. Stephen Gilligan und begleitet diesen seit 2007 auf seinen „Trance Camp“ Ausbildungen in Deutschland und China als Assistenz-Trainer. Durch das Studium in Osnabrück lernte er den Persönlichkeitspsychologen Prof. Kuhl kennen, dessen PSI Theorie er in seine Trancearbeit integriert. Er hat eine private Praxis in Osnabrück und leitet dort mit Elmar Woelm das Institut für Hypnotherapie „Inhypnos“. Außerdem seit 1996 von den Krankenkassen anerkannter Qi Gong Lehrer und dazu über mehrere Jahre auf verschiedenen Reisen in China von einem chinesischen Qi Gong Meister ausgebildet. Seit 2004 ist er Schüler von Thich Nhat Hanh, einem vietnamesischen Zen Lehrer, der unter anderem unterrichtet, auf welche Art und Weise

die „Achtsamkeit“ in die Psychotherapie integriert werden kann. Jörg Dierkes reichert die Hypnotherapie mit Elementen und Prinzipien des Qi Gong und der Achtsamkeitslehre an, um diese für sich und andere weiter zu entwickeln. Hypnotherapeutische Fortbildungen bei Jeff Zeig, Betty Erickson und Gunther Schmidt.

Dohne, Klaus-Dieter Dr. Dipl.-Psych.

Jahrgang 1961 ist Psychologischer Psychotherapeut und arbeitet seit 1999 in eigener Praxis, sowie als selbständiger psychologischer Unternehmensberater. Nach Abschluss seines Studiums erwarb er therapeutische Qualifikationen als Verhaltenstherapeut (BDP, TU Braunschweig), Hypnotherapeut (MEG) und systemischer Familientherapeut (IGST Heidelberg), und war fünf Jahre als leitender Psychologe in einer Landesklinik tätig. Neben seiner Ausbildungstätigkeit bei der Milton-Erickson-Gesellschaft ist er Lehrtherapeut und lehrender Supervisor der Systemischen Gesellschaft, Deutscher Verband für systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung. In Hannover beim niedersächsischen Institut für systemische Therapie und Beratung bildet er in diesen Verfahren aus. Des Weiteren arbeitet Klaus-Dieter Dohne sehr eng mit Prof. Dr. Hüther, dem Leiter der Zentralstelle für Neurologische Präventivforschung der Universitäten Göttingen und Mannheim/Heidelberg zusammen. Sie beschäftigen sich insbesondere mit dem Einfluss von Beziehungsgestaltung und Kommunikation auf die Metakompetenzen des Frontalhirnes.

Dormann, Wolfram Dr.phil.

Leiter des staatlich anerkannten Ausbildungsinstituts für Verhaltenstherapie, Verhaltensmedizin und Sexuologie (IVS) in Nürnberg. Psychotherapeutisch tätig seit 1978 (Erziehungsberatung, Sexualberatung -Pro-Familia-, Stationäre Suchtbehandlung). Niedergelassen seit 1987 in Bamberg, heute in Fürth als Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. Arbeitsschwerpunkte: Behandlung von depressiven und suizidalen Patienten, Psychotherapie von Posttraumatischen Belastungsstörungen, Therapie sexueller Störungen, Imaginative Verfahren, Verhaltenstherapie, Hypnotherapie und Systemische Therapie.
Kontakt: www.ivs-nuernberg.de.

Eberle, Thomas Dipl.-Musiktherapeut

Musiktherapeut, Obertonsänger, Musiker, Klangkünstler und Klangschamane, Mehrjährige Weiterbildungen in Körpertherapie, Trancetherapie, Tanztherapie, Schamanismus und Familienstellen. Entwicklung eigener therapeutischer Konzepte für einen ganzheitlichen Heilungsweg, so z.B. die " Licht- Klangmassage ", vielfältige Seminar- und Weiterbildungsangebote, seit 1995 in eigener Praxis tätig.

Elger, Wolfgang Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Studium der Sozialpädagogik und Psychologie. Mehrjährige Tätigkeit in der Heimerziehung sowie in der Forschung, Praxisberatung und beruflichen Fortbildung im Bereich der Jugendhilfe. 1985 bis 1991 Lehraufträge im Fach "Sozialpädagogik" an den Universitäten Münster, Bremen und Osnabrück sowie der Fachhochschule Bochum. 1991 bis 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent im Fachgebiet "Sozialpädagogik" an der Universität Osnabrück. Verschiedene Veröffentlichungen im Bereich der Jugendhilfe (u. a.: Sozialpädagogische Familienhilfe (Neuwied: Luchterhand Verlag, 1990). Seit 1988 in freier Praxis psychotherapeutisch tätig, seit 1999 Psychologischer Psychotherapeut mit Zulassung für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Weiterbildungen in körperorientierter Psychotherapie (Bioenergetische Analyse), Klinischer Hypnose sowie Energetischer Psychotherapie. Praxisschwerpunkt "Burnout-Syndrom", dazu auch Vorträge und Seminare.

Fábián, Tibor Károly Ph.D.DMD Assoc. Prof.

Geb. 1967, in Budapest, Studium der Zahnmedizin (DMD) an der Semmelweis Universität Budapest (1985-1990), Weiterbildung zum Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 1994; Facharzt für Psychotherapie 2000. Studium Religionslehrer an der Religionswissenschaftlichen Hochschule von Eger (1998-2002). Ph.D. These in 1999, Titel: „Anwendungsmöglichkeiten von ärztlicher Hypnose in Zahnheilkunde und Zahnärztlicher Psychosomatik“ 1991-1993: Wissenschaftliches Stipendium, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Ungarn, 1993-1994: Max-Planck-Stipendium, Max-Planck-Institut für Biophysik, Deutschland. Arbeitsplätze: 1990-1999 Klinik für Pädodontie und Kieferorthopädie, Semmelweis Universität, Fakultät für Zahnheilkunde, Budapest; seit 1999: Klinik für zahnärztliche Prothetik, Semmelweis Universität, Fakultät für Zahnheilkunde Budapest. Publikationen: Monographien, Artikel, Kapitel in Büchern, Vorträge in Englisch, Deutsch, Ungarisch. Wissenschaftliche Preise: 1996 Zoltán Körmöczy Preis Grad III. (Ungarn); 1997 Zoltán Körmöczy Preis Grad II. (Ungarn).

Felber, Christian Mag.

Christian Felber, geboren 1972 in Salzburg, studierte Romanische Sprachen, Politikwissenschaft, Soziologie und Psychologie in Wien und Madrid. Er ist die prominenteste Stimme der Globalisierungskritik in Österreich, Mitbegründer von Attac, erfolgreicher Autor, freier Tänzer, Universitätslektor und internationaler Referent. www.christian-felber.at.

Fiedler, Susann Dr.med.dent.

niedergelassen in eigener zahnärztlicher Praxis in Kriefel bei Frankfurt, Leiterin der DGZH-Regionalstelle Frankfurt. Ausbildungen in zahnärztlicher Hypnose, Erickson'scher Hypnotherapie, NLP und Craniosacraler Osteopathie, MBSR-Lehrerin (Mindfulness Based Stress Reduction). Seit 1991 Trainerin, Supervisorin und Mastersupervisorin der Deutschen Gesellschaft für Hypnose (DGZH). Besondere Schwerpunkte: Bruxismustherapie, Zahnbehandlungsängste und Spritzenphobien, Beratung von Zahnarztpatienten („second opinion“), Coaching und Teamentwicklung in ärztlichen und zahnärztlichen Praxen. Ausbildung von Zahnärzten in lösungsorientierter Kommunikation und Funktionsdiagnostik nach osteopathischen Grundsätzen. Lehrtätigkeit an den Universitäten Hannover, Göttingen, Marburg und Frankfurt. www.dgzh-frankfurt.de, www.life-institute.de.

Fischer, Melchior Dipl.-Psych.

Melchior Fischer arbeitet als Psychologe und Schmerztherapeut am Milton Erickson Institut Rottweil-Freiburg und im Schmerzzentrum Hochrhein in Bad Säckingen. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Behandlung von Ängsten (insbesondere Prüfungs-, Auftritts-, und Leistungsängsten), Depressionen und Burnout; Raucherentwöhnung; Sportcoaching. Weiterhin arbeitet er in der Tagungsorganisation für verschiedene Tagungsprojekte des Milton Erickson Institutes Rottweil und der Trenkle Organisation GmbH (z.B. 19. Internationaler Hypnosekongress, Kindertagungen, Mentales Stärken, Nepaltagungen, Teile-Tagung).

Franke, Cornelia M. Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis (seit 1992). Schwerpunkte: VT, Familientherapie und Hypnotherapie (M.E.G.). Studium von Psychologie und Medizin (1977-1987). Tätigkeit als Familientherapeutin in einer Beratungsstelle (1986-1990). Tätigkeit in Jugendpsychiatrie (1983-1988). Trainerin, Dozentin und Supervisorin (seit 1982). Leitung eines politischen Bildungswerkes (1990-1992). Tätigkeiten in einer Krebsklinik und Mutter-Kind-Kliniken (1992-2003).

Freudenfeld, Elsbeth Dr. Dipl.-Psych.

als Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis tätig (Verhaltenstherapie, Hypnotherapie, Gestalt, Körpertherapie, Integrale Psychotherapie nach Ken Wilber, Achtsamkeitstraining bei Jon Kabat-Zinn), 8 Jahre Lehrtätigkeit in klinischer Psychologie an der Universität Tübingen, Ausbilderin der M.E.G., leitet mit Dirk Revenstorf die M.E.G. Regionalstelle Tübingen. Veröffentlichungen über Paarbeziehungen und Paartherapie. www.meg-tuebingen.de.

Freund, Ulrich Dipl.-Soz.Päd.

Ausbilder, Gründer und lange Zeit Leiter der Reg. Stelle Frankfurt der M.E.G. Zeitweilig Herausgeber der Megaphon. Er ist auch seit Jahren in der Europäischen Märchengesellschaft (EMG) engagiert. Zahlreiche Beiträge zum Thema Märchen in der Psychotherapie, sowie der Beitrag „Wirkfaktor Grimm“ Im Manual (Revenstorf und Peter), Ehrenmitglied MEG. 2009 Freundschaftspreis der MEG.

Fritzsche, Kai Dr.phil. Dipl.-Psych.

arbeitet als Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis. Er ist zertifizierter Trainer für Ego-State-Therapie, Mitbegründer des INSTITUTS FÜR KLINISCHE HYPNOSE UND EGO-STATE-THERAPIE (IfHE) sowie Sprecher der Ego-State-Therapie Arbeitsgemeinschaft Deutschland (EST-A). In seiner Promotion befasste er sich mit den Entstehungsmechanismen und Behandlungsmöglichkeiten von Phantomschmerzen. Seine psychotherapeutische Ausbildung umfasst: Klinische Hypnose (M.E.G.), Grundausbildung in Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Spezielle Psychotraumatheorie (DeGPT), NLP-Health Certification Training, EMDR, Ego-State-Therapie und Energetische Psychotherapie. Er arbeitet als Lehrbeauftragter und Selbsterfahrungsleiter für verschiedene Ausbildungsinstitute. Seine Behandlungsschwerpunkte sind Patienten mit Posttraumatischen Belastungsstörungen und Dissoziativen Störungen sowie Patienten mit Leistungsstörungen. Kai Fritzsche stellt die Ego-State-Therapie auf verschiedenen nationalen und internationalen Kongressen vor. Er organisiert Ausbildungsseminare und Supervisionsveranstaltungen für Ego-State-Therapie. Der Ego-State-Ansatz ist fester Bestandteil seiner Arbeit geworden und findet sich in seinen verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten wieder. 2010 erschien in Carl-Auer Verlag eine Einführung in die Ego-State-Therapie, die er gemeinsam mit Woltemade Hartman, Ph.D. heraus brachte.

Giesen, Manu Dieter Dipl.-Psych.

Jahrgang 47, seit 1992 in eigener psychotherapeutischer Kassen-Praxis tätig, vorher in verschiedenen psychiatrischen Kliniken. Es gab viele Umwege in meinem Berufsleben (zwischendurch LKW-Fahrer, Kfz-Mechaniker, Entwicklungshelfer, Berufspädagoge u.a.). Aber die Psychologie ist mir hinterher-gelaufen und schließlich hat sie mich eingeholt, in einer tiefen persönlichen Krise. Damals half mir nicht die VT, die ich ab 1975 erlernt hatte. Was mir half, war, die Lebendigkeit in meinem Körper wieder zu spüren, meine Ressourcen. Vermittelt durch Rebirthing, Bioenergetik, Thai-Chi, Yoga, Trancedance, Oshos aktive Meditationen, Bonding, Encounter und einfach laufen, schwimmen, radfahren. Was als Selbsthilfe 1982 begann, führte ich in mehrjährigen Trainings in Holland und Indien weiter, gab Yoga-, Selbsterfahrungs- und Meditationsgruppen. In der Hypnotherapie Milton Erickson´s (bin seit 2002 dabei) vereinen sich für mich das Menschenbild der „Psychologie der Buddhas“ (Osho) und die ressourcenorientierte Psychotherapie: jeder trägt das Potential für seine Entfaltung in sich!

Görz, Karin Dipl.-Psych.

Zusatzqualifikationen: Klinische Neuropsychologin GNP, Psychologische Psychotherapeutin DPTV, Psychoanalytikerin, zertifizierte Ausbilderin und Supervisorin im Autogenen Training. Beruflicher Werdegang: Psychologiestudium an der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz/Rhein; Psychologin in der Männer-Justizvollzugsanstalt Frankenthal mit Schwerpunkt in der Diagnostik und Therapie Inhaftierter mit schweren Persönlichkeitsstörungen; Tätigkeit in der Stiftung für Rehabilitation Heidelberg (SRH Heidelberg). Dort Oberbegutachtung psychisch, geistig und organisch Behinderter (Berufsförderungswerk der SRH Heidelberg, Abteilung Berufsfindung). Wechsel innerhalb der SRH zur Rehaklinik Heidelberg (jetzt: Kurpfalzkrankenhaus Heidelberg). Dort langjährige Leitung des psychologischen Dienstes mit Schwerpunkt in der Diagnostik und Therapie von Patienten mit neurologischen Erkrankungen. Hierbei auch Therapie Schwersterkrankter wie Apalliker, Patienten mit Guillain-Barre-Syndrom, amyotropher Lateralsklerose, bösartigem Hirntumor etc. In diesem Rahmen Entwicklung einer besonderen Form der Hypnosetherapie unter Verwendung von Elementen der Verhaltenstherapie, Psychoanalyse, Körpertherapie, positiven Psychotherapie. Seit 2010 selbstständig in eigener Praxis. Hier Therapie von körperlich, geistig und seelisch Erkrankten mit Bevorzugung schulmedizinisch austherapierter Patienten. Weiterbildungen im Bereich der Verhaltenstherapie, Gesprächstherapie, Körpertherapie, positiven Psychotherapie, Heilpraktik. Veröffentlichungen: Artikel in "Experimentelle und klinische Hypnose", H.-C. Kossak; "Suggestionen", Forum der Deutschen Gesellschaft für Hypnose e.V.; "Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin", Prof. Dr. Revenstorf (2009). Teilnahme am Förderpreis der ZNS-Hannelore-Kohl-Stiftung mit dem Beitrag "Hypnotherapie bei neurologisch Erkrankten" (1995); Teilnahme am Römerpreis der Psychoanalytiker mit dem Beitrag "Energie-modelle und Therapierbarkeit von somatisch und psychosomatisch Erkrankten" (1997). Fernsehdokumentation "Rätselhafte Heilung", J. Faulstich (2007): Demonstration einer Hypnosesitzung mit dem Schlaganfallpatienten Thomas Mienert.

Göbbling, Heinz-Wilhelm Dr.med.

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Leitender Oberarzt der Psychiatrie Langenhagen im Klinikum Region Hannover. Coach und Mentaltrainer in eigener Praxis. Klinische Leitungsbereiche: Tagesklinik Hannover und Institutsambulanzen. Schwerpunkte der therapeutischen Arbeit: Hypnotherapie bei Insomnien, Depressionen, Angststörungen, beruflichen Krisen. Dozententätigkeit (MEG, DGH, Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover-Dinklar u.a.)

Groß, Helge Dr.med.

Studium Sozialwissenschaften und Humanmedizin in Marburg 1978-1985. Facharzt für Allgemeinmedizin 1991, Facharzt für Psychosomatische Medizin 1996, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie 2001, Zusatzbezeichnung Sportmedizin 1998, Promotion 2007 mit einem Thema zum Lebenssinn. Weiterbildungen u.a. in Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, Inter-aktionell-psychoanalytischer Gruppentherapie, Systemischer Therapie, Naturheilverfahren. Therapeut, Supervisor und Dozent für Hypnose(therapie) und Verhaltenstherapie. Derzeit Chefarzt der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapie im MVZ Eschwege. Hobby- und Genussläufer.

Gross, Martina Mag.

Leiterin des HYPNO-SYNSTITUTs in Wien, Systemische Psychotherapeutin, Hypnotherapeutin und klinische Psychologin in freier Praxis und in der Aus- und Weiterbildung von PsychotherapeutInnen und PsychologInnen.

Hain, Peter Dr.phil.

Fachpsychologe für Psychotherapie & für Kinder- und Jugendpsychologie in freier Praxis in Zürich u. Bremgarten (CH) für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Paare und Familien. Ausbildungen in klientenzentrierter Psychotherapie, Hypnotherapie, systemischer Paar u. Familientherapie, sowie Provocative Therapy u. NLP. Past - Präsident und Ausbilder der Gesellschaft f. klinische Hypnose Schweiz, ghyps, Supervisor und Dozent an mehreren systemischen Ausbildungsinstituten, Supervisor pca (person centered approach). Gründungspräsident von HumorCare und wissenschaftl. Leitung der Humorkongresse in Basel, Arosa u. Zurzach (1996 – 2006, CH). Organisation und Co-Leitung der 1. & 2. Hypnosystemischen Tagung in Zürich (2010/2012). Buchautor (Das Geheimnis therapeutischer Wirkung, C. Auer 2001), www.drhain.ch

Hammel, Stefan

geb. 1967, ist Hypnotherapeut, Systemtherapeut, evangelischer Klinik- und Psychiatriepfarrer in Kaiserslautern, sowie Leiter des Instituts für Hypnosystemische Beratung in Kaiserslautern. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit liegen in den Bereichen Sterbe- und Trauerbegleitung, Depression, Angst und Trauma, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, psychotherapeutische Unterstützung somatischer Heilung. Methodische Schwerpunkte sind das therapeutische Erzählen, Mehrebenenkommunikation und Utilisationsansätze.

Hansen, Ernil Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.

Geb. 1948 in München. Nach Biologie- und Chemiestudium Immunologe am Max-Planck-Institut für Biochemie, dann Medizinstudium und Anästhesist am Universitätsklinikum Großhadern in München. Professor für Anästhesiologie am Klinikum der Universität Regensburg, derzeit Leiter der Neuroanästhesie mit Wachkraniotomien (bei Hirntumor oder Tiefer Hirnstimulation). Aktives Mitglied der MEG, seit 2009 im Wissenschaftl. Beirat. Vorträge, Workshops und Vorlesungen über „Kommunikation mit ängstlichen Patienten“. Bemühen um Hypnose und Therapeutische Kommunikation in der Medizin.

Hartman, Woltemade Dr. Ph.D.

Woltemade Hartman (Ph.D.) ist klinischer Psychologe und Psychotherapeut in eigener Praxis in Pretoria, Südafrika. Er absolvierte Ausbildungen in Hypnotherapie an der Ericksonian Foundation in Phoenix, Arizona und Ego State Therapie bei Professor J.G. Watkins und Helen Watkins in Missoula, Montana. Er ist Fachmann und Ausbilder in Hypnotherapie, Ego-State Therapie sowie Eye Movement Integration (EMI). Er ist Autor der Bücher "Ego state therapy with sexually traumatized children" und "Einführung in die Ego-State-Therapie"(2010). Zusätzlich hat er zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht zum Thema Hypnose und Psychotherapie. Dr. Hartman ist ein ehemaliges Vorstandsmitglied der South African Society of Clinical Hypnosis sowie des Health Professions Council of South Africa (HPCSA). Er ist Gründer und Direktor des Milton H. Erickson Institutes in Südafrika (MEISA). Dr. Hartman hatte den Vorsitz im Gründungskomitee und ist amtierender Präsident von Ego State Therapy International (ESTI). Er verfasste zahlreiche Publikationen der Hypnose und der Ego State Therapie sowohl im psychotherapeutischen Kontext als auch in der Kommunikationspathologie. National und international lehrt Dr. Hartman in diesen Feldern. Derzeitig unterrichtet er jährlich für die MEGA in Wien, die deutsche Milton H. Erickson Gesellschaft (MEG), und die deutsche Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie (DGH). Er hält regelmäßig Vorträge und Workshops in ganz Europa. Dr. Hartman ist zudem der erste approbierte EMI (Eye Movement Integration) Therapeut und Lehrer in Südafrika. Dr. Danie Beaulieu (Ph.D) von der Académie Impact von Québec, Kanada, akkreditierte ihn, diese Methode der Traumabehandlung international zu unterrichten. Dr. Hartman war 2009 Preisträger des "Early Career Award for Innovative Contributions to Hypnosis", ein von der Internationalen Gesellschaft für Hypnose (ISH) verliehener Preis für Kollegen, die schon früh in ihrer Karriere innovative Beiträge zur Hypnotherapie geleistet haben.

Hilse, Birgit Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in München, Aus- und Weiterbildungen in Hypnotherapie (M.E.G. und ESH), Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie & Paartherapie. Gemeinsame Leitung der Regionalstelle der MEG-München mit Burkhard Peter und Wilhelm Gerl.

Hoffman, Kay

geb. 1949, Studium der Philosophie (Deutschland, München) und Kulturanthropologie (USA), Musik und Tanz, Ausbildung in Atem- und Bewegungstherapie, Fortbildung in körperzentrierten Therapiemethoden, Entwicklung eines eigenen Konzepts der systemisch-transpersonalen Tanztherapie. Seit 1980 in München ansässig und tätig. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich der bewusstseinsverändernden Erfahrungen der Trance, Ekstase, Vision.

Hüllemann, Brigitte Dr.med.

FÄ für Innere Medizin, FÄ für Psychosomatische Medizin, Sozialmed., Sportmed.. Langjährige Oberärztin an der Klinik St. Irmingard, Prien, Obb. im Bereich Onkologie, Psychosomatik. Vorträge und Workshops auf nationalen und internationalen Tagungen, Frühintegration von Krebspatienten, Psychoonkologie, Traumafolgestörungen. Ambulante psychotherapeutische Langzeitbehandlung von Traumapatienten.

Hüllemann, Klaus-Diethart Prof. Dr.med.

Facharzt für Innere Medizin, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin und Psychotherapie, Sportmedizin, Sozialmedizin, Rehabilitationswesen. Wissenschaftlicher Beirat der MEG. Vorstandsvorsitzender des Deutschen Netzes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (DNGfK) g.e.V., Berlin, ein Netz der Weltgesundheitsorganisation WHO mit weltweit über 700 Mitgliedskrankenhäusern. Kuratoriumsmitglied der University of Applied Sciences, Hamburg. Privatpraxis.

Janouch, Angela Dr.phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Psychologische Psychotherapeutin app., Lehrtherapeutin und Supervisorin für Psychodrama (DAGG/DFP), Psychotherapeutische Praxis Bad Salzfluren

Janouch, Paul Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Langjährige Tätigkeit in der stat. Therapie (orthopädische Rehaklinik, psychosomatische Fachklinik), seit 1992 Praxis. Ausbilder und Supervisor der MEG. Gründer und Leiter der Bad Salzflurer Regionalstelle der MEG (1990-2010). 1996-2009 im Vorstand der MEG, 2003-2009 als 1. Vorsitzender. Schwerpunkte: Therapie von Ängsten, Depressionen, psychosomatischen Störungen und Schmerzen. Verschiedene Veröffentlichungen zum Thema Angststörungen.

Jung, Frauke Dipl.-Psych.

Jahrgang 61, Psychologische Psychotherapeutin, langjährige Erfahrung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in eigener Praxis mit Erwachsenen, in der Arbeit mit körperlich und geistig Behinderten. Ausbildungen: Gesprächstherapie, Familientherapie, Hypnotherapie; Schwerpunkte Verhaltenstherapie, Kunsttherapie.

Junker, Stefan Dr. Dipl.-Psych.

Studium der Mathematik, internationalen Politik, Psychosomatik und Psychologie. Abschluss als Diplom-Psychologe. Psychologischer Psychotherapeut, Lehrender Supervisor (IGST, SG). Lehrtherapeut für Systemische Therapie und Verhaltenstherapie. Ausgebildet in klinischer (MEG, DGH), medizinischer (MEG) und zahnärztlicher (DGZH) Hypnose. EMDR-Traumatherapeut. Ausgezeichnet für Hypnoseforschung mit dem Georg-Gottlob-Studienpreis für Angewandte Psychologie des Berufsverbandes Deutscher Psychologen. Niedergelassen in eigener Praxis bei Heidelberg. Weitere Infos: www.hypnotherapeut.de

Kachler, Roland Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Klinischer Transaktionsanalytiker (DGTA), Systemischer Paartherapeut, Supervisor, Klinische Hypnose (MEG), Fortbildungen in systemischen Ansätzen und in psychodynamisch-imaginativer Traumatherapie (PITT), Ego-State-Therapie bei W. Hartmann und M. Phillips; seit über 20 Jahren Leiter einer Psychologischen Beratungsstelle, eigene psychotherapeutische Praxis; Autor von „Meine Trauer wird dich finden“, 2005 (2009: 12. Aufl.); „Damit aus meiner Trauer Liebe wird“, 2007 (4. Aufl.); „Wie ist das mit der... Trauer?“ (Kinderbuch), 2007 (2. Aufl.); „Meine Trauer geht – und du bleibst“, 2009 (4. Aufl.); Hypnosystemische Trauerbegleitung. Ein Leitfaden für die Praxis, 2012 (2. Auf.); „Die Liebe feiern – Ein Jubiläumsbuch für Paare, 2011. www.Kachler-Roland.de

Keßling, Beatrice Dr.med.dent.

Geboren 1952 in Dresden, aufgewachsen in Rostock. 10-jährige Klavierausbildung am Konservatorium. 1970 bis 1975 Studium der Zahnmedizin. Ausbildung zur Fachzahnärztin für Kinderzahnheilkunde in Rostock, seit 1992 in eigener Praxis tätig. Reiche Erfahrungen im Umgang mit „großen“ und kleinen Kindern von 3 bis 93. 2008 Ausbildung zur professionellen Märchenerzählerin. Diese Fähigkeit setzt sie innerhalb und außerhalb der Praxis erfolgreich ein.

Kettler, Christian Dr.med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Chefarzt der Inntalklinik Simbach am Inn, Institutleiter IIPT (Inntalklinik-Institut für PsychoTherapie), Vorstand des „Ipsi-Institut“ („Intensive PsychoSomatische Interventionen“). Therapieausbildungen in Hypnotherapie (MEG München, seit 1995), Tiefenpsychologische Psychotherapie, Verhaltenstherapie, spezielle Schmerzpsychotherapie (nach DGPSF), Focusing-Therapie nach Gendlin, Energetische Psychologie Level II n. Dr. F. Gallo, Realtherapie® nach Prof. Mäurer, außerdem Homöopathie und Tauchmedizin. Supervisor in Deutschland (BLÄK), CIP München und avm Salzburg/Österreich. Dozent Universität Graz und CIP München (Prof.Dr.Dr. S. Sulz). Privat-Arzt-Praxis seit 2001.

Kirchner, René Dr.med.

Studium der Zahnmedizin 1987-1992 in Jena und Erfurt; 1993 Promotion; seit 1995 in eigener Niederlassung als Zahnarzt tätig; Arbeitsschwerpunkte Angstpatienten, Habits, Prophylaxe, Behandlung von Menschen mit Behinderungen, Mitglied des Leipziger Qualitätszirkels „Zahnärztliche Chirurgie“; 2008 Hypnoseausbildung in der DGZH e.V.; 2009 Master der DGZH e.V.; 2010 NLP – Practitioner (DVNLP); 2011 Motivations-Profil-Trainer / Coach; seit 2009 in der Trainerausbildung, Schnupperkurse Hypnose, Fernsehbeiträge, Workshops zum Thema Team-Motivation.

Klein, Gudrun Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin; Ausbildung der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie am Gießener Psychoanalytischen Institut (DPV), Weiterbildung in analytischer Familien- und Paar- und Sozialtherapie; Traumatherapie (PITT, Reddemann); Prozess- und embodimentfokussierter Psychologie (PEP, nach Dr. Bohne), zusätzlich Erfahrungen mit Körperarbeit, Konzentrativer Bewegungstherapie, systemischer Therapie, hypnosystemischem Arbeiten, Psychodrama, Trauerarbeit, Entspannungsverfahren; in verschiedenen Kliniken tätig gewesen: Ambulanz und Konsildienst in der Uniklinik Marburg, Gastroenterologie in Bad Hersfeld, Neurologie in Karlsbad, seit 1996 in eigener Praxis in Ettlingen mit Arbeitsschwerpunkt Psychosomatik, Schlafstörungen, Neurosenbehandlung, Paartherapie tätig; Dozentin, Selbsterfahrungsleiterin und Supervisorin an dem von ihr mitbegründeten methodenintegrativen Ausbildungsinstitut für Tiefenpsychologie (TIB). Sie hat zusammen mit Michael Bohne zu dem Thema Schlafstörungen ein Buch (2012) geschrieben.

Köbele, Corinna Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Bismark, Lehrpraxis in VT, Verhaltenstherapeutin, Hypnotherapeutin (M.E.G.), Supervisorin, Dozentin in verschiedenen Instituten in der VT-Ausbildung für Erwachsenen-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, IFA-Leiterin, Psychoonkologin (nach WPO der Deutschen Krebsgesellschaft), Mitglied im Segeberger Kreis e.V. - Gesellschaft für Kreatives Schreiben.

Krause, Clemens Dr.

Psychologischer Psychotherapeut, geb. 1965. Promotion 2001 „Posthypnotische Amnesie für therapeutische Metaphern“, arbeitete von 1994-2000 in der Arbeitsgruppe um Prof. Dirk Revenstorf an der Uni Tübingen im Bereich der wissenschaftlichen Evaluation hypnotherapeutischer Verfahren sowie in der Grundlagenforschung der Hypnose. Es folgte eine Ausbildung in Verhaltenstherapie, Approbation 2004. Von 2001-07/2008 Tätigkeit in Fachkliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Seit 09/2008 niedergelassen in eigener Praxis in Tübingen. Tätigkeit als Dozent. Besonderes Interesse gilt der Integration von Verhaltenstherapie und Hypnose.

Krause, Wolf-Rainer Dr.med.

geb. 1949, Studium der Humanmedizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Universitäts-Nerven-Klinik Halle und Nervenklinik der Charité Berlin, 1979 Promotion „Lernleistung unter Autogenem Training“, Biofeedbackgeräteentwicklung, Publikationen zu den Themen „Autogenes Training“, „Biofeedback“, „Hypnose“, „Gemeindenaher Psychiatrie“, „Geschichte der Psychiatrie“. Schriftführer der DGÄHAT, Verwalter des wissenschaftlichen Archivs der DGÄHAT, Mitglied des Vorstandes der AG deutschsprachiger Hypnosegesellschaften, DGH, SSCEH. Chefarzt mit voller Weiterbildungs-ermächtigung der Fachgebiete Psychiatrie und Psychotherapie und ebenso volle Fortbildungs-ermächtigung für die klinische Geriatrie in der Psychiatrie und Psychotherapie. Gutachter, Gesundheitspolitiker.

Kruse, Peter Prof. Dr.

Prof. Dr. Peter Kruse ist geschäftsführender Gesellschafter der nextpractice GmbH und Honorarprofessor für Allgemeine und Organisationspsychologie an der Universität Bremen. Zunächst beschäftigte er sich über 15 Jahre als Wissenschaftler auf der Schnittfläche von Neurophysiologie und Experimentalpsychologie mit der Komplexitätsverarbeitung in intelligenten Netzwerken. Anfang der 90er Jahre gründete er eine Unternehmensberatung mit Schwerpunkt auf der Anwendung und praxisnahen Übertragung von Selbstorganisationskonzepten auf unternehmerische Fragestellungen. Mit einem eigenständigen Change-Management-Ansatz und mitreißenden Impulsvorträgen sorgte er als Berater jahrelang im In- und Ausland für Aufsehen. 2004 wurde ihm für seine unternehmerische Leistung der Innovationspreis von der SPD/AGS verliehen. 2009 wählte ihn das „Personalmagazin“ zum dritten Male in Folge in die Liste der „40 führenden Köpfe im Personalwesen“. Heute interessiert sich Prof. Dr. Peter Kruse in erster Linie für die Analyse von Veränderungen in Markt und Gesellschaft sowie deren Umsetzung in nachhaltig erfolgreiches unternehmerisches Handeln.

Kuwatsch, Wolfgang Dr.med.

Jahrgang 1946, in Mecklenburg aufgewachsen, Zahnmedizinstudium in Greifswald, seit 39 Jahren Zahnarzt in Rostock. 1996 Beginn der Ausbildung in Hypnose und NLP bei der DGZH. Seit 2000 Hypnose-Trainer und Supervisor bei der DGZH. Mitglied in der MEG, Leiter des Qualitätszirkels Hypnose der DGZH in Rostock. Besonderer Schwerpunkt ist die Behandlung von Angstpatienten. Bezieht gerne Humor in seine tägliche Arbeit mit ein, dadurch geht es ihm und seinen Patienten besser.

Lang, Anne M. Dipl.-Psych.

Leiterin der beiden akkreditierten Bonner Institute (PT-Kammer NRW): AML Institut Systeme DGSF – www.institut-systeme.de, Milton Erickson Institut Bonn MEG – www.meg-hypnose-bonn.de.

Funktionen: Ausbilderin für Med. Hypnose, Klin. Hypnotherapie, Hypnosystemische Kommunikation; Lehrende für Systemische Therapie, Systemische Beratung, Systemisches Coaching. Staatlich anerkannte Weiterbildungsbefugte für systemische Psychotherapie

Abgeschlossene Ausbildungen: Gesprächspsychotherapie nach Carl Rogers; Verhaltenstherapie; Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie; Systemische Psychotherapie; Hypnotherapie; Weiterbildungen: Provokative Psychotherapie, Gestalttherapie, Focusing, Gruppendynamik.

Tätigkeit: Seit 35 Jahren praktisch tätig als Dipl. Psychologin in der Institutspraxis: Approbierte Psychotherapeutin -PP für Verhaltenstherapie und Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie; Im Coachingbereich: zert. Senior Coach BDP, Systemisches Coach DGSF, Supervisorin BDP, GwG, DGsv, Mediatorin, Tätig als Weiterbildungs- und Lehrbefugte in der Aus- Fort- und Weiterbildung.

Lehnert, Martin Dipl.-Soz.Päd. (FH)

Als Verantwortlicher für das Personalmanagement in einem mittelständischen IT-Unternehmen gestaltet Martin Lehnert Personalmanagementprozesse und Führungskultur innerhalb der Personalabteilung auf eine Art, die sich am besten mit Prinzipien der Hypnosystemischen Kommunikation nach Milton Erickson und systemtheoretischen Ideen erklären lässt. Martin Lehnert studierte angewandte Sozialwissenschaften an der Hochschule München. Und absolvierte Weiterbildungen zum Coach/Berater bei Fritz. B. Simon in Berlin und am Milton Erickson Institut Bonn bei Anne Lang.

Lenk, Wolfgang Dr. Dipl.-Psych.

Lehrtherapeut für Hypnotherapie (MEG), Lehrtrainer für NLP (DVNLP), Lehrcoach für NLP (INNLP), Level-4-Trainer in Energetischer Psychotherapie (EDxTM), Familienaufsteller und Leiter des Milton Erickson Instituts Berlin. Er arbeitet als Trainer, Coach, Berater und Therapeut in Berlin.

Lenniger, Isolde Dipl.-Psych.

Studium der Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaft und Psychologie, Zusatzausbildungen: Coaching: Bund Deutscher Psychologen, klassische Hypnose: Milton Erickson Institut, Berlin, Gestalttherapie: Gestaltinstitute San Franzisko und Berlin, Tibetisches Heilyoga Kum Nye, Berkeley, Kalifornien, Mitarbeit in einem Forschungsprojekt zur Gesundheitsförderung, mehrere Buchveröffentlichungen. Arbeitsschwerpunkte: Gesundheitsförderung, Stressbewältigung. Seit 25 Jahren Erfahrungen in der Erwachsenenbildung.

Lirk, Ursula Dr.rer.nat.

Klinische und Gesundheitspsychologin aus Österreich, Trainerin und Wissenschaftsreferentin der DGZH, Medizinische Hypnose (MEG). Ausgezeichnet für die Hypnoseforschung zur „Wirksamkeit der Hypnose bei Patienten mit Zahnbehandlungsangst und -phobie“ (veröffentlicht im Verlag Optimus, 2011) mit dem Nachwuchs-Förderpreis der MEG 2011. Freiberuflich tätig in einer Salzburger Zahnklinik mit Schwerpunkt auf der Behandlung von Angststörungen und auf Raucherentwöhnung, sowie als psychologischer Fachdienst in einem Kinderheim.

Loew, Thomas Prof. Dr.med.

51 Jahre, ist Professor für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Regensburg und ist auch Psychiater, Psychoanalytiker und Medizininformatiker. Er ist Versorgungsforscher und beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit körperorientierten Entspannungsverfahren, insbesondere der Funktionellen Entspannung. Er ist der neue Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für ärztliche Hypnose und Autogenes Training (DGäHAT).

Lorenz-Wallacher, Liz Dipl.-Psych.

Approbierte Verhaltenstherapeutin, Supervisorin und Coach, seit 20 Jahren niedergelassen in Saarbrücken. 5 Jahre Teamleitung Klinik Berus, davor 10 Jahre Beratungsstelle EFL. Ausbildung/ Fortbildung in VT, GT, Gestalttherapie, KB, Systemischer Therapie, ZenBody Therapie und Hypnotherapie. Dozentin, Supervisorin und Selbsterfahrungsleiterin für Verhaltenstherapie am IVV Klinik Berus/SIAP, sowie Lehrtherapeutin, Supervisorin und 2. Vorsitzende der MEG. Leiterin der MEG Regionalstelle in Saarbrücken, 5 Jahre Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes. Buch: "Schwangerschaft, Geburt und Hypnose". www.meg-saarbruecken.de

Lüdecke, Christel

Christel Lüdecke leitet als Chefärztin den Funktionsbereich Allgemeinpsychiatrie – Sucht – im Asklepios Fachklinikum Göttingen. Sie ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit Spezialisierung auf Suchterkrankungen seit 1994. Neben der stationären Tätigkeit leitet sie eine ambulante Rehabilitation für Alkoholranke bei der Caritas in Duderstadt und eine Ermächtigungspraxis zur Substitutionstherapie illegal Drogenabhängiger in Göttingen. Seit 2002 hat sich Frau Lüdecke auf comorbide Störungen, wie Traumatisierungen und Traumafolgestörungen bei Suchterkrankungen spezialisiert und spezifische Behandlungsangebote zur Behandlung von Trauma und Sucht entwickelt.

Lütz, Manfred Dr.med. Dipl.-Theol.

Manfred Lütz, (*1954) studierte in Bonn und Rom Medizin, Philosophie und Theologie. Er ist Psychiater, Psychotherapeut, Diplomtheologe und seit 1997 Chefarzt eines großen psychiatrischen Krankenhauses in Köln. Er schrieb mehrere Bestseller: 1999 erschien „Der Blockierte Riese – Psycho-Analyse der katholischen Kirche“, 2002 „Lebenslust – Wider die Diätsadisten, den Gesundheitswahn und den Fitnesskult“, 2007 „Gott – eine kleine Geschichte des Größten“, für das er den internationalen Corine-Literaturpreis erhielt. Mit „Irre! – Wir behandeln die Falschen. Unser Problem sind die Normalen. Eine heitere Seelenkunde“ führte er 2009 wochenlang die deutsche Sachbuch-Bestsellerliste an. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt und fanden internationale Beachtung. Er ist ein gefragter Vortragsredner und tritt inzwischen auch im Kabarett auf. 1981 gründete er eine integrative Gruppe von behinderten und nichtbehinderte Jugendlichen, für die er sich immer noch einsetzt.

Matt, Juliana Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.

Studium der Psychologie und Promotion an der Universität Konstanz, Ausbildung in Verhaltenstherapie und Hypnotherapie (MEG), Approbation als Psychologische Psychotherapeutin. Klinische Tätigkeit in der Psychosomatik und Neurologie, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschung und Lehre an den Universitäten Konstanz und Würzburg. Seit 16 Jahren niedergelassen in eigener Praxis. Dozentin an der Deutschen Psychologenaakademie (DPA), bei der Jahrestagung der MEG und bei der Deutschen Gesellschaft für Entspannungsverfahren (DGE). Zertifizierte Notfallpsychologin BDP. Zertifizierte Moderatorin für Qualitätszirkel bei der KV.

Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.

Psychotherapeut in Hamburg; leitet das Hamburger Milton Erickson Institut und arbeitet in freier Praxis.

Mende, Matthias Dr.phil.

Salzburg, klinischer und Gesundheitspsychologe, Notfallpsychologe, Psychotherapeut und Lehrtherapeut der Österreichischen Gesellschaft angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) für Hypnosepsychotherapie. Lehrtherapeut für Hypnose der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK). Vorm. Präsident der Europäischen Gesellschaft für Hypnose (ESH), Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Hypnose (ISH). Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der deutschsprachigen Hypnosegesellschaften (WBDH). 1994 Gründung des Zentrums für Hypnose, Verhaltenstherapie, Biofeedback in Salzburg. Seither Vollzeitätigkeit als niedergelassener Hypnosepsychotherapeut, mit Schwerpunkt auf der Therapie von Angst- und Traumafolgestörungen, Psychosomatik, Stress und Burnout.

Meyer, Paul B.Sc. Eng. (London University)

Jahrgang 1921, Schule in Deutschland und England, Studium zum B.Sc. Eng. Lon. 1942, Industriearbeit bis 2001, Erfinder mit vielen Weltpatenten und Verkäufer darauf basierender Industrieanlagen. Seit 1950 Erfahrung verschiedener Meditationssysteme und eigene Forschung zur Bewusstseinsweiterung im Dialog. Dazu ab 1990 Entdeckung der auch körperlichen Heilphänomene von IRT und ab 2001 Konzentration auf diese Forschungen. Seminare bei den Lindauer Psychotherapiewochen 2006 und 2007 mit Prof. Dr. K. Maurer, Goethe Universität, Ff/M, www.irt-pm.com

Meyer, Silvia Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Ausbilderin der Milton-Erickson-Gesellschaft, Dozentin und Supervisorin (VT) am Sächsischen Institut für methodenübergreifende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Schwerpunkte: depressive Patienten, psychosomatische Störungen, Angstsymptomatik, Anpassungsstörungen.

Miltner, Wolfgang H. R. Univ. Prof. Dr.rer.soc. med. habil.

Wolfgang H. R. Miltner ist Professor für Biologische und Klinische Psychologie am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seine Forschungsarbeiten beschäftigen sich u.a. mit Fragen, wie das Gehirn Aufmerksamkeit, Lernen, Gedächtnis, Emotionen (Angst, Schmerz) und außergewöhnliche Bewusstseinszustände (Hypnose, Anästhesie) organisiert. Seine klinischen Projekten beschäftigen sich vor allem mit kognitiven, emotionalen und motorischen Folgen nach Erkrankung und Verletzung des Gehirns (motorische und sprachliche Störungen nach Schlaganfall und Hirntraumen, nach Lähmungen des Gesichts) und mit Veränderungen des Gehirns bei psychopathologischen Zuständen (Angst, Schizophrenie, Anorexie)

und bei chronischen Schmerzzuständen (Phantomschmerz). Verbunden mit diesen eher grundlagenorientierten Problemstellungen sind immer auch anwendungsbezogene Studien, die überprüfen, wie diese Erkenntnisse für neue psychologische und rehabilitative Behandlungsmethoden fruchtbar gemacht werden können.

Muffler, Elvira Dipl.-Soz.Päd.

HP für Psychotherapie, Psychoonkologin und Supervisorin ist seit 2008 Leiterin der MEG-Regionalstelle Wandlitz bei Berlin. Seit 1997 ist sie Ausbilderin in der MEG und hat in Frankfurt/Main bis 2007 das Curriculum KomHyp angeboten. Sie ist in einer ambulanten Krebsberatungsberatungsstelle als Psychoonkologin tätig und in eigener Praxis für Psychotherapie, Supervision und Coaching. Die Regionalstelle in Wandlitz hat neben dem allgemeinen Angebot rund um KomHyp auch den Schwerpunkt Psychoonkologie. Das besondere Interesse gilt der Integration hypnosystemischer Konzepte in psychosoziale, medizinische und wirtschaftliche Kontexte.

Nagel, Uta

Seit 1998 bin ich als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie in eigener Praxis in Neuwied niedergelassen. Ich arbeite tiefenpsychologisch fundiert mit Zweitverfahren KiP. Ich führe die Zusatzbezeichnungen Akupunktur und klass. Homöopathie. Von der LÄK Mainz habe ich die Weiterbildungsermächtigung für 1 Jahr und arbeite als Dozentin i.R.d. Psychosomatischen Grundversorgung bei der CAN Gießen. Meine Ausbildung in medizinischer Hypnose am Bonner Institut von Anne Lang ist zertifiziert, meine Ausbildung in Klinischer Hypnose steht kurz vor dem Abschluss.

Neumeyer, Annalisa Dipl.-Soz.Päd.

Therapeutin für Klinische Hypnose (M.E.G.) approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Autorin vieler Fachpublikationen. Urheberin von „Therapeutisches Zaubern®“. Seit vielen Jahren selbständig mit eigener Praxis für Klinische Hypnose (M.E.G.) und dem Institut für Therapeutisches Zaubern®. Referentin an verschiedenen Zahnärztekammern, an psychotherapeutischen Instituten, an Ausbildungs-Instituten für Klinische Hypnose (M.E.G.) sowie an Fach- und Fachhochschulen. Referentin bei internationalen psychotherapeutischen und zahnärztlichen Kongressen.

Oles, Barbara Dipl.-Soz.Päd.

Heilpraktikerin für Psychotherapie, Bioenergetische Analytikerin (CBT), 1. Vorsitzende des Norddeutschen Instituts für Bioenergetische Analyse (NIBA e.V.), Lehrtherapeutin und Supervisorin, Trainerin für TRE - Trauma-Releasing-Exercises,. Seit 1994 in freier psychotherapeutischer Praxis, zuvor mehr als 10-jährige Erfahrung in sozialpsychologischer Therapie und psychologischer Beratungsarbeit, einzeln und mit Gruppen bei freien Trägern und im klinischen Bereich (Neuropsychologie). Schwerpunkte hier die Entwicklung sozialer Kompetenzen, soziale und berufliche Wiedereingliederung, Krankheitsverarbeitung der Betroffenen und der Angehörigen. Ihr Schwerpunkt in der Praxis-Arbeit ist es, die Beheimatung im eigenen Körper mit seinen natürlichen Impulsen zu fördern und zu begleiten und diese mit Bewusstheit im Fühlen und Handeln zu verbinden. Die TRE-Arbeit von Dr. David Berceli lernte sie 2006 bei dessen ersten Aufenthalt in Deutschland kennen und integriert seither diesen Teil der bioenergetisch-analytischen Tätigkeit in ihre Behandlungen. Im NIBA mitverantwortlich für die Fortbildung in TRE.

Pannewig, Rolf Dr.

Niedergelassen in eigener Praxis: 1977-heute. Hypnoseausbildung bei der DGZH, 1996-1997, Ernest L. Rossi, 2000. Richard Bandler (NHR) 2002-2004. NLP-Practitioner, 1998, NLP-Master, 2001, NLP-Trainer (NLP-International) 2002. Lehrauftrag Hypnose für Zahnmedizinstudenten (Heinrich Heine Universität Düsseldorf) 2004. In der Praxis wird schwerpunktmäßig Angsttherapie mit Hypnose und NLP durchgeführt. Veröffentlichungen: Ausbildungsberuf Zahnarztshelferin, Quintessenzverlag Berlin, 1994. Hypnose und NLP in der Kieferorthopädie in: Kinderhypnose in der Zahnmedizin, Hypnos Verlag, Stuttgart, 2002. Verschiedene Veröffentlichungen in den Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für zahnärztliche Hypnose bzw. der DZZH.

Prior, Manfred Dr.phil. Dipl.-Psych.

war langjähriger Co-Leiter (zusammen mit Ortwin Meiss) des Milton H. Erickson Institutes Hamburg und leitet seit 1999 zusammen mit Ulrich Freund die Milton Erickson Regionalstelle Frankfurt. Neben seiner breit gefächerten Fortbildungstätigkeit als Referent auf Kongressen, als Ausbilder an Fortbildungsinstituten und Trainer in der freien Wirtschaft arbeitet er als Berater, Coach, Therapeut und Supervisor. Autor der „MiniMax-Interventionen“ (Carl Auer Verlag Heidelberg 9. Auflage 2011), von „MiniMax für Lehrer“ (Beltz Verlag 2. Auflage 2010) und von „Beratung und Therapie optimal vorbereiten – Informationen und Interventionen vor dem ersten Gespräch.“ (Carl Auer Verlag Heidelberg 4. Auflage 2010). www.meg-frankfurt.de.

Puschmann, Virginie

Maitrise de Psychologie an der Universität Paris 8, Hypnotherapeutische Kommunikation und Systemische Therapie am Institut für Systemische Ausbildung, Fortbildung und Forschung in München, Psychotraumatologie beim Psychologischen Fortbildungsinstitut in Krefeld nach den Richtlinien der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie, Eye Movement Integration beim Milton Erickson Institut in Rottweil, Master- und Lehrcoach der Deutschen Gesellschaft für Coaching, Marte Meo-Therapeutin, Marte Meo-Fachberaterin, Marte Meo-Supervisorin. Meine beruflichen Erfahrungen: Seit 1989 in der ambulanten und stationären Jugendhilfe tätig. Zu meiner Tätigkeit gehörte bisher u.a. Sozial-Pädagogische-Familien-Hilfe, Planung von aufsuchenden Hilfen, Pflegefamilien-, Erziehungsstellen-, familienanalogen Projektstellen- und Teamberatung, Elterntaining nach dem Tübinger-Intensiv-Programm-für-Eltern, Eltern- und Mitarbeitercoaching nach Marte Meo, therapeutische und pädagogische Bereichsleitung an einer privaten therapeutischen Einrichtung der stationären Jugendhilfe Planung und Durchführung von internen Mitarbeiterqualifizierungen. Seit 2008 biete ich zusätzlich in eigener Praxis heilkundliche Psychotherapie, Coaching, Lehrcoaching und Marte Meo-Supervision sowie Weiterbildungen an. Mein privater Hintergrund: verheiratet, vier erwachsene Kinder.

Reinhard, Rebekka Dr.phil.

Rebekka Reinhard studierte Philosophie, Amerikanistik und Italianistik und promovierte mit „summa cum laude“ über amerikanische und französische Gegenwartsphilosophie. Heute ist sie als philosophische Beraterin in eigener Praxis tätig. Auch arbeitet sie mit stationären Patienten der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie als Referentin, unter anderem in der ärztlichen Fortbildung und für Unternehmen. Nach dem Spiegel-Bestseller „Die Sinn-Diät“ (Ludwig, 2009) veröffentlichte sie „Odysseus oder die Kunst des Irrrens“ (Ludwig, 2010) sowie „Würde Platon Prada tragen?“ (Ludwig, 2011).

Reisch, Johannes Dr.med.

Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Allgemeinmedizin, Klinische Hypnose (M.E.G.), Systemische Therapie (IGST). Seit 1993 niedergelassen in eigener Praxis als ärztlicher Psychotherapeut, Arbeit mit Einzelklienten und Paaren, Schwerpunkt Sexualtherapie, Fortbildung, Coaching, Supervision.

Revenstorf, Dirk Prof. Dr.

Professor für Psychologie, Universitäten Tübingen und Puebla (Mexiko); Ausbildung in Gestalt-Hypno- und Körpertherapie sowie VT; Vorstand der MH Erickson Gesellschaft. Gründungsmitglied der Deutsch-Chinesischen Akademie f. Psychotherapie. Publikationen: 16 Bücher und 200 Artikel über Psychotherapie und Evaluation. Jean-Piaget-Award of Clinical Excellence; Preis der MH Erickson-Ges. für Klinische Forschung.

Scarpinato-Hirt, Francesca Dr.

1970 geb. in Mailand. 1989-1994 Studium der Psychologie an der Universität Turin, Italien. Seit 2005 approbierte Psychologische Psychotherapeutin (Schwerpunkt VT). Weiterhin Ausbildung in klinischer Hypnose (M.E.G.), Psychodynamisch-Imaginativer-Traumatherapie und EMDR. Seit 2011 leitende psychologische Psychotherapeutin im Suchtbereich des Asklepios Fachklinikums Göttingen. Seit 2005 Vortrags- und Seminartätigkeit im Rahmen von Kongressen und Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung.

Schauer, Dietrich Dr.phil. Dipl.-Psych.

Ausbildungen in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, ericksonianischer Hypnotherapie (MEG), NLP, zahnärztlicher Hypnose (DGZH) sowie reichianischer Körpertherapie. Mitarbeit an der „Expertise zur Beurteilung der wissenschaftlichen Evidenz des Psychotherapieverfahrens Hypnotherapie“ bei Dirk Revenstorf. Zuvor Organisation einer Evaluationsstudie in der Fachklinik am Hardberg bei Gunther Schmidt. Promotion bei Jürgen Kriz. Co-Referent der Seminarreihe „Kinderhypnose für Zahnärzte“ mit Ute Stein.

Schlarb, Angelika Dr. Dipl.-Psych.

Akademische Rätin der Universität Tübingen, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Arbeitsbereich Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie. Frau Dr. Schlarb leitet die psychotherapeutische Kinder- und Jugendambulanz des Psychologischen Institutes der Universität Tübingen. Sie absolvierte Ausbildungen in Hypnotherapie und Verhaltenstherapie und ist Psychologische Psychotherapeutin. Promotion über Hypnotherapie und Verhaltenstherapie bei Schlafstörungen, Habilitation über Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen im Kindes- und Jugendalter. Forschungsinteressen sind: Hypnotherapie bei Insomnie und Depression, psychosomatischen Erkrankungen, Hypnotherapie bei Kindern und Jugendlichen.

Schmidbauer, Wolfgang Dr.phil. Dipl.-Psych.

(DGPT, MAP, DGSv). Geboren 1941 in München, aufgewachsen in Passau und Feldafing am Starnberger See. Studium der Psychologie, Pädagogik, Kulturanthropologie und Psychopathologie. Tätigkeit als freier Schriftsteller in Deutschland und Italien. Ausbildung zum Psychoanalytiker, Beteiligung an der Gründung eines Instituts für analytische Gruppendynamik und eines psychoanalytischen Ausbildungsinstituts in München. Lehraufträge und eine Gastprofessur für Psychoanalyse. Gegenwärtig tätig in München und Dießen/Ammersee als Autor, Lehranalytiker, Psychotherapeut und Supervisor. Ca. 40 Buchveröffentlichungen, sowohl Sachtexte wie Erzählungen, zwei Bestseller, Übersetzungen in zehn Sprachen. Einige Buchtitel: Rowohlt-Verlag: Die hilflosen Helfer. Über die seelische Problematik der helfenden Berufe. Helfen als Beruf. Die Ware Nächstenliebe. Die Angst vor Nähe. Alles oder nichts. Über die Destruktivität von Idealen.

Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.-Volkswirt

Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor der SysTelios-Privatklinik für psychosomatische Gesundheitsentwicklung in 69483 Waldmichelbach-Siedelsbrunn, Leiter des Milton-Erickson-Institut Heidelberg. Träger des Life Achievement Awards 2011 der deutschen Weiterbildungsbranche. Begründer des hypnosystemischen Ansatzes für Kompetenz-Aktivierung und Lösungsentwicklung in Therapie/ Beratung/ Coaching/ Team- und Organisationsentwicklung, Lehrtherapeut des Helm Stierlin Instituts für systemische Therapie/ Beratung, Ausbilder u. langjähriger 2. Vorsitzender der Milton-Erickson-Gesellschaft (MEG), Mitbegründer und Senior Coach des Deutschen Bundesverbands Coaching (DBVC). Internationale Lehr- und Beratungs- Tätigkeit. Autor zahlreicher Fachpublikationen (Bücher, Fachartikel, Audio- und Video- Publikationen).

Schnell, Maria Dipl.-Psych.

Hypnotherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Verhaltenstherapeutin; Niedergelassen als Psychologische Psychotherapeutin in Berlin; Ausbilderin und Supervisorin für Klinische Hypnose (M.E.G.); Leiterin der M.E.G.-Regionalgruppe Berlin-IfHE.

Scholz, O. Berndt Univ.-Prof. Dr.rer.nat.

ehem. Inhaber des Lehrstuhl für Klinische & Angewandte Psychologie an der Universität Bonn. Autor des Freiburger Imaginations-, Relaxations- und Suggestibilitätstests (FIRST) und als Ko-Autor des Hypnose-Screening (HypnoS). Forschungsförderung durch die MEG zur Thematik der mittelfristigen Wirkung von Posthypnose Aufgaben. Derzeitige Arbeitsschwerpunkte beziehen sich auf die Hypnotherapie bei Patienten mit psychosomatischen und psychischen Störungen sowie auf Publikationstätigkeit. Neben zahlreichen Zeitschriften- und Buchbeiträgen sind im Verlag Hans Huber, Bern, die Monografien „Hypnotherapie bei chronischen Schmerzkrankungen (2. Auflage in Vorb.) und „Hypnotherapie bei chronischen Schlafstörungen“ (2011) erschienen. Umfangreiche Dozententätigkeit in der Aus- und Weiterbildung (Workshops) zu Themen wie Konstruktion metaphorischer Anekdoten, Hypnotherapie bei Schmerzpatienten, Paraphilien, Hauterkrankungen und Schlafstörungen.

Schramm, Jürgen Dipl.-Psych.

Fa. intaktkt, Psychological Solutions, Krefeld, www.intaktkt.de, Psychologischer Psychotherapeut, systemischer Familientherapeut, klinische Hypnose (M.E.G.), Leitender Notfallpsychotherapeut (NRW), Mitglied der Expertenkommission „Großschadenslagen“ der PTK-NRW, Mental Health Professionell der Stiftung MAYDAY im Bereich Stressbewältigung nach belastenden Ereignissen (SbE) und Critical Incident Stress Management (CISM), ausgebildet als Fachberater für Krisenstäbe in Großschadenslagen durch BBK/AKNZ. Mitarbeit in der Organisation und Nachsorge verschiedener Extremereignisse u.a. Absturz der Birgen-Air-Maschine in Puerto Plata, Tsunami in Südostasien, Terroranschlag in Tunesien, Love-Parade in Duisburg.

Schramm, Stefanie Dipl.-Psych.

Psychologische Privatpraxis in Krefeld; Ausbilderin und Supervisorin der Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose (M.E.G.), Leiterin der M.E.G.-Regionalstelle Krefeld und des Instituts intaktkt Psychological Solutions – Institut für individuelle psychologische Lösungen; systemische Familientherapeutin; Coach; Notfallpsychologin; Mental Health Professional im Bereich Stressbewältigung nach belastenden Ereignissen und Critical Incident Stress Management; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS). Seminarstätigkeit u.a. in den Bereichen klinische Hypnose, Notfallpsychologie, Kommunikation in medizinischen Berufen, Krisenintervention und Suizidalität; Lehrbeauftragte an der Katholischen Fachhochschule Köln.

Schubert, Thomas Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Thomas Schubert ist Associate Professor an der Universität Oslo. Er promovierte an der Universität Jena in Sozialpsychologie, und arbeitete im Anschluss als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Humboldt-Stipendiat und Researcher an den Universitäten Jena, Würzburg, Amsterdam, Utrecht, und am Instituto Universitário de Lisboa. Er forscht seit 1997 zu virtuellen Realitäten.

Schwegler, Christian

arbeitet als Arzt an der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen (Schweiz), sowie privatärztlich in eigener Praxis. Nach seiner Approbation 1999 hat er zunächst verschiedene Seiten der somatischen Klinik (Innere Medizin, Anästhesie und Orthopädie) kennen gelernt, ehe er sich auf die Traditionelle Chinesische Medizin spezialisiert hat und in diesem Bereich inzwischen Dozent am Colleg für Akupunktur und Naturheilverfahren (CAN) ist. Seine hypnotherapeutische Ausbildung hat er 2005 bei Ortwin Meiss am M.E.I. Hamburg gemacht und nutzt sein Wissen seit dieser Zeit sowohl im ambulanten, als auch im stationären Setting. Dabei konzentriert er sich seit langem auf die Anwendung von Hypnotherapie bei nachgewiesenen körperlichen Erkrankungen und somatoformen Schmerzstörungen. Weitere Tätigkeitsschwerpunkte sind affektive Erkrankungen und Patienten mit Migrationshintergrund.

Schweizer, Cornelia C. Dr. Dipl.-Psych.

Promotion in hypnotherapeutischer Raucherentwöhnung, Ausbildung in Hypnotherapie (MEG), Paar- und Familientherapie (IFW, SG) und systemischer Supervision (IFW), Ausbilderin der MEG, Arbeitsschwerpunkte: Hypnotherapeutische Gruppentherapie, Kommunikationstraining, Konfliktmanagement, Teamentwicklung, Supervision.

Seemann, Hanne Dipl.-Psych.

psychologische Psychotherapeutin seit 2006 in privater Praxis. Davor langjährige Mitarbeiterin in der Abteilung für Psychotherapie und Medizinische Psychologie am Uni-Klinikum Heidelberg. Forschungs- und Therapieschwerpunkte: Funktionelle Schmerzen, Kopfschmerzen und Migräne bei Kindern. Hypnotherapie (M.E.G.) psychosomatischer Störungen. Breitgefächerte Vortrags-, Fort- und Weiterbildungstätigkeit für Ärzte und Psychotherapeuten, Gruppenseminare, Supervision und Coaching, Autorin verschiedener Sachbücher.

Steinert, Stefan Dr.med. Dipl.-Ing.

Arzt für Allgemeinmedizin, Psychotherapie(VT) und Traditionelle Chinesische Medizin, seit 1990 in eigener Praxis in Reutlingen niedergelassen, Leiter der Instituts für TCM + Psychotherapie in Reutlingen.

Stolley-Mohr, Jörg Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut mit tiefenpsycholog. fundierter Pt für Erwachsene, Supervisor BDP, Reiki-Lehrer. Aus- und Weiterbildungen in Systemischer Paar- und Familientherapie, Hypnotherapie (MEG/ESH), Orgodynamik (transpersonale Körper-, Atem- und Energiearbeit, Plesse & St. Claire). Seit 1987 Leiter von Seminaren und Trainings im Bereich körperorientierter und transpersonaler Therapie, Meditation, Entspannungsverfahren. Seit 1989 in eigener Praxis als Psychotherapeut. Referent bei Kongressen von MEG und DGH.

Stoltenberg-Zehnder, Zita lic.phil.

Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Praxisbewilligung seit 1997. Zita Stoltenberg-Zehnder arbeitet als psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Winterthur. Sie arbeitet sowohl mit Erwachsenen als auch mit Kindern und Jugendlichen. Seit mehr als zehn Jahren hat sie sich auf psychotherapeutische Gruppentherapie für Kinder spezialisiert und bietet auch Weiterbildungen und Supervisionen für Kindergruppentherapie an. Sie ist als Supervisorin für verschiedene Institutionen und als Lehrtherapeutin tätig. Sie ist ausgebildet und zertifiziert in Paar- und Familientherapie (carolegammer.com), in Psychodrama (Soziometrie und Gruppentherapie, psychodrama-ch.ch) und in Ego-State-Therapie (egostatetherapie.ch).

Aktuell ist sie bei MEG in Weiterbildung in Klinischer Hypnose. Sie hat sich weitergebildet in Non-direktiver Spieltherapie und Kunsttherapie. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte: Ego-State-Therapie in der Gruppentherapie mit Kindern unter Einbezug des familiären und schulischen Systems, Arbeit mit Adoptions- und Pflegekinderfamilien und Umgang mit Frühverwahrlungsthematik. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Tardy, József Dipl.-Psych.

bis zu meiner Pensionierung im letzten Jahr arbeitete ich in einer Rehabilitationsklinik in Bad Homburg. An der Deutschen Psychologen Akademie übte ich eine langjährige Dozententätigkeit aus und unterrichtete bis heute an der Semmelweis Universität für Medizin in Budapest. Zur rezeptiven Musiktherapie sind von mir zahlreiche Veröffentlichungen und Kongressbeiträge erschienen, unter anderem auf dem 2. Europäischen Kongreß für Hypnose und Psychotherapie nach Milton H. Erickson im Jahre 1995 in München und auf dem 8. Weltkongress für Musiktherapie, 1996 in Hamburg.

Thomaßen, Dorothea Dr.med.

Fachärztin für Chirurgie, Medizinische Hypnose M.E.G., TCM-Vollausbildung DAEGFA, Trainerin und Supervisorin für zahnärztliche Hypnose DGZH. Zusatzstudien in Linguistik, Neuerer Deutscher Literatur und Philosophie. Arbeitet in ihrer privatärztlichen Praxis heute auf der Basis Erickson'scher Hypnose und Traditioneller Chinesischer Medizin in einem weiten Spektrum der Psychosomatik mit Klienten aller Altersgruppen. Sie ist Ausbilderin und Supervisorin der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose (DGZH).

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

Milton Erickson Institut Rottweil, Hypno- und Familientherapeut, Mitglied im Vorstand der Milton Erickson Foundation USA und International Society of Hypnosis ISH, langjähriges Vorstandsmitglied der M.E.G. und deren Erster Vorsitzender 1996-2003; 1999 Lifetime Achievement Award der Milton Erickson Foundation. 2012 Milton-Erickson-Preis.

Vlamynck, Astrid

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse. Fachautorin. Fortbildungen. Supervision. Coaching. Norddeutsches Kollegium für Energetische Psychologie. Zusatzmethoden: EMDR (Institut für Traumatherapie Berlin), Spezielle Psychotherapie (DeGPT), Hypnotherapie (M.E.G.), NLP (DVNLP-Lehrtrainerin), Bonding-Psychotherapie nach Dr. Dan Casriel, systemische Therapie, zertifizierte Level II Trainerin Energy Psychology® (Dr. Fred P. Gallo). Seit 2000 therapeutische Nutzung der Energetischen Psychologie. Seit 2002 regelmäßige Fortbildungs- und Supervisionstätigkeit in Energetischer Psychologie. Schwerpunkte: Überwindung von Angststörungen und Leistungsblockaden, Trauma-Therapie. Selbst-Coaching. Glück mit der Liebe. Glücks-Coaching. www.astrid-vlamynck.de

von Delhaes, Alexander Dr.med.

Hypnotherapeutische Ausbildung an der Milton Erickson Gesellschaft in München, mehrjährige psychotherapeutische Tätigkeit in der Psychosomatischen Klinik Windach, seit 2001 eigene Praxis für klinische Hypnose/Hypnotherapie, Starnberg. Seit 2005 mitverantwortlich für Entwicklung und Einsatz von forensischer Hypnose in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei (Bayern und Baden-Württemberg).

Wilczek, Brit Dipl.-Psych.

Psycholog. Psychotherapeutin, Dipl.-Tanztherapeutin BVT, arbeitet seit über 20 Jahren mit Kindern, Jugendlichen u. Erwachsenen mit autistischen Störungen. Ausbildung zur Tanztherapeutin am Langen-Institut in Monheim/Rhein (1988-90); einjähriges Anerkennungspraktikum und Diplomarbeit als Tanztherapeutin am Hamburger Autismus Institut. Während des anschließenden Studiums der Psychologie (1992-96) an der Uni Hamburg, kontinuierliche Arbeit am Autismus Institut. 1994-95 Basiskurs in Hypnotherapie bei der MEG Hamburg. Aufbau der Autismusarbeit im Land Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen eines Landesmodellprojektes. Diagnostik, Therapie, Angehörigen- u. Umfeldberatung, Öffentlichkeitsarbeit. Zugleich Mitarbeit am Weiterbildungscurriculum für Fachkräfte verschiedener Arbeitsfelder im Bereich Autismus am ISBW (Institut für Sozialforschung u. berufl. Weiterbildung) Neustrelitz; Approbation 1999. Externe Autismusberatung am Berufsbildungswerk Greifswald. Psycholog. Beratung, Therapie u. Fortbildungen an den Diakoniewerkstätten Neubrandenburg Kooperation mit einem niedergelassenen Kollegen in Neustrelitz bei der Diagnostik autistischer Störungen, insbesondere des Asperger-Syndroms bei Erwachsenen. Seit Herbst 05 wohnt sie in Kiel, betreute bis Ende 2009 im Auftrag des Landesverbandes „Hilfe f. d. autistische Kind“ Schleswig-Holstein e.V. Klienten in der Region u. ist am „Heilpädagogium“ Eckernförde tätig in Autismusberatung, Diagnostik, Therapie, Konzeption u. Fortbildung. Seit Anfang 2009 eigene Praxis in Neumünster: Diagnostik, Psychotherapie und Beratung für Erwachsene mit Autismus/Aspergersyndrom, Angehörige und Fachkräfte. Seminartätigkeit für den Bundesverband Autismus Deutschland e.V., auf Tagungen sowie Inhouse-Seminare in Praxen, Schulen, Institutionen der Behindertenhilfe etc.. Seit Herbst 2009 Kooperation mit der Uniklinik Eppendorf, Hamburg.

Wilhelm-Göbbling, Claudia Dr.med.

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Nach langjähriger Tätigkeit als Oberärztin an der Psychiatrischen Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ist sie seit 2009 leitende Oberärztin am AMEOS Klinikum Hildesheim. Ihr besonderes Interesse gilt Menschen mit komplexen Traumafolgestörungen (u.a. Fachvorträge, Arbeitsgruppe der DeGPT „Dissoziative Störungen“). Autorin von zahlreichen Fachartikeln über Dissoziative Störungen und Energetische Psychotherapie. Vorstandsmitglied der M.E.G. Als Dozentin und Supervisorin ist sie in der psychodynamischen Ausbildung am Institut für Psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung der MHH tätig, sowie als Dozentin für die Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover/Hildesheim und die Ärztekammer Niedersachsen.

Wilk, Daniel Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Weiterbildungen in Klientenzentrierter Psychotherapie (GWG) und Hypnotherapie (M.E.G.) Seit 1985 als Psychotherapeut in der Rehabilitation (Herz-Kreislauf und Orthopädie) tätig. Vermittlung und Anwendung der Hypnotherapie in verschiedenen Kontexten. Autor mehrerer Bücher und CDs zur Hypnotherapie und zum Autogenen Training.

Winkler, Peter Dipl.-Psych.

Jahrgang 1963, Psychologischer Psychotherapeut und Supervisor (BDP), verheiratet, zwei Kinder. Lebt in Stuttgart. Studium der Psychologie an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg, seit 1989 tätig an einer innerbetrieblichen psychosozialen Beratungsstelle für Mitarbeiter und Führungskräfte. Therapeutische und beraterische Ausbildungen in Idiolektischer Kurzzeittherapie (bei Hanns- Karl Purucker und Horst Poimann), systemischer Therapie (bei Gunthard Weber, Fritz B. Simon und Gunther Schmidt), Positiver Psychotherapie (bei Nossrat Peseschkian). Dozent bei der Gesellschaft für Idiolektik und Gesprächsführung (GIG) und der der Internationalen Akademie für positive Psychotherapie (IAPP) Themenschwerpunkte: Psychosomatik, Konfliktmoderation, Coaching/Supervision, Ressourcenorientierte Arbeit mit Sucht und psychischen Erkrankungen, Betriebliche Ansätze zu psychosozialen und Gesundheitsthemen, Evolutionäre Ansätze in den Humanwissenschaften, verschiedene Veröffentlichungen und Konferenzbeiträge.

Wirl, Charlotte Dr.med.

Ärztin, Psychotherapeutin, Fachspezifikum Hypnose und Hypnotherapie; Supervisorin; Diplome der Österreichischen Ärztekammer für psychotherapeutische, psychosomatische und psychosoziale Medizin; psychotherapeutische Tätigkeit in freier Praxis in Wien. Ehrenvorsitzende der Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose und Kurztherapie, Austria (MEGA), internationale Lehrtrainerin für Hypnose und Hypnotherapie für Erwachsene & Kinder, internationale Veröffentlichungen.

Wirz, Patrick lic. phil.

Geboren 1950, Studium der Klinischen Psychologie und der Psychopathologie an der Universität Zürich. Langjährige Erfahrung als Fachpsychologe für Psychotherapie, Paar- und Sexualtherapie sowie als Supervisor. Zertifizierung als Hypnotherapeut von der M.E.G. und der GHypS (CH). Seit 1982 Niederlassung in eigener Praxis in Zürich. Ausbildung in Psychoanalyse, Systemischer Psychotherapie, Sexualtherapie, Hypnotherapie und Supervision. Weiterbildungen in lösungsorientierter Kurzzeittherapie und NLP. Als Referent für Psychotherapie sowie Paar- und Sexualtherapie auf nationalen und internationalen Kongressen und in Ausbildungsinstituten tätig. Vorträge und Medienarbeit zu diesen Themen.

Zeyer, Reinhold Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.

Langjährig Forschung und Lehre am Psychologischen Institut der Uni Tübingen. Seit 15 Jahren Niederlassung in eigener Praxis. Referent und Supervisor der MEG. Trainer und Coach zu leistungs- und stressrelevanten Themen (u.a. Selbstmanagement, Präsentation, Kommunikation, Führung und Zusammenarbeit) sowie zu hypnosystemischen Strategien in therapeutischen Einrichtungen.

Inhalt

S. 03 -61

S. 62-84

S. 85-88

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referentenliste

ReferentInnen

Albermann, Eva-Maria	Dr.med.	W1	S. 3
Aschauer, Arno		W19	S. 3
Bartl, Reinhold	Dr. Dipl.-Psych.	W37	S. 4
Bass, Daniel	Dipl.-Psych.	W2	S. 4
Becker, Solveig	Dr.med.dent.	W3	S. 5
Benaguid, Ghita	Dipl.-Psych.	W55	S. 5
Berwanger, Hans	Dipl.-Psych.	W73	S. 5
Biesel, Dagmar	Dipl.-Psych.	W74	S. 6
Birbaumer, Niels	Prof. Dr.Dr.h.c.mult.	V5	S. 6
Bohne, Michael	Dr.med.	W4	S. 7
Braun, Martin	Dipl.-Psych.	W20	S. 8
Brunier, Eberhard	Dr.med.dent.	W56	S. 8
Brunner, Eveline	Dipl.-Psych.	W38	S. 9
Clausen, Günter R.	Dr.med.	W75	S. 9
Diedrich, Hermann-Josef	Dipl.-Psych.	W76	S. 10
Dierkes, Jörg	Dipl.-Psych.	W77	S. 10
Dohne, Klaus-Dieter	Dr. Dipl.-Psych.	W21	S. 11
Dorrmann, Wolfram	Dr.phil.	V9	S. 11
Eberle, Thomas	Dipl.-Musiktherapeut	W22	S. 12
Elger, Wolfgang	Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	W23	S. 12
Fábián, Tibor Károly	Ph.D.DMD Assoc. Prof.	W78	S. 13
Felber, Christian	Mag.	V6	S. 13
Fiedler, Susann	Dr.med.dent.	W40	S. 14
Fischer, Melchior	Dipl.-Psych.	W57	S. 14
Franke, Cornelia M.	Dipl.-Psych.	W24	S. 14
Freudenfeld, Elsbeth	Dr. Dipl.-Psych.	W41	S. 15
Freund, Ulrich	Dipl.-Soz.Päd.	W5	S. 15
Fritzsche, Kai	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W6	S. 15
Giesen, Manu Dieter	Dipl.-Psych.	W42	S. 16/17
Görz, Karin	Dipl.-Psych.	W25	S. 17
Gößling, Heinz-Wilhelm	Dr.med.	W58	S. 18
Groß, Helge	Dr.med.	W79	S. 18/19
Gross, Martina	Mag.	W43	S. 20
Hain, Peter	Dr.phil.	W59	S. 21
Hammel, Stefan		W80	S. 21
Hansen, Ernil	Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.	W81 + V16	S. 22

ReferentInnen

Hartman, Woltemade	Dr. Ph.D.	W60	S. 23
Hilse, Birgit	Dipl.-Psych.	W7	S. 23
Hoffman, Kay		W26	S. 24
Hüllemann, Brigitte	Dr.med.	W27	S. 24
Hüllemann, Klaus-Diethart	Prof. Dr.med.	W28 + V17	S. 24/25
Janouch, Angela	Dr.phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	W8	S. 25
Janouch, Paul	Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	W9 + V13	S. 25/26
Jung, Frauke	Dipl.-Psych.	W82	S. 26
Junker, Stefan	Dr. Dipl.-Psych.	W29	S. 27
Kachler, Roland	Dipl.-Psych.	W61	S. 27
Keßling, Beatrice	Dr.med.dent.	W44	S. 28
Kettler, Christian	Dr.med.	W45	S. 28
Kirchner, René	Dr.med.	W3	S. 29
Klein, Gudrun	Dipl.-Psych.	W30	S. 29
Köbele, Corinna	Dipl.-Psych.	W83	S. 30
Krause, Clemens	Dr.	W46	S. 31
Krause, Wolf-Rainer	Dr.med.	W78	S. 32
Kruse, Peter	Prof. Dr.	V2	S. 32
Kuwatsch, Wolfgang	Dr.med.	W44	S. 32
Lang, Anne M.	Dipl.-Psych.	W62	S. 32
Lehnert, Martin	Dipl.-Soz.Päd. (FH)	W47	S. 33
Lenk, Wolfgang	Dr. Dipl.-Psych.	W31	S. 34
Lenniger, Isolde	Dipl.-Psych.	W48	S. 34
Lirk, Ursula	Dr.rer.nat.	V10	S. 35
Loew, Thomas	Prof. Dr.med.	W63 + V15	S. 35
Lorenz-Wallacher, Liz	Dipl.-Psych.	W32	S. 35
Lüdecke, Christel		W84	S. 36
Lütz, Manfred	Dr.med. Dipl.-Theol.	V	S. 37
Matt, Juliana	Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.	W64	S. 37
Meiss, Ortwin	Dipl.-Psych.	W10 + V1	S. 38
Mende, Matthias	Dr.phil.	W85	S. 38
Meyer, Paul	B.Sc. Eng. (London University)	W86	S. 39
Meyer, Silvia	Dipl.-Psych.	W11	S. 40
Miltner, Wolfgang H. R.	Univ. Prof. Dr.rer.soc. med. habil.	V14	S. 40
Muffler, Elvira	Dipl.-Soz.Päd.	W12	S. 41
Nagel, Uta		W13	S. 41

ReferentInnen

Neumeyer, Annalisa	Dipl.-Soz.Päd.	V12	S. 42
Oles, Barbara	Dipl.-Soz.Päd.	W65	S. 42
Pannewig, Rolf	Dr.	W66	S. 43
Prior, Manfred	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W14 + W40	S. 43
Puschmann, Virginia		W67	S. 44
Reinhard, Rebekka	Dr.phil.	V4	S. 44
Reisch, Johannes	Dr.med.	W33	S. 45
Revenstorf, Dirk	Prof. Dr.	W68	S. 45
Scarpinato-Hirt, Francesca	Dr.	W84	S. 46
Schauer, Dietrich	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W34	S. 46
Schlarb, Angelika	Dr. Dipl.-Psych.	W87	S. 47
Schmidbauer, Wolfgang	Dr.phil. Dipl.-Psych.	V3	S. 47
Schmidt, Gunther	Dr.med. Dipl.-Volkswirt	W69 + V7 + V18	S. 48
Schnell, Maria	Dipl.-Psych.	W49	S. 49
Scholz, O. Berndt	Univ.-Prof. Dr.rer.nat.	W35	S. 49
Schramm, Jürgen	Dipl.-Psych.	V11	S. 50
Schramm, Stefanie	Dipl.-Psych.	W50	S. 50
Schubert, Thomas	Prof. Dr. Dipl.-Psych.	V8	S. 51
Schwegler, Christian		W36	S. 52
Schweizer, Cornelia C.	Dr. Dipl.-Psych.	W70	S. 52
Seemann, Hanne	Dipl.-Psych.	W88	S. 53
Steinert, Stefan	Dr.med. Dipl.-Ing.	W15	S. 53
Stolley-Mohr, Jörg	Dipl.-Psych.	W51	S. 54
Stoltenberg-Zehnder, Zita	lic.phil.	W6	S. 54
Tardy, József	Dipl.-Psych.	W71	S. 55
Thomaßen, Dorothea	Dr.med.	W89	S. 55
Trenkle, Bernhard	Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.	W52	S. 56
Vlamynck, Astrid		W16	S. 56
von Delhaes, Alexander	Dr.med.	W39	S. 57
Wilczek, Brit	Dipl.-Psych.	W17	S. 57
Wilhelm-Gößling, Claudia	Dr.med.	W72	S. 58
Wilk, Daniel	Dipl.-Psych.	W90	S. 58
Winkler, Peter	Dipl.-Psych.	W91	S. 59
Wirl, Charlotte	Dr.med.	W53	S. 59
Wirz, Patrick	lic. phil.	W18	S. 60
Zeyer, Reinhold	Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.	W54	S. 60